



Riesengebietsh Heimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 21. Jahrg. - Nr. 4 - April 1967

20 JAHRE HEIMATBLATT



Bernsdorf

am Abhang des Rabengebirges, an der Reichsstraße von Trautenau nach Liebau gelegen, war eine recht rege Industrie-Gemeinde. Die Fa. Osterreich aus Arnau besaß hier eine Jute-Spinn- und Weberei. In zwei größeren Unternehmen wurden Fischkonserven erzeugt. Ein Teil der Bewohner verdient sein Brot auf der Grube in Schatzlar. Urkundlich wird schon im 13. Jahrhundert eine bestehende Pfarrkirche erwähnt. Durch Bernsdorf führt auch die Bahnstrecke von Parschnitz nach Liebau.

Unsere Losung für Pfingsten: Wir treffen uns alle beim Sudetendeutschen Tag in München

»Kein Frieden durch neues Unrecht«

XVIII. Sudetendeutscher Tag in München zu Pfingsten 1967

Der Kampf um unser Recht ist durch die Bonner Regierungserklärung in den Mittelpunkt deutscher Politik gelangt. Nicht 400 000 sondern alle sollen heuer nach München kommen. Man konnte uns zwar die Minister abbauen, aber wir Sudetendeutschen werden zu einem neuen Unrecht in Westdeutschland nicht schweigen.

Sudetendeutsche beim Bundeskanzler

Am 21. Februar wurden die Vorstandsmitglieder des Sudetendeutschen Rates und die Vorsitzenden des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Bundeskanzleramt empfangen. Über die einstündige Begegnung erschien folgendes Kommuniqué:

„Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger empfing am Dienstag, dem 21. Februar 1967 die Vertreter des Sudetendeutschen Rates und der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu einer Aussprache.

An ihr nahmen teil: Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger, der Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten, Willy Brandt, der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner, und der Staatssekretär im Bundesvertriebenenministerium, Dr. Peter Paul Nahm. Von sudetendeutscher Seite waren anwesend: Dr. Johannes Strosche, Bundesminister a. D. Dr. Ing. Hans-Christoph Seeborn, Staatsminister a. D. Hans Schütz, Ernst Paul, MdB, Siegfried Zoglmann, MdB, Dr. Franz Böhm und Dr. Walter Becher, MdB.

Ausgehend von der Regierungserklärung vom 13. Dezember 1966 bekundeten die Gesprächspartner den Willen zur Fortsetzung einer europäischen Friedenspolitik und zu einer Verständigung mit allen Nachbarn Deutschlands. Das Gespräch

fand in einer vertrauensvollen Atmosphäre statt. Die Teilnehmer stimmten überein, den Kontakt fortzusetzen.“

Über den Verlauf des Gesprächs berichtet die „Sudetendeutsche Zeitung“ noch folgendes: Im Gespräch erläuterte der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Hans-Christoph Seeborn, den Standpunkt der Sudetendeutschen zur Friedenspolitik und zum Problem der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Prag. Er vertrat dabei die von der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 19. Februar 1967 in ihrer Entschließung niedergelegten heimatpolitischen Grundsätze.

Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger unterstrich die Pflicht der Bundesregierung, sich im Sinne der Obhutserklärung vor die Heimatvertriebenen zu stellen. Er erläuterte seine Ausführungen in der Regierungserklärung vom 13. Dezember 1966 zur sudetendeutschen Frage. Mit den Mitgliedern seiner Regierung sei er sich in dem Gedanken einig, daß in einer **kommanden europäischen Friedensordnung** das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht auch im Rahmen eines echten Volksgruppenrechtes seinen Platz finden müsse. Übereinstimmung bestand darin, daß das Verbrechen der Vertreibung nicht anerkannt werden könne.

Ein schwieriger Start

Die ersten 100 Tage der Regierung Kiesinger-Brandt

Von Reinhold Rehs MdB

Die Regierung der großen Koalition hat sich in den ersten Monaten ihrer Amtszeit energisch bemüht, den Bundeshaushalt in Ordnung zu bringen, den Wirtschaftskreislauf wieder anzukurbeln und den deutschen Interessen auch unter zunehmend schwierigeren Bedingungen im Ausland Geltung zu verschaffen. Das wird weitgehend auch von den Vertriebenen anerkannt. Sie sind sich klar darüber, daß die Stabilität von Währung und Wirtschaft auch Voraussetzung für die Sicherung und Vollendung der Eingliederung ist und daß daher auch sie im Rahmen der Einsparungsmaßnahmen Opfer bringen müssen.

Andererseits besteht auf weiten Gebieten des Eingliederungswerkes noch ein erheblicher Nachholbedarf, dessen zügige Beseitigung durch eine unverhältnismäßig hohe Kürzung der Mittel empfindlich gehemmt würde. Das gilt vor allem für die Eingliederung der vertriebenen Bauern, die noch am weitesten im argen liegt. Der Siedlungstitel des Bundeshaushalts wurde bereits 1966 von 410 Millionen DM auf 347 Millionen DM herabgesetzt und soll für 1967 um weitere 64 Millionen DM auf 283 Millionen DM gekürzt werden. Auch die Möglichkeit auf den Vorgriff auf den nächsten Etat wurde erheblich eingeengt. Das Jahresplan-soll von 8000 Stellen wird somit nur etwa zur Hälfte erreicht werden. Das erfüllt die mehr als hunderttausend heimat-

vertriebenen Landwirte, die immer noch auf Ansetzung warten, mit großer Sorge.

Die heimatvertriebene Wirtschaft wird mit der Gesamtwirtschaft von den kredit- und steuerpolitischen Maßnahmen der neuen Regierung profitieren. Ihre Eigenkapitaldecke ist aber immer noch weit schwächer als die der eingewachsenen Wirtschaft. Es ist deshalb unerlässlich, daß die am 31. Dezember 1966 ausgelaufenen Steuererleichterungen wieder hergestellt werden.

Auf dem Gebiet des Lastenausgleichs wird sich die Bundesregierung im Verlaufe der Legislaturperiode ein angemessenes Schlußkonzept überlegen müssen. Der Ausgleich insbesondere hinsichtlich der Hauptentschädigung ist noch keineswegs befriedigend gelöst. Es wird auch darüber zu wachen sein, daß nicht die Mittel des Ausgleichsfonds für andere Personengruppen als die Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten Verwendung finden.

Das Bestreben der Bundesregierung, diplomatische Beziehungen auch zu den Osteuropa-Staaten aufzunehmen — mit Rumänien wurde ein guter Anfang gemacht —, wird von den Vertriebenen begrüßt, unter der Voraussetzung, daß dabei (entsprechend den Richtlinien des sogenannten Jaksch-Berichtes des Bundestags vom 14. Juli 1961) lebenswichtige deutsche Interessen und die Obhutspflicht gegenüber allen Teilen des Volkes nicht beeinträchtigt werden.

Klarer heimatpolitischer Kurs

opr — Der Bund der Vertriebenen wird auch mit der Regierung Kiesinger vertrauensvoll zusammenarbeiten. Das ergaben Besprechungen, die vom Ständigen Rat der ostdeutschen Landesvertretungen und der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit Bundeskanzler Kiesinger unter Teilnahme von Vizekanzler Brandt und Bundesminister Wehner geführt wurden. Bundeskanzler Kiesinger erklärte hier und bei anderen Gelegenheiten, seine Regierung sei keine Regie-

rung des Verzichts. Sie werde keine Entscheidungen hinter dem Rücken der Vertriebenen treffen. Hinsichtlich der Ost-Oder-Neiße-Gebiete komme nur eine Lösung in Frage, die „von beiden Völkern akzeptiert werden“ könne. Die Bundesregierung teilt nicht die Auffassung der CSSR, wonach das Münchner Abkommen nicht gültig zustande gekommen sei. Sie sei sich ihrer Obhutspflicht gegenüber den Sudetendeutschen, einschließlich des Rechtes auf die Heimat voll bewußt und sie werde es zu wahren wissen.

Auftakt zum Sudetendeutschen Tag

Auch der XVIII. Sudetendeutsche Tag wird mit einer Ehrung unserer Toten eingeleitet. Am Sonntag, den 7. Mai 1967 wird um 10.30 Uhr der Sprecher am Ehrenmal im Münchener Hofgarten einen Kranz niederlegen. Anschließend eröffnet der Adalbert Stifter-Verein in der Galerie des Kunstvereins die Ausstellung „Malerische Ansichten aus Böhmen, Mähren und Schlesien“. Diese Veranstaltung wird vom Ackermann-Chor aus Rosenheim musikalisch umrahmt. Innerhalb dieser Ausstellungs-Eröffnung wird der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesminister a. D. Dr. Ing. Hans-Christoph Seeborn, dem um das Sudetendeutschum verdienten Staatssekretär im Bundesministerium für Vertriebene in Bonn, Peter Paul Nahm, die höchste Auszeichnung der Volksgruppe, den Ehrenbrief der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen.

Europäischer Karls-Preis der SL

Das Kuratorium für die Verleihung des Europäischen Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat entschieden, den Preis im Jahre 1967 dem österreichischen Historiker Prof. Dr. Hugo Hantsch zu verleihen.

Prominente Redner beim ST 1967

Bei der Feierstunde zur Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises 1967 hält in diesem Jahr der bayer. Staatsminister für Arbeit und soziale Fürsorge, Dr. Fritz Pirkl, dem auch die kulturelle Betreuung der sudetendeutschen Volksgruppe in Bayern untersteht, die Festrede. Die Feier, die am Freitag, dem 12. Mai 1967 um 18.45 Uhr im Gärtnerplatztheater durchgeführt und mit einer Festaufführung der Oper „Die verkaufte Braut“ von Friedrich Smetana abgeschlossen wird, wird vom Orchester des Staatstheaters unter Leitung von Lm. Prof. Kurt Eichhorn musikalisch umrahmt.

Für die festliche Eröffnung am Pfingstamstag um 11 Uhr in der Bayernhalle wird die Bundesregierung durch den Bundesminister für Vertriebene, Kai-Uwe von Hassel, vertreten sein. Der Schirmherr der sudetendeutschen Volksgruppe und bayer. Ministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel hat ebenfalls zugesagt, bei der festlichen Eröffnung zu sprechen.

Bei der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag um 10.45 Uhr im Festgelände wird in Vertretung des Schirmherrn der stellvertretende bayer. Ministerpräsident, Staatsminister Alois Hundhammer, zu den Sudetendeutschen sprechen.

Ackermanngemeinde beim ST

Die sudetendeutsche Ackermanngemeinde hat für ihre im Rahmen des Sudetendeutschen Tages vorgesehene Veranstaltung Dr. Otto von Habsburg-Lothringen gewonnen, der zu dem Thema „Europa — Vaterland der Völker“ spricht. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 10. Mai um 19.30 Uhr im Kardinal-Wendel-Haus, Mandlstraße 23 statt.

Rehs neuer BdV-Präsident

opr — Mit großer Mehrheit hat die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen am 12. März in Bonn Rechtsanwalt Reinhold Rehs MdB zum neuen Präsidenten gewählt. Die Wahl war durch das plötzliche Ableben von Präsident Jaksch MdB notwendig geworden. Rehs war einer der vier BdV-Vizepräsidenten und ist Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen. Er gehört der SPD-Fraktion an und ist Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Heimatvertriebene. Zum BdV-Vizepräsidenten wurde an seiner Stelle der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Hans E. Jahn gewählt, der Vorsitzender der Pommerschen Abgeordnetenversammlung ist.

Aus der Ackermann-Gemeinde

Der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Staatsminister a. D. Hans Schütz, erhielt aus der Hand von Erzbischof Julius Kardinal Döpfner die päpstliche Auszeichnung „Großkreuz des Sylvesterordens“ verliehen.

Über die Tätigkeit der Ackermann-Gemeinde im Jahr 1966 liegt ein 20 Seiten umfassender Bericht vor, der ein imposantes Bild über die Aktivität dieser sudetendeutschen katholischen Gesinnungsgemeinschaft aufwirft. Das weitverbreitete Tätigkeitsgebiet zeigt eine besonders günstige Entwicklung bei der jungen Generation auf. Der Bericht fand bei staatlichen und kirchlichen Stellen eine gute Aufnahme. Die Ackermann-Gemeinde gehört zu den aktivsten Gliedern unserer Volksgruppe.

Die **Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting** findet in diesem Jahr am **Sonntag, den 10. September 1967**, statt. Alle sudetendeutschen Katholiken sind zu dieser Gelöbniswallfahrt aufgerufen. An der Glaubenskundgebung spricht Staatsminister a. D. Hans Schütz.

Das **Bundestreffen der Ackermann-Gemeinde** wird vom 26. bis 30. Juli 1967 in **Königstein** (Taunus) durchgeführt. Auch Nichtmitglieder sind zu diesem fünftägigen Kongreß herzlich eingeladen. Näheres durch die Hauptstelle der Ackermann-Gemeinde, 8 München 23, Postfach 149.

Der Hochschulring der Ackermann-Gemeinde lädt die Studenten unserer Volksgruppe zu einem **Internationalen Osteuropaseminar** vom 27. März bis 1. April 1967 in **Berlin** ein. Zu diesem Seminar liegt bereits eine größere Anzahl Anmeldungen aus dem westlichen Ausland vor. Der Hochschulring der Ackermann-Gemeinde nimmt noch Anmeldungen von sudetendeutschen Hochschülern entgegen (8 München 23, Postfach 149).

Die Schriftenreihe der Ackermann-Gemeinde besteht seit dem Jahre 1949. Sie gehört zu den ältesten Publikationen der sudetendeutschen Volksgruppe nach der Vertreibung. Soeben ist das Heft 21 „Zwanzig Jahre danach — Besinnung und Ausblick“ erschienen. Die Broschüre enthält Beiträge von Prof. Lemberg, Hans Schütz, Dr. Josef Mühlberger, Dr. Wolfgang Bretholz, Bischof Rudolf Graber u. a.

Stern und Schulterband für Hans Schütz

Für seine besonderen Verdienste um die Eingliederung der Vertriebenen wurde Staatsminister a. D. Hans Schütz vom Bundespräsidenten das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband, die zweithöchste Stufe des Bundesverdienstordens, verliehen. Bereits vor einigen Jahren hatte er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse erhalten. Außerdem ist Staatsminister a. D. Hans Schütz Träger des Bayerischen Verdienstordens und des Großkreuzes des Sylvesterordens, der ihm erst vor wenigen Wochen vom Hl. Vater verliehen wurde. Die hohe Auszeichnung wurde Minister a. D. Schütz von Ministerpräsident Goppel in der Staatskanzlei überreicht. Außer ihm wurden der frühere Staatssekretär im Justizministerium Josef Hartinger und Senator Dr. h. c. Friedrich Meinzolt mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet. Wir freuen uns über diese hohe Auszeichnung für unseren Freund Hans Schütz und gratulieren von Herzen.

Verlagsbezieher!

Dem Aprilheft liegen Zahlkarten zur Begleichung des 2. Quartals 1967 bei. Wir danken für eine baldige Einzahlung.

Treffpunkt der Riesengebirgler
beim Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in München Halle 9

Der Bergbau im Riesengebirge

1. Der Eisenerzbergbau

von Franz Schöbel

Wann der Erzbergbau im Riesengebirge seinen Anfang nahm, kann auch nicht annähernd bestimmt werden. Vielleicht ist er so alt wie die Besiedlung mit Deutschen selbst. Die Kunst jedoch, nach Erzen fachgemäß zu graben und diese zu verhütten, fällt den deutschen Siedlern zu, da in den Urkunden des späten Mittelalters alle Fachausdrücke in deutscher Sprache angegeben sind, nicht nur in den deutschen und lateinischen, sondern auch in denen in tschechischer Sprache.

Wenn nun trotz des Mangels an zuverlässigen Quellen, denn nur solche sollen uns leiten, wenig Sicheres ausgesagt werden kann, so soll das Wenige der Reihe nach hier folgen.

Als ältestes Datum für den Bergbau in der Gegend des späteren Neudorf und Schwarzenthal wird wiederholt das Jahr 1383 genannt. Hier sollen die Herren von Torgau als Besitzer von Lauterwasser und des nördlich davon gelegenen Gebietes im Silberbachtal Eisenerz gewonnen haben. Diese Nachricht, einmal aufgezeichnet, ist seither immer wieder nachgeschrieben worden, ohne daß jemand sich die Mühe gemacht hätte, dieses Datum auf seine Richtigkeit nachzuprüfen. Im Arnauer Stadtarchiv befanden sich im vorigen Jahrhundert 13 Urkunden, wovon elf von den Torgauern ausgestellt worden sind. Sie fallen in die Zeit von 1377 bis 1400. Zwei davon sind seither in Verlust geraten, deren Inhalt jedoch bekannt ist. Drei stammen aus dem Jahre 1383, doch in keiner befindet sich auch nur eine Andeutung über den Bergbau. Deshalb muß die Jahreszahl 1383 mit Recht angezweifelt werden. Auch fand, wie ferner berichtet wird, damals keine Teilung der Arnauer Herrschaft statt. Deswegen müssen die Anfänge des Bergbaues in jener frühen Zeit nicht geleugnet werden; sie liegen durchaus im Bereiche des Möglichen. Der Flurname „im Eisengrunde“ weist in der Nähe des Forsthauses auf einstigen Bergbau hin.

Das bei weitem ergiebigste und wohl älteste Bergwerk auf Eisenerze scheint jenes am Altenberg beim Dorfe Hackelsdorf, im 15. Jahrhundert noch Hertwigsdorf genannt, gewesen zu sein. Hier besaßen vor den Hussitenkriegen Henik von Waldstein auf Stepanitz und Peter, genannt Czauch von Zasada alias de Nawarow, Bergrechte. Peters Vater wird 1394 als Johannes dicti Czuch Marescalci Wenceslai Roman. et Boemie Regis bei der Besetzung der Pfarre Langenau als Patronatsherr genannt. Für seine treuen Dienste hatte ihn König Wenzel IV. zum Marschall ernannt und ihn mit dem königlichen Lehen Langenau geehrt. So kam Langenau zur Narower Herrschaft, die damals den Herren von Lobkowitz, genannt Czauch, gehörte. Aber bereits nach 1400 machte der damalige Grundherr Henik dem Peter, der auf seinen Vater Johann gefolgt war (1406—1418), das Recht auf die Eisengruben streitig. Es kam zu einer gerichtlichen Entscheidung, wonach ein Vertrag zwischen beiden zustande kam. Erst im Jahre 1488 hören wir wieder von den Eisengruben und ihren Erzen, als Hynek von Waldstein auf Stepanitz sich wieder genötigt sah, sein Recht zu verteidigen und gegen den jetzigen Besitzer Alesch von Schanow auf Arnau und Nawarow gerichtlich vorzugehen. Hynek bringt als Beweis sechs eidesmäßige Erklärungen seiner Bergleute vors Landgericht in Prag mit und den Vertrag, der damals zwischen Henik, seinem Großvater und Johann Czauch abgeschlossen worden war. Er klagt gegen Alesch von Schanow auf einen Schaden von 800 Mark Silber ohne die anderen Kosten und Verluste. Aber auch Alesch hat sich mit zwei Eideserklärungen seines Hammermeisters Nickel von Langenau und des Hans vom oberen Hammer in Langenau versehen. Hyneks Bergleute sagen aus, daß etwa vor 22 Jahren, also um 1466, eine Besprechung zwischen den Leuten des Ulrich von Hasenburg auf Arnau und denen des Stepanitz Herrn am Altenberg stattfinden sollte. Sie kamen dort wohl zusammen, konnten sich aber nicht einigen und gingen ohne Beschluß wieder auseinander. Alesch's Leute aber bekennen gleichlautend, daß sie mit Willen des alten Stepanitz Herrn auf dessen Grunde einen Stollen anlegten, wir mit dem Meister Georg, auf den Eisenbergen. Dann bat er uns, als er nach Ungarn fahren wollte, wir sollten seinen Bergleuten einen Wagen mit Eisenerz vergönnen, damit sie aushalten, solange sie dort den Stollen nicht vortreiben. Wenn er aus Ungarn zurückkomme, wolle er mit uns darüber anständig verhandeln. Da Alesch kein alldes sondern ein Lehensgut besaß, wurde er 1489 beim Hoflehengericht verurteilt, binnen 14 Tagen dem Hynek den Schaden zu ersetzen, weil dessen Beweismittel älteren Datums waren als die des Alesch.

Doch damit war die Sache keineswegs aus der Welt geschafft. Die Arnauer Besitzer wollten sich diese Einnahmequelle nicht ohne weiteres entgehen lassen, obwohl sie dort am Altenberge Bergrechte besaßen, die vielleicht keine so hohe Ausbeute lieferten. Im Jahre 1534 klagte Ursula von Wartenberg, Witwe nach Zdeniek von Waldstein auf Arnau, den Wilhelm von Waldstein auf Stepanitz wegen der Eisengrube, Hals oder Kehle genannt. Am 30. Oktober fand die Grenzbegehung unter dem Vorsitz des Prager Burggrafen statt. Von beiden Parteien waren viele Zeugen aufgeboden. Der Burggraf sprach jedoch diese Grube dem Wilhelm zu, obwohl der Sprecher der Ursula angab, daß die Hammerleute der Ursula diese Grube nutzten, dort arbeiteten und ohne Hindernis Erz aufgeladen haben. Diese Grube lag oberhalb des Baches Sperberseifen. Interessant dabei ist, daß der Hohenelber Herr Christoph von Gendorf dabei nicht mitwirkte, obwohl er im März 1533 die Herrschaft Hohenelbe gekauft hatte. Die Ausbeute an Eisenerz scheint beträchtlich gewesen zu sein, wie aus den Fristungen hervorgeht. So erteilt König Wladislaus (1471—1516) im Jahr 1499 dem Severin, Krämer und Bürger der Altstadt Prag sowie seinem Gehilfen Johannes Kamp mit seinen Gewerken auf zehn Jahre das Recht, auf den Gründen und Bergen des Peter von Wartenberg bei Stepanitz oder anderswo im Riesengebirge, aber auch auf den Gründen der Margareta von Wrchlab, nach Erzen zu graben und neue Gruben anzulegen. Im selben Jahre gewährt er dem Peter eine weitere Fristung von acht Jahren auf den Hohenelber Gründen. Demnach oblag dem König die Verleihung von Bergfreiheiten. In beiden Fällen verzichtete der König auf die Abgaben, die sonst mit der Fristung verbunden waren.

Alesch von Schanow, Herr auf Arnau, ein allzeit streitsüchtiger Mann, war 1493 gestorben. Über seine beiden Söhne Wenzel und Johann hatte man dessen Vetter Dietrich von Schanow zum Vormund bestellt. Diese waren damals noch minderjährig. 1507 kam es bei ihrer Großjährigkeit zur Teilung des bisher gemeinsamen Besitzes. Jeder erhielt nach dem Teilungsvertrag die Stadt Arnau zur Hälfte mit den Gründen und dazugehörenden Dörfern. Wenzel fiel u. a. das Dorf Langenau mit dem unteren Hammer zu, während Johann das Dorf Lauterwasser mit dem oberen Hammer und den Bach vom unteren Hammer aufwärts erhielt. Darunter sind Eisenhämmer zu verstehen. Das Vorkommen von Eisenerz muß damals in Neudorf noch beträchtlich gewesen sein. Daneben gehörte dem Wenzel der Langenauer (Altenberger) Anteil.

Ferner heißt es dort: Den Nutzen von den Bergen, welche die Brüder dem Sywald und seinen Gewerken geliehen (verpachtet) haben, sollen beide beziehen und die großen Berge beiden gemeinsam bleiben. Als 1521 die Herrschaft Arnau Zdeniek von Waldstein von seinem Schwager Johann von Wartenberg erwarb, wurde im Kaufe ausbedungen, daß die Verschreibung, durch welche Dietrich von Schanow dem Zywald Pockstorffer und seinen Gewerken die Arnauer Berge geliehen hat, aufrecht bleiben soll. In zwei Urkunden gibt der König dem „Zevold Pokstorfar“ eine Bergfreiheit und dem gleichen Zevold aus Nürnberg eine zweite, auch seinen Gewerken. Unter Gewerken sind Geldleute zu verstehen, die das zum Bergbau notwendige Geld vorstrecken und am Gewinn teilhaben. Dieser Sebald Bocksdorfer war zu jener Zeit ein erfahrener Montanfachmann und wirkte 20 Jahre und länger als solcher in den „Arnauer Bergen“. Vielleicht ein Verwandter von ihm, Johann Bocksdorfer, stand im Dienste des Prager Burggrafen Zdeniek Leo von Rosental und hatte die Bergwerke bei Welhartitz in Südböhmen zu leiten. Als Gewerke wird auch Christoph von Hermsdorf anzusehen sein, welcher in Arnau ein Haus und in Kottwitz Bauerngüter besessen hatte und vermögend war. Sein früherer Diener, Wenzel Tomsch, war später Bergmeister (auf dem Altenberg?) gewesen.

Auch an den Hängen des Aupatales wurde früh Eisenerz gewonnen. Nur sind dort die Fundstellen nicht im einzelnen so bekannt. Sie befanden sich an der oberen Aupa. Nur der Standort der einzelnen Eisenhämmer ist ungefähr bekannt. Hans von Warnsdorf, königlicher Burggraf zu Trautenau, besaß im Jahre 1466 die Herrschaft Schatzlar und Katzenstein (später Bischofstein). In diesem Jahre verließ er dem Mates Behmer den Eisenhammer in Trübenwasser mit dem Eisenerz in Marschendorf, gegeben „off meiner herrschaft Scheczler“. Hier wird erstmals der Bergbau im Aupatale kundig. Eine weitere Nachricht darüber gibt uns der Trautenauer Chronist

Hüttel. Er schreibt: „item in diesem 1485 jar sind die eisen-
 hener unterhalb dem Johannisbron weggebrant worden und
 unerbaue geblieben.“ Doch fand damit der Bergbau im Au-
 patal keine Unterbrechung; denn im Jahre 1499 gibt der Kö-
 nig dem Bernhard von Schönburg, Hauptmann des Trauten-
 auer Gaus, seinen Brüdern und Gewerken das Recht oder
 die Fristung, 15 Jahre lang verschiedene Erze und Metalle
 auf den eigenen als auf den königlichen Gründen abzubauen,
 jedoch ohne die üblichen Berggiebigkeiten entrichten zu müs-
 sen. Dieselbe Bergfreiheit wird ihm einige Monate später mit
 seinem Bruder Johann und den übrigen Brüdern nochmals
 bestätigt. Wenn auch der Ort nicht genannt wird, so werden
 wir nicht fehlgehen, wenn wir vor allem ans Aupatal denken.
 Als 1539—1541 Christoph von Gendorf die Schatzlarer Herr-
 schaft als Lehensbesitz antrat, da werden in Marschendorf
 ausdrücklich zwei Hämmer erwähnt. Aus dem Trautenaue-
 r Urbar von 1544/45 erfahren wir von drei Eisenhämmern auf
 den Trautenaue Dörfern. Bei Petersdorf steht zu lesen, daß
 Caspar Adl von einem Hammer zu Georgi und Galli je an-
 derthalb Schock Groschen und je ein Pflugeisen zu zinsen hat.
 Im Dorfe Altstadt ist Jacob Sym Hammermeister, der zu den
 beiden Zinstagen je drei Schock zu erlegen schuldig ist. Und
 im Dorfe Trübenwasser zinst Jacob Behem Hammermeister
 zweimal drei Schock sowie eine Pflugschar und eine Axt.
 Wann Marschendorf entstand, wissen wir nicht. Es verdankt
 wohl seine Gründung ebenfalls dem Erzbergbau. In dem ge-
 nannten Urbar finden wir dort folgenden Vermerk: „Das
 „Dorf Marschendorff. Hans Pirkner, Richter daseibst, hat das
 Gericht (Schölzerei) vor dreien Jahren gebaut. Niemand ist
 jetzt mehr im Dorf. Und hat Bericht gegeben, daß andere
 mehr auch in kurzer Zeit dahin bauen werden.“ Der Bergbau
 scheint wieder in Fluß gekommen zu sein. Hüttel berichtet:
 „dto. 10. Okt. (1597) waren zwei große Stück eiserne Büchsen
 zu vier elen das ror auf halben wegen zu Trautnaw aufm
 Schloß abgeschossen, die Heinrich Duschke zu Marschendorf
 in seinem hamer gemacht hat. worden gen Prage geführt
 durch des h. Felix Kunesch haubtmans angeben etc.“ Es han-
 delt sich um zwei Stück- oder Kanonenrohre, die zu Trauten-
 aue auf Lafetten (halben wegen) erprobt und auf Befehl des
 Hauptmanns Kunesch nach Prag überführt wurden. Also be-
 stand damals dort mindestens ein Eisenhammer. Ein Hoch-
 ofen, der die Erze aus dem Zehgrunde bezog, stand in alter
 Zeit tief im Gebirge bei Petzer. Im Jahre 1861 wurde in
 Marschendorf der alte Eisenhammer in eine Papierfabrik um-
 gebaut. Auch in Ober-Altstadt soll bis 1790 ein Eisenhammer
 gestanden haben, von dem die Bezeichnung Hammerhof und
 Hammerbrücke Zeugnis geben.

Christoph von Gendorf, königlicher Berghauptmann in Böh-
 men, hatte schon um 1520 von König Ludwig (1516—1526)
 Fristungen für den Bergbau nördlich Hohenelbe erwirkt. Da-
 durch mag es mit dem Besitzer von Hohenelbe, Johann von
 Tettau, zu Streitigkeiten gekommen sein, denn Johann war,
 wie die meisten Herren seiner Zeit, zu Händeln jederzeit auf-
 gelegt. Am 12. März 1533 schloß er mit Gendorf einen Ver-
 trag und verkaufte ihm die Herrschaft Hohenelbe um 1750
 Schock böhm. Groschen. Unter dem Zugehör befand sich auch
 der freie Teil des Dorfes Langenau mit dem Eisenberge, unter
 dem der Altenberg sich verbirgt. Nach der Hohenelber Chronik
 erwarb er am 27. Aug. 1543 auch den bisher königlichen
 Teil von Langenau, den der Stepanitzer Herr ihm weiterhin
 streitig machte. „Am 13. Okt. 1552 ist der Rechtsstreit zwi-
 schen Christoph von Gendorf und Wilhelm von Waldstein auf
 Stepanitz und Lomnitz entschieden worden und das Recht auf
 die Langenauer Berge dem Christoph von Gendorf zugespro-
 chen worden (Schaller, Topographie).“ Nun war Gendorf Al-
 leinbesitzer der Eisengrube im oberen Elbetal. Der Bergbau
 konnte rationeller betrieben werden.

Das bisherige Dorf Hohenelbe wurde Bergstadt, weitere Pri-
 vilegien König Ferdinands I. folgten für Langenau und Neu-
 dorf. Im Jahre 1552 ging Gendorf daran, das seit langem öde
 und unbebaute Neudorf neu zu beleben. Es wurde ein Richter
 eingesetzt und Anstalten zur Wiederaufnahme des Berg-
 baus getroffen. 1558 erlangte er vom König eine weitere
 Bergfreiheit für eine Anzahl fremder Gewerke. Auf dem ehe-
 dem königlichen Anteil Langenaus wurden neue Eisenwerke,
 Hämmer und Hochöfen angelegt, vornehmlich solche welscher
 Bauart. Arnau hatte seinen Teil am Bergbau verloren. Im
 Jahre 1535 wird dort zum letztenmal der „kretzem bei der
 Schmelzhütte“ erwähnt. Ihm war nur der Lehnhof in Langenau
 verblieben, aus dem vermutlich später Klein-Langenau ent-
 stand, das im 18. Jahrhundert auch an Hohenelbe gekommen
 war.

Die Besitznachfolger Gendorfs betrieben den Bergbau eifrig
 weiter. Die Lehre Luthers fand um 1540 durch die vielen Berg-
 leute, die von Gendorf gerufen wurden, rasch Verbreitung.

Wie schwungvoll der Eisenbergbau und die Hüttenwerke be-
 trieben wurden, geht aus den Lieferungen hervor, die Albrecht
 von Waldstein bis zu seinem Tode in Auftrag gab. Alle Eisen-
 waren, von den Kartaunen und Kettenkugeln für seine Ar-
 tillerie bis herab zu den Hufeisen und -nägeln stammten aus
 den Hohenelber Eisenwerken.

Albrecht von Waldstein hatte im Jahre 1624 dem Wilhelm
 Mirschkowsky von Stropschitz die Herrschaft Hohenelbe ab-
 genötigt. Bis zur Bezahlung der Kaufsumme durfte Wilhelm
 mit seinen drei Töchtern im Genusse der Herrschaft verblei-
 ben. Nach Wilhelms Tod aber nahm Albrecht diese ein und
 entschädigte die Töchter mit anderen kleinen Gütern. Bei der
 Inbesitznahme am 19. Juni 1629 wurde eine ausführliche Spe-
 zifikation aufgestellt, aus welcher hier Einiges folgen soll.

Beim Eisenwerk. Beim Altenberg, wo der Eisenstein
 gewonnen wird, hat sich jetziger Zeit der Eisenstein ziemlich
 abgeschnitten und muß mit Feuer daraufgesetzt (werden).
 Beschäftigt sind der Obersteiger, der Untersteiger und elf
 andere Arbeiter. Unset wird gegeben einem jeden 1¼ Pfund
 (für die Lampen). Bei Abtretung des Gutes war Eisenstein
 gewonnen 66 Hüllen, im Winter zu den Hütten geführt 450
 Hüllen. Dieser muß geschieden, geklaubt und mit Feuer ge-
 röstet und geputzt werden. Im Scheiden gehet ab ungefähr
 150 Hüllen. Doch wann das kleine gewaschen, kann der dritte
 Teil auch verwendet werden. Wann ein Hüll gepucht Erz beim
 Hochofen vorgemessen, wird Gennßeisen draus gemacht 6½
 Zentner. Dasselbe im Wallischen (welschen) Hammer ge-
 schmelzt und geschmiedet, geben 3 Zentner Ganß-, 2 Zentner
 Schmiedeeisen. Bericht des Hochofens. Derer zwei
 und in einem ein Paar lederne, in andern ein hölzern Paar
 Balgen (Blasebälge zum Anfachen des Feuers). Der gepuchte
 Eisenstein wird dem Gießer vorgemessen, 12 Laufkarren für
 ein Hüll. Wegen Mangel des Wassers kann nicht zugleich auf
 beiden Öfen geschmelzt werden. Bericht des Walli-
 schen Hammers. Allda wird das rauhe oder Gennßeisen ge-
 schmiedet. Aus 3 Zentner Gennßeisen 2 Zentner Eisen zu
 Stäben, Schien, Scharen und anderen Waren geschmiedet.
 Beschäftigte: Der Hammerschmied, der Wassergeber, 2 Kohl-
 schütter und Helferknechte. Frischhammer. Mit dem
 Vormaß, wie es beim Wallischen Hammer gehalten. Ist der
 Meister oder Frischer mit einem Gesellen und einem Jungen.
 An einem kleinen Wasser vor einem Feuer wird gemacht ein
 Tag in 2½ Zentnern. Schinhammer. Wird auf ein jeden
 Zentner vorgewogen Eisen, so mit Fleiß dazu geschmiedt 1
 Zentner 11 Pfund. Inventarium bei Abtretung der Hohenel-
 ber an allerlei Zeug beim Eisenhüttenwerk übergeben
 worden: Beim Hohen Ofen auf Niederhof 29 Stück
 Werkzeuge, beim Frischhammer 46 verschiedene Geräte und
 Werkzeuge, beim Wallischen Hammer 90 Inventarstücke,
 beim oberen Blech- oder Schinhammer 49 Stück, beim mitt-
 leren Schinhammer 55 Stück, beim untern Schinhammer 5
 Werkzeugstücke, im Schloß in der Eisenkammer 2 Waagen,
 18 Stück Anzeug, auf dem Altenberg 161 verschiedene Werk-
 zeuge, aufm Niederhoff 19, bei den Köhlern 10, bei den Kohl-
 stöhrern 12 und im Holzhau 3 Stücke. Dann folgt noch eine
 Aufstellung über die Holz- und Kohlenvorräte „auf der El-
 ben“, Holzhandel auf Niederhoff und das Kohlwerk. Der
 Großteil des geschlagenen Holzes wurde, soweit in Nieder-
 hoff kein Bedarf vorlag, auf der Elbe bis Oberhohenelbe ge-
 flößt und dort zu Holzkohle gebrannt, für die herrschaftlichen
 Betriebe verwendet oder frei verkauft.

Das Herrschaftsurbar vom Jahre 1676 nennt uns die Hand-
 werker, welche in Hohenelbe und Oberhohenelbe ihre Werk-
 statt hatten und von der Herrschaft ihre Holzkohle bezogen.
 Tobias Meißner, Schmied ob dem Frischhammer in der Dorf-
 schaft, Mathes Mühl, Schmied unter dem Frischhammer in der
 Dorfschaft, Hans Krauß, Schmied, Hans Wagner und Georg
 Lahr, Schmiede im „Ober Städtl“. Dann die Büchsenmacher:
 Hans Erben, Bartel Kleiner, Christoph Ludwig, Georg Lud-
 wig, Christoph Hallmann und Christoph Weykhardt. Ferner
 die Schlosser Tobias und Christoph Band und Tobias Koch
 sowie Georg Eisenschlosser, und zuletzt noch der Schmied
 Hans Georg Meißner. Wahrlich eine stattliche Anzahl eisen-
 verarbeitender Handwerker.

Zu Hohenelbe bestand eine eigene Zunft, zu welcher die
 Büchsenmacher, Sporer, Rohrschmiede und Schifter gehörten,
 vielleicht auch die andern Handwerker wie Schlosser und
 Schmiede. Das Meisterbuch dieser Innung beginnt mit dem
 28. Dezember 1648. Die Flurnamen Schmalzgrund (wird schon
 1558 erwähnt) und Hammrich geben die Lage an, wo einst
 Schmelzhütte und Hammerwerk (Frischhammer) gestanden.

Das von den Arnauer und Nawarower Grundherren im 15.
 Jahrhundert und nachher bis zum Jahre 1543 ausgeübte Berg-
 recht ging ihnen durch Gendorf für immer verloren. Aber

schon am Anfang ihrer bergbaulichen Tätigkeit hatten sie im Norden von Langenau ihre Eisenhämmer, im Gebiete des später gegründeten Niederhof. Es werden der obere und der niedere unterschieden. Dafür bestand von Altenberg bis zum Hochofen des späteren Niederhof ein Weg, auf dem die Nieder- und Ober-Langenauer Bauern den Eisenstein zuzuführen verpflichtet waren. Die älteste Nachricht vermittelt uns über Eisenhämmer der Langenauer protestantische Pfarrer Valerius Bayer (1600—1609) in seiner Chronik. Er schreibt: „Im Jahre 1502 wütete in ganz Deutschland eine furchtbare Pest. . . . Besonders in dem stark bevölkerten Ober-Langenau, welches durch zwei adelige Sitze, „Ober- und Niderhoff“ mit ihren Herrschaftsgebäuden geziert war, und in den höhergelegenen Gebirgstheilen . . . lebten wegen der in Blüte stehenden Eisenhämmer so viele Menschen, daß im Ganzen fünf öffentliche Schänken gezählt wurden.“ Die Heimatkunde meldet erst im Jahre 1592 in Oberhof eine Schmelzhütte als eine der bedeutendsten Böhmens. Die Prager Landtafel verzeichnet 1543 den „neuen Langenauer Eisenberg“, der in diesem Jahre Gendorf zugefallen war. Auch in Hannapetershau wurde seit 1556 Eisenstein gewonnen, der bis nach 1800 abgebaut wurde, als vom Altenberg nicht mehr die Rede ist.

Wenzel Renner, Gemeindevorsteher in Niederhof, hat uns nach den alten Grundbüchern und Aktenbeständen des Riesengebirgsarchivs ein Buch hinterlassen, wo er über seine Gemeinde viel wertvolles Material zusammengetragen und der Nachwelt überliefert hat, wofür ihm auch nach seinem Tode noch Dank gebührt. Die Schrift führt den Titel „Beiträge und Urkundenabschriften zur Entstehung des Dorfes Niederhof und des anschließenden Gebirges im Bezirk Hohenelbe. Zusammenge stellt von Wenzel Renner in Niederhof. Niederhof 1937.“ Das nun folgende, einiges wurde schon vorweggenommen, ist aus dieser Schrift genommen und soll dem Leser nicht vorenthalten werden.

Am 17. Juni 1662 übergab der gewesene Eisenverwalter Christoph Freiberg seinem Nachfolger Johann Albrecht Ludwig, dem neuen Herrschaftsdirektor, folgende Vorräte: 267 Schock Bargeld, Eisenstein beim Altenberg 45 „hill 1 Poor“ Klaubwerk, zum Niederhof 15 hill 5 Poor, Eisenstein beim Neuenberg, von welchem der beste in etwas verbraucht, der übrige aber von dem gewesenen Steiger Christoph Erben mit 109 hill zu verantworten geruht. Klippelholz auf der Elben 61 202 wehr. Meiler sind auf der Elben zwei Haufen. Kohlen auf der Elben 267 Fuder. Klippelholz aufm Niederhof 20 525 wehr. Meiler aufm Niederhof vier Haufen. Kohlen dort 393 Fuder. Leimgießwerk 47 Zentner. Alt und neu rauches Eisen samt was in den Werken als Hochofen und Frischhammer vermauert ist, 1494 Zentner. Allerlei Geschmiedt als Schin Schar, Radnagel und Stabeisen, 281 Zentner, Salzpflanzenblech 8 Zentner, Blei 67 Pfund, steirischer Stahl 44 Pfund, Stukatornagel sechs Schock, Lattennagel 22, Brettnagel 174, halbe Brettnagel 42, Fludernagel 2 und Schindelnagel 119 665 Schock. Ferner 96½ Pfund Unschlitt und 13 Pfund Schmer. Im Jahre 1664 wurde ein Ofentopf von 3 Zentner 18 Pfund, das Pfund zu 3 kr., um 18 fl. 54 kr. verkauft. Bei einer Reparatur eines Blasebalges im Hohenelber Ofen und vom Niederhofer Richter zwei Stück ausgearbeiteter Kuhhaut verwendet (worden). Über alle Arbeiten, Löhne und Ausgaben wird genau Buch geführt. Auch die Bergleute werden namentlich mit ihren Löhnen angegeben. Dann heißt es: Im Stollen und in den Gruben gearbeitet und gebaut und dabei Eisenstein gefördert, wobei immer neue Leute aufgenommen. 1704 ist ein Bergwerk „Im krummen Weg“ mit 4 Schichten erwähnt, dann nicht mehr. Im Jahre 1699 werden 42 Ofentöpfe in 27 Perioden erzeugt. 1700 schließt der Bergmeister Johann Zeeh sein Buch ab. Es ist unmöglich, aus der Fülle des Gebotenen auf Einzelheiten einzugehen.

Nun folgt ein Bericht aus dem Urbarium vom 10. April Anno 1676 vom Eisenhandel, Bergwerken, von den Hütten ob dem Niederhof. Hütten, in welchen der Eisenstein gefördert und zubereitet wird. Besteht erstlich in einer Schmelzhütten ob dem Dorf Langenau namens Niederhof, allwo nicht allein das Eisenerz auf Ganßeisen verschmelzt, sondern auch allerhand Sand und Leimgießwerk als Branntweinkessel und Ofentöpfe, wie in gleichen Brandschnitter gegossen werden. Alles vor etlichen Jahren hier neu von Grund aufgebaut, worinnen zwei große lederne Balgen, in gleichen ein eisernes Schmelzwerk samt einer „Kothen“ und einem eisernen „Kloppt“ zur Abwiegung des geschmolzenen Gänß- oder Rampeneisens. Und sonst alles das benötigte eiserne Gezeug, so man dabei brauchet, obhanden.

Weiters findet sich auch ein Frischhammer gegenüber, worinnen das raue Eisen auf Stäbe, Schien, Schar und sonst allerhand Eisengezeug verschmiedet kann werden, wozu auch

alles gehörige Gezeug in Vorrat obhanden. Anjetzo aber wird in diesem Hammer nichts geschmiedet, weilens zeithero schlechter Abgang gewesen, sondern nur beim Hohenelbischen Frischhammer, welcher hinten weiter auch beschrieben wird.

Drittens, wiederum eine Kohlbauden zur Aufbewahrung der Kohle, wann geschmiedet wird, mit steinern Mauer vom Grund aufgebaut.

Viertens, wiederum ein langes Gebäud, von Grund auf mit Steinen gebaut, allwo die Hammer, Formen zu den Ofenkesseln und Branntweintöpfen gemacht und das geschmelzte Ganßeisen in Verwahrung aufbehalten wird.

Fünftens, ein Röstofen in der Erden von Steinen auf alle vier Seiten aufgemauert, allwo der Eisenstein wegen der Hartigkeit mit Kohlen und Holz gebrennet und geröstet wird.

Sechstens, ein Puchwerk von Holz aufgebaut, allwo das Eisenerz klein gebuchet (gepocht) und von dannen in den Schmelzofen gegeben wird.

Siebtens, wiederum ein von Holz und mit Brettern verschlagener aufgebauter Kohlbauden, allwo die Kohle zum Hohen Ofen wie auch was verkauft wird, aufbehalten wird.

Es ist zu bedauern, daß Renner nicht auch die Hohenelber Eisenwerke aufgezeichnet hat. Die genannten beziehen sich nur auf Niederhof.

Wie aus Punkt 2 des obigen Berichtes zu ersehen ist, stand wegen schlechten Abganges der Niederhofer Frischhammer still. Aber auch die Ergiebigkeit der Bergwerke selbst scheint nachgelassen zu haben. Denn am 26. Nov. 1738 verkauft das herrschaftliche Amt zu Hohenelbe dem gewesenen Schmelzer Jeremias Franz die Schmelzhütten oder Hohen Ofen um 25 fl., die Ganshütten samt Grund und Boden gleich unter obgenannter Schmelzhütten um 25 fl., die Hammerhütten ebenfalls mit Grund und Boden um 15 fl., dann die Hammerkohlbauden, wo es auf die Winterleite geht, um 3 fl. Das hochgräfl. Amt verkauft dem Ferdinand Held die beim Hohen Ofen gestandene Kohlbaude samt Grund und Boden und den alten Röstofen um 15 fl. Endlich kauft Franz Anton das auf dem Pferde stall aufgebaute Haus mit dem Stall. Die vorstehenden Hütten befanden sich nach der Überlieferung dort, wo heute Kirche, Pfarre und Schule stehen.

Pfarrer Franz Proschwitzer, von 1876 bis 1907 Pfarrer in Langenau, berichtet 1906 in seinen „Gedenkblättern“: „Im Jahre 1790 wurden die Eisen- und Hüttenwerke in Rudolfstal neuerdings eröffnet, um die Windbrüche von 1785 bis dahin aufzuarbeiten, welche, wie Lamb angibt, 150 000 Klafter oder 450 000 Meter in den herrschaftlichen Wäldern betragen haben. Nach der Aufarbeitung und überhaupt wegen ihrer Unergiebigkeit wurden die Werke um das Jahr 1810 wieder aufgelassen. In diesem Jahre war Wenzel Woves obrigkeitlicher Kontrollor beim hiesigen Eisenwerk und Josef Ramisch Schichtmeister. Beide wohnten in dem 1897 vom Hochwasser zerstörten „Dörrhause“, gegenüber dem heutigen Forsthaus Rudolfstal.“

Bei dem folgenden Grubenbericht ist vom Altenberge nicht mehr die Rede. Es werden die Schächte auf Hannapetershau, dem Riebeisen und am Steinweg beschrieben, wobei der Steinweg nicht mit jenem in Oberhohenelbe zu verwechseln ist.

Grubenbericht, was in der 40. Woche 1792 übernommen und abgemessen worden. 1. Hannebitters Hau. a) Rudolfus Fundgrube, b) Carolus Grube, c) Ein Stollen von 43 Lochter nach Septentrio (Norden) getrieben (ohne Namen), d) Ein Stollen mit Namen St. Waldburgi, e) Ist an dem Fuße dieses Gebirges ein Stollen zur Hl. Dreifaltigkeit angelegt. Hier findet sich Kalkspat mit eisenhaltigem Erz vereinigt.

Den Rüb Eisen Gebürge. a) Der St. Anna-Schacht, b) Der St. Antoni-Schacht, hier stießen die Bergleute auf „alte Arbeit“ von früher. Beim St. Anna-Schacht heißt es: . . . verwandeln sich die Erzer von ihrer Edligkeit in Schwefelkiesen . . . Besonders aber macht ihnen das Wasser viel zu schaffen, „hat müssen die Arbeit und das Abteufen stehen bleiben.“

Elisabethe Gruben an Stein Weg. Ein Morgengang, Mundloch und ein weiterer Stollen für den Abfluß des Wassers werden hier genannt. — Rudolphi Thal den 2. Octobris 1792. Untertänig gehorsamster Knecht. Mathes Wimmer Schichtmeister.

Am 13. März 1807 bittet der Hammermeister Wenzel Wokurka um pachtweise Überlassung des in Rudolfstal gelegenen dritten obrigkeitlichen Eisen- und Zahnhammers auf die Dauer von sechs bis acht Jahren und unterbreitet der Obrigkeit seine „Bedingnuß“. Wie lange Wokurka den Hammer als Pächter betrieb, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1828 suchte Wenzel Zinnecker um den Bau eines Eisenhammers in Niederhof an. Er erhielt die Bewilligung

(Fortsetzung auf Seite 121)

Heimatfreunde

Vor fast 100 Jahren schrieb der damalige Lehrer an der k. u. k. Lehrerbildungsanstalt, Adolf Ettelt, eine kleine 90 Seiten starke Broschüre über den politischen Bezirk Trautenau. Im Laufe dieses Jahres möchten wir die Schilderungen über die einzelnen Gemeinden im Heimatblatt im Original wiedergeben. Dies betrifft auch die Schreibweise der damaligen Zeit.

Riesengebirgsheimat vor 100 Jahren

Die Orte an den Hauptstraßen

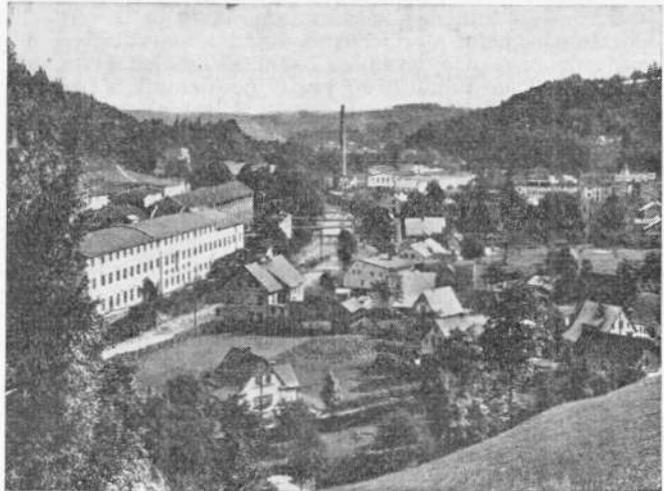
I. Die **Gebirgsstraße** wird am meisten befahren. Sie zieht sich nach Norden, weicht aber zuweilen etwas nach Westen ab; man sagt: Die Gebirgsstraße hat eine nordwestliche Richtung. Geht man vom Trautenauer Ringplatze aus, so kommt man in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Niederaltstadt, nach 1 Stunde ist man in Oberaltstadt, in $1\frac{1}{2}$ Stunde in Trübenwasser, in 2 Stunden in Jungbuch, in $2\frac{1}{2}$ Stunden in Freiheit; weiter gelangt man nach Marschendorf, Dunkelthal und Großaupa, wo in Petzer die Straße endet.

Niederaltstadt ist ein Dorf von 30 Häusern mit 860 Einwohnern. Östlich, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straße, entspringt in einem anmutigen Walde eine Quelle mit besonders frischem, gutem Wasser, **Anna Brunnen** genannt, zu der während der warmen Jahreszeit an Sonn- und Feiertagen viele Bewohner aus Altstadt, Trübenwasser, Jungbuch, Trautenbach, Gabersdorf, Wolta und Trautenau wallen, um in der dabeistehenden hölzernen Kapelle zur hl. Anna ihre Gebete zu verrichten. Ehedem ist bei diesem Brunnen eine Badeanstalt gewesen, die im 7jährigen Kriege die Feinde zerstörten. — Niederaltstadt liegt auf ehemaligen Maierhofsgründen und gehört zur Gemeinde Trautenau.

Oberaltstadt ist ein Dorf, hängt mit Niederaltstadt zusammen, zählt 141 Häuser und 2300 Einw., hat eine Kirche zum hl. Wenzel, eine Pfarre, eine Schule, 2 Flachgarnfabriken, ein k. k. Postamt, einen Bahnhof. Die Kirche bestand schon 1313 als Pfarrkirche. Zur Zeit der sogenannten Reformazion besaß sie protestantische Prediger. Nach den Gräueln des 30jährigen Krieges wurde sie Filialkirche von Trautenau, erhielt aber 1786 einen eigenen Seelsorger. Auf der linken Wand vom Eingange befindet sich das Grabmal des am 24. Septb. 1606 hier verstorbenen **Kaspar Nuß v. Raigersdorf**. Als kais. Hauptmann und Forstmeister des Trautenauer Bezirkes war er zugleich ein treuer Anhänger und Vertheidiger des katholischen Glaubens. Das gegen eine Klafter hohe Grabmal enthält nebst den Wappen und den 11 Söhnen und Töchtern des Verstorbenen die Verklärung Christi aus Holz in erhabener Arbeit dargestellt. Beide Spinnfabriken erbauten die Herren **Franz Kluge** und **Jos. Etrich**, die untere i. J. 1852, die obere 1865. Bei der Theilung des Geschäftes bekam Hr. Etrich die alte, Hr. Kluge die neue Fabrik, jede mit 8500 Spindeln. — Altstadt wurde, wenn nicht früher, so mit Trautenau gegründet, hieß wahrscheinlich auch Upa und Trautenau. Erst bei der Neugestaltung und Vergrößerung der Stadt Trautenau bekam es den Namen **Alttrautenau** oder **Altstadt**. Auf dem Grunde des Bauerngutes **Hammerhof** stand früher vermuthlich ein Pochwerk; auch die Benennung **Hammerbrücke** deutet darauf hin.

Trübenwasser ist ein Dorf, zählt 33 Häuser mit 630 Einw., besitzt eine Flachgarnspinnerei und eine große Leinwandbleiche. Die südlichen Häuser schließen an Oberaltstadt an, gegen Norden erstreckt sich der Ort so weit, daß mehrere Häuser zwischen denen von Jungbuch stehen. Die **Flachgarnfabrik** ist 1858 von dem Bleichenbesitzer **Hrn. Jos. Hanke** gebaut worden, übergieng aber 1867 in das Eigentum der Firma „**Hönig Söhne**“ aus Mährisch-Trübau, zählt jetzt 4500 Spindeln und beschäftigt 250 Arbeiter. Die **Leinwandbleiche** gehört der Frau **Anna Hanke**. — Die Gründung von Trübenwasser fällt in die älteste Zeit, sie wird Fischern und Goldwäschern zugeschrieben. Es bildet keine selbständige Gemeinde, sondern ist nach Jungbuch einverleibt.

Jungbuch ist ein großes Dorf mit 149 Häusern und 1900 Einw. Die Kirche zur hl. Katharina, die Pfarrei und die Schule stehen hoch am Abhange eines langen Bergrückens. Die Kirche ist schon von weitem sichtbar. Durch wen sie erbaut worden, ist unbekannt. Doch bestand sie nach schriftlichen Urkunden bereits im 14. Jahrh. Die auf einem der Thürgerüste heut noch sichtbare Zahl 1531 verräth, daß da-



Marschendorf I, Papierfabrik Eichmann, früher Röder

mals eine Renovierung oder die Erbauung aus Stein stattfand. Die Kirche war ursprünglich eine Pfarrkirche, nach dem Hussitenkriege eine Filiale von Wildschütz, bis sie 1682 durch den Fürsten **Adolf v. Schwarzenberg** wieder mit einem Pfarrer besetzt wurde. In der Pfarrei befindet sich das treueste Gedenkbuch über die Leiden der hiesigen Gegend im siebenjährigen Kriege. In den Jahren 1835 bis 1838 errichtete hier **Herr Johann Faltis** eine **Flachgarnspinnerei**, die erste in Oesterreich; sie zählt gegenwärtig 16 000 Spindeln und beschäftigt über 900 Arbeiter. Seit 1871 ist von den Herren **Gebrüder Etrich** auch die im vorigen Dezenium vom **Hrn. Franz Koch** erbaute **Fabrik** in Betrieb gesetzt worden, dürfte jetzt 3200 Spindeln haben und 200 Menschen beschäftigen. Nebst dem hat der Ort eine **Schnurfabrik**, zwei mechanische **Drechslereien** und einen **Kalkofen**. — **Jungbuch** wird zweifelsohne den Ursprung mit **Altenbuch** und diesem auch seine Benennung zu danken haben. In dem Gemeindesiegel befindet sich ein **Buchbaum**. Anfangs war **Jungbuch** wahrscheinlich ein Gut für sich, kam später aber zur Herrschaft **Wildschütz**.

Freiheit ist eine Stadt, welche in 135 Häusern über 1200 Einw. zählt. Die ältern Häuser sind größtentheils aus Holz gebaut und unansehnlich; durch Neubauten wird ihre Zahl doch stets geringer. Vor dem Jahre 1770 hatte **Freiheit** wohl schon eine Kirche (zum hl. **Adalbert**), war aber nach **Jungbuch** eingepfarrt. Die jetzige Kirche ist 1777 vom Fürsten **Schwarzenberg** erbaut und dieselbe dem hl. **Johann v. Nep.** geweiht. Im Jahre 1856 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben. In ihrer Nähe steht die Pfarrei. Das Schulgebäude hat die schöne Inschrift: **Volksbildung — Staatenglück**. Das **Bürgerspital** stiftete 1683 **Fürst Johann Adolf v. Schwarzenberg**. Auf dem eine breite Gasse darstellenden Ringplatze ist eine steinerne **Marienstatue** aufgestellt. Einen schönen Anblick gewährt das in der Mitte der nördl. Häuserreihe des Ringplatzes stehende neue **Rathhaus** mit seinem Turme; die untern Zimmer desselben werden als **Restaurazion** benützt. Außerdem hat **Freiheit** ein k. k. Postamt, ein k. k. Telegrafenam, eine Apotheke und einen Bahnhof, der am linken Ufer der **Aupa** liegt. Die Steine des hiesigen **Kalksteinbruches** werden im **Jungbucher Kalkofen** gebrannt.

Nach der Sage soll **Freiheit** i. J. 1009 von **Peter Hostolovsky** angelegt worden sein. Jedenfalls verdankt es seinen Ursprung dem bedeutenden **Gold- und Silberbergbau**, welcher vor Alters in der Nähe (am **Rehorn**) betrieben wurde. Zu dieser Annahme berechtigt sein ursprünglicher Name „**Berg-**

stadtelt unter dem goldenen Rehorn", sowie das über 200 Jahre alte Gemeindegewölbe, welches als Wappen in der rechten Hälfte einen halben Adler mit Kopf und einem Fuß, in der linken Hälfte zwei über's Kreuz liegende Pochhämmer und darunter ein Hirschgeweih mit 8 Enden enthält. Den Namen Freiheit nahm das Städtchen erst an, als es von den Landesherren mehrere Privilegien erhalten hatte. Das erste Privilegium erhielt es 1546 vom Kaiser Ferdinand I., und noch unter Ferdinand III. (1637—1657) genoß es die Freiheiten und Rechte der Bergstädte. Jahrmärkte werden 4 abgehalten, und zwar an den Dienstagen nach Uebertragung des hl. Wenzels (4. März), nach Fronleichnam, nach Maria Geburt (8. Sept.) und an dem ersten Dienstag im Advent.

Marschendorf war wegen seiner Ausdehnung schon früher in 4 Theile geschieden, gegenwärtig bildet es 3 von einander unabhängige Dorfgemeinden und 1 Marktflücken, die zusammen in 237 Häusern über 2000 Einw. zählen. **Marschendorf I. Theil** (60 H. mit 670 E.) wird gewöhnlich **Niedermarschendorf** genannt, besitzt 2 bedeutende Papierfabriken, mehrere gut eingerichtete, im Sommer von den Johannisbader Kurgästen und Gebirgstouristen gern besuchte Gasthäuser, einen Kalksteinbruch und eine Kalkbrennerei. Die untere Fabrik steht auf der Stelle eines ehemaligen Eisenhammers. Dieser wurde 1861 von den Herren Joh. Zinecker und Joh. Etrich in eine Papierfabrik umgebaut, welche durch Verkauf 1867 an Hr. Prosper Piette und 1872 an die Gesellschaft Riesengebirge kam, nach der sie nun die Firma „Akzien-Papierfabrik im Riesengebirge“ führt. Bisher wird in ihr bloß Zigaretten- und Blumenpapier erzeugt; die Zahl der Arbeiter beträgt gegen 200. Umfangreicher ist die zweite oder obere Fabrik, dem Hr. Röder gehörig; sie beschäftigt gegen 700 Arbeiter und verfertigt Brief-, Schreib- und feines Kartonpapier. Sehenswert ist die zu dieser Fabrik führende Wasserleitung. In einer Länge von 650 Klft. (1230 Meter) zieht sich dieselbe durch ganz **Marschendorf II. Theil** (46 H. mit 380 E.), an dessen nördl. Gränze sie mit einem aus Quadern erbauten Wehre beginnt; ihr Bau kostete viel Geld und nahm 2 Jahre (1872 und 1873) in Anspruch. **Marschendorf III. Theil** (55 H. mit 350 E.) hat mehrere öffentliche Gebäude, nämlich eine Kirche zu Maria Himmelfahrt, eine Pfarrei und eine Schule. In der Kirche befindet sich ein Taufbrunnen mit der Jahreszahl 1572; mithin rührt derselbe aus dem 1. Bethause, welches die Protestanten 1568 erbaut hatten. Das Bethaus war ganz aus Holz, es mußte 1605 ein neues gebaut werden. 1622 wurde der katholische Glauben wieder eingeführt und das Bethaus in eine katholische Kirche umgewandelt. Als diese 1740 in Folge eines Blitzstrales niederbrannte, wurde die gegenwärtige steinerne erbaut. Die sog. Krausebuden, 2 am Abhange des Forstberges einsam liegende Häuser, gehören auch zum 3. Theile von Marschendorf. **Marschendorf IV. Theil** ist seit 1868 ein Marktflücken mit 76 H. und 630 E. Hier ist der Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes, eines k. k. Steueramtes, eines k. k. Gensdarmariepostenkommandos, einer k. k. Finanzwachkontrollbezirksleitung (Finanzwachkommissär), der Bezirksvertretung für die Gerichtsbezirke Marschendorf und Schatzlar; ferner besteht da ein k. k. Post- und Telegrafenam. Von den Gebäuden sind außer dem i. J. 1792 erbauten, mit einem schönen Parke umgebenen herrschaftlichen Schlosse noch zu nennen: das neue Gemeindegewölbe und das der gräflichen Familie gehörige Bräuhaus. Märkte werden im Jahre 4 abgehalten: am Donnerstage vor o. an Josef (19. März), am Tage vor Maria Himmelfahrt (15. Aug.), am Donnerstage vor Wenzel (28. Sept.), am Donnerstage vor o. an Elisabeth (19. Novb.).

Ein Fischer, namens **Marscha** soll der erste Ansiedler in der Gegend gewesen sein. Nach der Sage baute er 1007 an der Aupa drei hölzerne Häuschen, damit auch seine Gehilfen darin wohnen. Später kamen deutsche Bergleute, suchten und fanden Gold, Silber und Eisen in Menge. Sie bauten den Ort aus und nannten ihn nach dem ersten Ansiedler **Marschendorf**. Die ganze Aupagegend gehörte ursprünglich als königliches Gut zum Trautenauer Burglehen. In der Mitte des 16. Jahrh. wurde Marschendorf zu Schatzlar gezogen, kam aber 1590 an Trautenau zurück. Bei dem Verkaufe der Trautenauer Herrschaft an die Stadt i. J. 1599 behielt sich die Krone mehrere Güter vor, unter denen auch Marschendorf und die Orte seiner Umgebung angeführt werden, verkaufte sie aber mit Vorbehalt einiger Wälder am 21. März 1623 an die Gräfin Maria Magdalena Trčka v. Lippa, geb. v. Lobkowitz. Später brachte Johann Jakob Dewaggy, Freiherr v. Adlersberg, Marschendorf durch Kauf in seinen Besitz und vereinigte es mit Altenbuch und Soor zu einer Herrschaft. Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges (1634—1648) hausten besonders die Schweden

schrecklich in hiesiger Gegend. Nach Marschendorf scheinen sie nicht gekommen zu sein, aber aus Furcht versteckten und verschanzten sich doch viele Leute sammt ihren Herden im Gebirge, woran die Schwedenschanzen auf dem Forstberge noch heutigen Tages erinnern. 1701 wurden einem Barone Joh. Dewaggy, wahrscheinlich dem Sohne des erstgenannten, die Güter veräußert und kamen an Berthold Wilhelm Grafen v. Waldstein. Ein Enkel von diesem, Graf Josef Willibald v. Schafgotsch vergrößerte den Besitz bedeutend durch Ankauf eines großen Theiles der einst von der Krone vorbehaltenen Wälder. 1772 wurde die Herrschaft wieder getheilt. Johann Berthold Graf v. Schafgotsch übernahm Marschendorf. Seine Tochter Josefine verheiratete sich mit Alfons Grafen v. Aichelburg, der auch die Herrschaft nach ihrem frühzeitigen Tode 1829 bis zur Großjährigkeit des Sohnes Berthold, d. i. bis 30. Juli 1847 verwaltete. Diesem erwarben sein gemeinnütziges Wirken, sein herablassendes Benehmen, seine Milde und Güte gegen jedermann die Liebe und das Vertrauen aller Menschen; die Nachricht von seinem Tode am 13. Mai 1861 versetzte die Gemüther der Riesengebirgsbewohner in tiefste Trauer. Wegen Minderjährigkeit konnte der jetzige Graf Alfons v. Aichelburg erst am 19. Dezb. 1872 seine väterliche Erbschaft antreten.

Dunkelthal ist ein Dorf mit 67 Häusern und 550 Einw., hat eine Kapelle zur hl. Anna, eine Flachsgarn- und eine Glasfabrik. Die Kapelle wurde 1810 erbaut. Die Flachsgarnfabrik ist ein Werk des verst. Grafen v. Aichelburg, gehört gegenwärtig dem Herrn Morawetz, zählt 5000 Spindeln, beschäftigt 300 Arbeiter. Die Glasfabrik wurde 1846 vom Hr. Breit erbaut, welcher sie an Hr. Ferd. Unger verkaufte. Seit 1872 ist sie Eigenthum des Hr. Benoni. Sie besteht jetzt aus 3 Schmelzöfen und einer Schleiferei, beschäftigt 200 Arbeiter. Erzeugt wird allerlei Hohlglas (Flaschen, Gläser, Becher) und Stangenglas zu Glasperlen etc. — Der Name Dunkelthal entspricht der Lage des Ortes; das Thal, in welchem die ältesten Häuser stehen, ist eng, und in dasselbe dürfte wegen dichter Wälder in früherer Zeit die Sonne kaum gedrungen sein. Im bairischen Erbfolgekriege 1778 fand am 3. Septb. bei der Höhenbrücke ein blutiger Kampf zwischen Riesengebirgsbewohnern und preußischen Soldaten, die das Gebirge durchstößerten, statt. (S. Ebenen und Thäler.)

Großaupa heißen drei selbständige Dorfgemeinden, die zusammen in 600 Häusern 3700 Einw. zählen und amtlich als 1. 2. und 3. Theil bezeichnet werden. Die Häuser liegen auf einer Fläche von 3 Stunden Länge und über 3 Stunden Breite weit zerstreut von einander, die meisten an beiden Ufern der Aupa und auf den Abhängen der das Flußthal begränzenden Berge. Von kleinen Gärtchen (Feldern) und blumigen Wiesen umgeben, gewähren sie mit dem waldigen Hintergrunde einen prächtigen Anblick, versetzen den Naturfreund unwillkürlich in die romantische Schweiz. Die in den Seitenthälern und an deren Bergwänden meist einzeln stehenden Häuser sind unter dem Namen **Bauden** bekannt. **Großaupa I. Theil** (175 Häuser) breitet sich am rechten Ufer der Aupa aus, besitzt seit 1788 eine Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit, eine Schule und ein k. k. Postamt. Bauden mit beständigem Namen sind: Tippeltbuden, Welschenbuden, Kühnel- und Ochsenbuden, Schwarzbuden, Tammbuden, Bonwiesen- und Weberbuden, Uralgrundbuden. **Großaupa II. Theil** (198 Häuser) liegt am linken Aupafer dem 1. Theil gegenüber. Das südlichste Haus ist die Kreuzschenke, ein willkommener Ruhepunkt für Reisende; sie befindet sich in einer Ausweitung des Aupathales an der Gränze mit Dunkelthal. Unter den Baudengruppen sind zu merken: Sakenberg, Braun- und Innaboden, Hofer- und Leisnerbuden, Sagasserbuden, Simaberg, Korla- und Wimmerberg. **Großaupa III. Theil** (227 Häuser) reicht im Norden und Westen bis zur Gränze des Bezirkes; es besitzt folgende Baudengruppen: Petzer, Bantentplan, Richterbuden, Zehgrund, Berauerberg, Aberhamhäuser, Lenzenberg, Fuchsberg, Schrefelberg, Braunberg, Riesengrund, Blaugrund- und Brombergbuden, Stumpengrund. In **Petzer** ist eine Schule und ein k. k. Postamt. In früheren Zeiten soll hier viel nach Erzen gegraben worden sein. Zu sehen sind noch Spuren von einem Eisenhochofen, böhmisch pec, aus welchem Worte die deutschen Bewohner den Namen „Petzer“ bildeten. Im nahen Riesengrunde stand am Ende des 16. Jahrh. ein Kupferwassersiedehaus. Im J. 1811 begründete eben da Hr. Ignaz Loubal aus Prag das Riesenhainer Arsenik- und Kupferbergwerk, in welchem jährlich über 12000 Ztr. (670 000 Kilo) Arsenik und an 100 Ztr. (560 Kilo) Kupfer erzeugt wurde; später fand Arsenik nur geringen Absatz und das Gewerk mußte außer Betrieb gesetzt werden. Merkwürdig ist der 75 Klft. (142 Meter) tiefe Keller der sogenannten

Bergschmiede im Riesengrunde, sein Ende liegt 13 Klfr. (24 $\frac{1}{2}$ Meter) unter dem Bette der Aupa. Noch im 11. Jahrhunderte war die Gegend vom heutigen Großaupa nur unter dem Namen Riesengebirge bekannt. Die vielen, zum Theile verschütteten Berglöcher (Berglöcher) im Orte lassen vermuthen, daß die ersten Ansiedler Bergleute gewesen seien. Nebenbei wurden Holz-

schlagen und Fischerei betrieben. Auch erzählt die Sage, in alten Zeiten seien aus fremden Ländern Leute vornehmen Standes wegen verübter Verbrechen hierher verwiesen worden. Diese Verwiesenen lebten da ganz unabhängig, bauten sich Hütten und beschäftigten sich vornämlich mit der Viehzucht. Bei Entstehung der Herrschaft Marschendorf kam Großaupa in deren Unterthansverband.

Der Bergbau im Riesengebirge

Schluß

dazu und hatte jährlich einen Zins von 15 fl. in die obrigkeitlichen Renten zu erlegen. Unter seinem Nachkommen „Hammer-Zinnecker“ brannte er 1898 ab. Darin wurde altes Eisen zu Schienen und Eisenstangen zusammengeschmiedet. Der Antrieb geschah durch ein Wasserrad. Damit endet das Bergbau- und Hüttenwesen im Riesengebirge, welches von Gendorfs Zeiten bis nach dem 30jährigen Krieg seine größte Blüte hatte und dann immer mehr an Bedeutung verlor. Auch das Bergwerk am Altenberg fristete kümmerlich sein Dasein. Verschiedene Versuche, den Betrieb wieder in Gang zu bringen, schlugen fehl. Darüber berichtet im allgemeinen eingehend aus der Erinnerung Heimatfreund Franz Erben aus Hackelsdorf - Hoheneibe in der „Riesengebirgsheimat“, Jahrg. 1959, Seite 221 fg. unter dem Titel „Das alte Eisenbergwerk in Hackelsdorf“.

Zum Abschluß sollen noch die auf den Bergbau bezughabenden Flurnamen angeführt werden.

1605 ober dem Huttwerk, 1608 Feld am Pomsberg, 1616 nächst den Blakhäusern beim Niederhof, 1635 bei der alten Silberhütt, im unteren Hammerle (setzt ein oberes Hammerle voraus), 1646 Silberwiese, 1676 Breiten Haw, Eisenhütten, Frischhammer, Heintl Peters Haw, Hammerle Pach, Huthenberg, Kohlbauden, Puchwerk, 1713 unterm Bergloch, Goldhie, 1728 Erzplatz, 1738 Fohlen-, Gans- und Hammerlehütte, 1780 Hantka Haw, 1792 Rudolfus-, Carolus-, St. Walpurga, Hl. Dreifaltigkeitsgrube und Elisabethgrube am Steinweg, 1832 Kratzhau, oberm Kneifelloch. Flurnamen, im Volksmunde erhalten: Feuereisen, Goldberg, Gießergarten, Gießberhaus, Gotn-

haus, Hammerplatz, Hüttenbusch. Der Pommersberg wird schon 1608 genannt, Pommerndorf aber erst 1754. Neben Altenberg wird einmal Neuenberg genannt. Hier handelt es sich um ein neu angelegtes Bergwerk, das keine Bedeutung erlangte.

Der Orts- und Flurname Pommersberg und Pommerndorf hat seine Wurzel im Mittelhochdeutschen. Folgende Formen seien angeführt: Pommer ein dumpftönendes Saiten- und Blasinstrument; Pumper = dumpfer Schall, Schlag, Stoß; pumpern = hämmern, pochen, lärmend fallen; Pums = Stoß, Schlag; pumsen = dumpf tönen, schlagen, fallen; auch Pumps und Bumbs. Demnach rührt dieser Name von den Pochwerken und der Arbeit in den Stollen her. Die Sage über den Flüchtling Großmann aus Pommern scheidet schon deshalb aus, weil der Name Pomsberg schon 1608, also vor dem 30jährigen Krieg vorkommt. Noch ältere Formen sind nicht überliefert, waren aber schon im 15. und 16. Jahrh. gebräuchlich.

Noch ein Wort zu den Namen Hau. Hier irrte Renner, wenn er die Haue auf den Holzeinschlag zurückführte. Hau ist ein altes Wort in der Sprache des Bergmannes. Zu vergleichen sind hier die in der Slowakei üblichen Ortsnamen auf Hau oder Häu (Krickerhäu, Honnetshau). Das ganze Gebiet um Kremnitz hieß das Hauerland. Der Häuer kommt ebenfalls daher, als havif ins Tschechische übernommen.

Heimatfreund Richard Glaser, Oberlehrer i. R. hat mich freundlicherweise auf das Buch von Wenzel Renner aufmerksam gemacht und es mir für Abschriften zur Verfügung gestellt. Ihm sei hier dafür herzlich gedankt! Franz Schöbel

Sankt Peter

Die Schreckensnacht vom 30. zum 31. Dezember 1756

Die kleine Bergwerkskolonie in Alt St. Peter bestand 1756 aus etwa zehn Häusern, das kleine, 1625 erbaute Holzkirchlein sowie die um 1730 von Franz Spindler erbaute Mühle am rechten Ufer des Klausenbaches, durchwegs aus Holz gebaut. Die meisten Häuschen standen am linken Ufer in erhöhter Lage. Die kleine Siedlung lag weit abseits von anderen Ortschaften und war besonders im Winter vom Verkehr mit der Stadt Hoheneibe abgeschnitten. Um diesen Schwierigkeiten etwas abzuwehren, hatte, wie schon erwähnt, Franz Spindler die Mahlmühle errichtet, so daß fortan Mehl und Greislerwaren im Ort gekauft werden konnten. Oft waren die Schneeverwehungen so groß, daß wochenlang der Verkehr mit der weiteren Umgebung ruhte. So begann der schneereiche Winter 1756—1757. Schon tagelang schneite es ohne Unterlaß und schüttete Unmassen von Schnee über der Bergwerksiedlung aus. Die Häuser lagen gegen Ende Dezember tief im Schnee begraben. Nur für den notwendigen Verkehr zum Silberstollen wurde Bahn geschaufelt und noch immer schneite es. Mit Bangen blickten die Bewohner auf die schneebedadenen Hänge des Ziegenrückens. Wie Trauben hingen die Schneewächter herab, um in jedem Augenblick loszureißen und alles unter sich zu begraben. Da, mit einemmale hob sich das Gewölke, zerteilte sich und ein mächtiger, warmer Südwind (Föhn) blies in die lockeren Schneemassen und brachte sie zum Schmelzen. Bald rieselten von den Hängen kleine Rinnale, die immer größer wurden, Bäche ergossen sich ins Tal und vereinigten sich zu einem gewaltigen reißenden Strom, der alles unter sich begrub und wegschwemmte, was sich in den Weg stellte. Darenin mischten sich die von den Hängen herabstürzenden Schneelawinen und führten gebrochene Fichtestämme und Felstrümmer mit sich ins Tal. Als erstes Opfer war die von Holzstämmen und zum Holzflößen erbaute „Klaue“, das Wasserwerk auserselbst, von dem einige der oberen Schichten abgerissen wurden. Als zweites Opfer folgte das große Wasserrad beim Silberstollen, das zum Herausbefördern der Erzvorräte und des Wassers aus dem Stollen

diente und bis auf den Grund samt den Mauern und der Zuleitung weggeführt wurde. Als drittes Opfer wurde die Mühle betroffen. Das Wasserrad samt dem Gerinne wurde vernichtet sowie auch im Innern der Mühle großer Schaden verursacht. Zur Not konnte sich der Müller mit seiner Familie in eine der höhergelegenen Hütten retten (Nr. 73). Die Vorräte waren verschlammmt und unbrauchbar geworden. Alle Brücken und Stege waren weggerissen, so daß in den nächsten Tagen ein Zusammenkommen mit den östlich wohnenden Nachbarn nicht möglich war. Was noch viel schlimmer war: Die eingedrungenen Wassermassen hatten den silberliefernden Stollen völlig unter Wasser gesetzt. Nur mit knapper Not konnten sich die darin arbeitenden Knappen mit dem Leben retten. Dieser reich silberhaltige Stollen steht seit jener Zeit unter Wasser und konnte seither nicht mehr geöffnet werden. Die ohnehin armen Bergarbeiter kamen damit um ihren Broterwerb. Wohl machte man hie und da Versuchsstollen, so in die Eisenkappe, wo wenig ertragreiches Eisenerz gefördert wurde, in den Josef-Stollen im Lattichgraben, mit Arsenerz sowie auf den Schippeln. Alle diese Versuche mußten nach kurzer Zeit wegen geringem Ertrag wieder aufgegeben werden. So war ein Teil der Bergleute gezwungen auszuwandern, ein anderer Teil, der da Häuser hatte, blieb und wurde vom Grafen als Waldarbeiter eingestellt, zum Teil in der neu entstehenden Siedlung an der Elbe, den „Spallerbauden“, dem heutigen Spindlermühle, beschäftigt. „Der Spindlermüller“ konnte die zerstörte Mühle nicht wieder aufbauen und wie jedes Unheil auch eine gute Seite hat, baute er sich unter Zuhilfenahme der verbliebenen Trümmer in kurzer Zeit an den Ufern der Elbe am Zusammenflusse mit dem Klausenwasser seine Mühle neu und größer um 1760 auf. Dieser Ort vergrößerte sich zusehends und bald eröffnete der Müller noch einen Laden und ein Gastgeschäft. Als der Stollen in St. Peter geschlossen wurde, tat der bei dem Akt behilfliche Steiger diesen Ausspruch: „An Gold und Silber wird's nicht fehlen, aber an klugen Köpfen!“ Josef Spindler

Zum Sonderauftrag von Weihbischof Kindermann

teilt die Pressestelle des Hauses der Begegnung mit: Der Heilige Vater hat dem neuen Weihbischof von Hildesheim, Prof. A. Kindermann, im Ernennungsschreiben den Sonderauftrag gegeben, „den heimatvertriebenen Gläubigen deutscher Zunge aus der Tschechoslowakei beizustehen und für sie Sorge zu tragen“.

Ihre Zahl beläuft sich auf mehr als drei Millionen. Sie stammen aus sieben böhmisch-mährischen Diözesen und aus dem deutschen Sprachinselngebiet der Slowakei. Nach der Volkszählung vom Jahre 1930 waren es in den Diözesen:

Prag	622 000	od. 34%	d. Deutsche Katholiken
Leitmeritz	1 032 000	od. 75%	d. Deutsche Katholiken
Budweis	234 000	od. 24%	d. Deutsche Katholiken
Königgrätz	232 000	od. 21%	d. Deutsche Katholiken
Olmütz	487 000	od. 29%	d. Deutsche Katholiken
Brünn	200 000	od. 18%	d. Deutsche Katholiken
Breslauer Anteil	87 000	od. 29%	d. Deutsche Katholiken
In der Slowakei	122 000		
	3 016 000		

Sie wurden bis auf etwa 200 000 aus ihrer alten Heimat vertrieben. Zwei Millionen befinden sich in der Bundesrepublik Deutschland. Etwa 1370 deutsche Priester aus der CSSR leben derzeit außerhalb ihrer alten Diözesen. Über 80 sind im Lande zurückgeblieben.

Bischof Heinrich Maria Janssen von Hildesheim, der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für die Vertriebenen-

und Flüchtlingsseelsorge, hat für die einzelnen Erzdiözesen und Diözesen sowie für die deutschen Katholiken aus der Slowakei vor kurzem je einen Diözesanbeauftragten ernannt, der insbesondere die Anliegen seiner Diözese vertritt und Weihbischof Kindermann in der seelsorglichen Betreuung zur Seite stehen soll.

Die Ernannten sind: Geistl. Rat Dr. Karl Reiss, Offenbach (für die Erzdiözese Prag); Domkapitular Msgr. Georg Zischek, Eichstätt (für die Diözese Leitmeritz); Pfarrer Josef Dichtl, Tyrlaching/Ndbay. (für die Diözese Budweis); Ordinariatsrat Josef Kubek, Weilmünster (für die Diözese Königgrätz); Regens Dr. Stephan Kruschina, Königstein (für die Erzdiözese Olmütz); Dechant Msgr. Rupert Bendl, Weil der Stadt (Württ.) (für die Diözese Brünn); Prof. Dr. Richard Otto, Wörnitzstein über Donauwörth (für den Breslauer Anteil); Dekan Josef Pöss, Ehningen (Württ.) (für die deutschen Heimatvertriebenen aus der Slowakei).

Die ernannten Diözesanbeauftragten bilden um den Weihbischof eine Art Priesterrat und werden sich um die in der Vertreibung lebenden Priester, die Förderung des Priesternachwuchses und um die verschiedenen religiösen Fragen der Volksgruppe annehmen. Die sudetendeutsche Volksgruppe hat neben dem in München erscheinenden „Volksboten“ eine größere Reihe eigenständiger Presseorgane, darunter etwa 70 Heimatblätter, die den religiösen Anliegen gegenüber aufgeschlossen sind.

Diözesan-Caritasverband Regensburg e. V. Kirchlicher Suchdienst

Heimatortskartei für Sudetendeutsche

Arbeitsbericht für das Jahr 1966

Die Heimatortskartei für Sudetendeutsche, als eine der im kirchlichen Suchdienst – ein Verbundwerk des Deutschen Caritasverbandes und der inneren Mission, Hilfswerk der evangelischen Kirche Deutschlands – zusammengeschlossenen 12 Heimatortskarteien, kann im Berichtsjahr 1966 auf den Arbeitsgebieten des Suchdienstes nach nächsten Angehörigen und sonstigen Heimatvertriebenen und der Auskunftserteilung in amtlichen Angelegenheiten auf folgende Arbeitsergebnisse hinweisen:

Arbeitsmaßnahme Suchdienst

Obwohl bereits mehr als 20 Jahre nach Kriegsende vergangen sind, haben die Nachforschungen nach nächsten Angehörigen noch immer nicht an Aktualität verloren. Die Lockerung im Ost-Westverkehr hat gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung der Suchanträge nach nächsten Angehörigen um über 70 Prozent gebracht. Insgesamt wurden im Arbeitsjahr 1966

1 170 erstmalige Suchanträge

nach nächsten Angehörigen gestellt.

In der gleichen Zeit konnten durch Auswertung der Karteiunterlagen und durch intensive Nachforschungen

534 Suchanträge nach nächsten Angehörigen

durch Ermittlung des endgültigen Schicksals der Gesuchten abgeschlossen werden.

Seit Bestehen des kirchlichen Suchdienstes wurden an die Heimatortskartei für Sudetendeutsche insgesamt

674 294 Suchanträge nach nächsten Angehörigen

gerichtet und in

573 692 Fällen

eine Schicksalsklärung erzielt.

Im Rahmen der Suchdienstaufgaben wurden bis Ende 1966 insgesamt

27 095 Sterbefallanzeigen

der Deutschen Dienststelle Berlin (WAST) den nächsten Angehörigen zugestellt.

Einen besonderen Umfang nahm in suchdienstlichen Angelegenheiten der Schriftwechsel mit den Fachabteilungen des Deutschen Roten Kreuzes in München und in Hamburg, mit den sonstigen Dienststellen des DRK in der Bundesrepublik und mit den Organisationen und Gesellschaften des Roten Kreuzes im Ausland ein. Im abgelaufenen Jahr wurden hier

1 860 Postein- und Postausgänge

gezählt.

Abschließend zu dieser Arbeitsmaßnahme soll noch auf die besondere Auswertung der Verschollenheitslisten und Suchdienstzeitungen hingewiesen werden.

Auf Suchanfragen nach sonstigen Personen aus dem Betreuungsgebiet wurden insgesamt rund

5 100 Auskünfte über deren Aufenthalt

erteilt.

Arbeitsmaßnahme Auskunftserteilung

Zu dieser Arbeitsmaßnahme gehören alle Auskünfte und Hilfeleistungen der Heimatortskarteien, die sich aus den durch die Bundesregierung erlassenen Gesetzen zur Eingliederung der Vertriebenen ergeben.

Bei den **Versorgungsangelegenheiten** geht es vor allem um Hinweise zur Beschaffung früherer Versicherungsunterlagen und um die Ermittlung des jetzigen Wohnsitzes von Wissensträgern, wie frühere Arbeitskollegen, Vorgesetzte, Lehrherren, Arbeitgeber u. a.

In den **Lastenausgleichs- und Wiedergutmachungsangelegenheiten** ist das Auffinden früherer Haus- und Straßennachbarn, ehemaliger Angestellter von Kassen, Banken und sonstigen Geldinstituten und von Geschäftsfreunden eine wichtige Aufgabe der Heimatortskartei.

In den **Personenstandsangelegenheiten** stehen jetzt die Anliegen der Spätaussiedler, deren Zahl ständig zunimmt, an erster Stelle. Die Beschaffung von Personenstandsurkunden, der Nachweis des Heimatwohnsitzes und der deutschen Volkszugehörigkeit und die Anlage von Familienbüchern sind Aufgaben, für welche die Auskunftserteilung der Heimatortskarteien besonders notwendig ist.

Zuletzt sind es **Anliegen verschiedenster Art**, die mit dem Vertreibungsproblem in Verbindung stehen und zu welchen die Heimatortskarteien um Auskunft gebeten werden.

In der Heimatortskartei für Sudetendeutsche waren Ende 1966 rund

3 265 000 Sudetendeutsche

– Lebende, Verstorbene oder Vermißte – aus dem Betreuungsgebiet Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien registriert.

Dieses Unterlagenmaterial, welches je Person ortswise nach dem Wohnsitz vom 1. 9. 1939 im Karteiband eingeordnet ist, ermöglicht eine umfangreiche Auskunftserteilung und Hilfeleistung.

Im Berichtsjahr 1966 wurden in obigen Angelegenheiten folgende Arbeitsleistungen verzeichnet:

In **Versorgungs- und Rentenangelegenheiten** wurden

16 382 Anfragen und 18 712 Auskünfte

bearbeitet bzw. erteilt

Außer den Heimatvertriebenen selber, waren es Versorgungsämter, Landesversicherungsämter, Knappschaften, Gemeinde- und Kreisverwaltungen, Sozialgerichte, Vereine der Vertriebenen und Kriegsgeschädigten, welchen diese Hilfe gegeben werden konnte.

In **Lastenausgleichs- und Wiedergutmachungsangelegenheiten** waren es vor allem die Heimatvertriebenen selbst, die Ausgleichämter, die Wiedergutmachungs- und Entschädigungsämter und die Heimatauskunftsstellen, denen auf insgesamt

4 134 Anfragen

4 813 Auskünfte

erteilt wurden.

In **Personenstandsangelegenheiten** waren es neben den Heimatvertriebenen vor allem die Standesämter, die Gemeinde- und Kreisverwaltungen, die Amtsgerichte, die Regierungspräsidenten und das Bundesverwaltungsamt, denen auf

25 307 Anfragen

22 485 Auskünfte

gegeben werden konnten.

Der verbleibende Rest von

13 447 Anfragen und 13 676 Auskünften

wurde in **sonstigen Angelegenheiten** für Private und Dienststellen bearbeitet bzw. erteilt.

Der vorliegende Arbeitsbericht will nur die wichtigsten Arbeitsmaßnahmen aufzeigen und mit einigen Zahlen deutlich machen. Es soll damit auch die Öffentlichkeit von den Möglichkeiten der Hilfeleistung unterrichtet werden.

Zuletzt soll an dieser Stelle aber auch allen Landsleuten, Dienststellen und Organisationen, den Heimatgliederungen und Betreuern der Sudetendeutschen Landsmannschaft und den Schriftleitungen der Heimatblätter für die gute Zusammenarbeit und Mithilfe bestens gedankt werden.

Regensburg, im Januar 1967

Der Leiter der HOK für Sudetendeutsche
Pekarsky

Die erschten Tier

Erscht worn ok Pflonzen uf de Welt,
kee Schnackla kruch noch üwers Feld,
kee Möckla spielt eim Sonnastrohl,
kee Vöghla song eim tiefen Tol.
De Herrgod schuf die Fesch eim Meer,
uf Arden bliew kee Platzla leer,
eim Pusch, am Fald on ei de Loft
wurn Tier ei ihrer Ort derschafft.
Tun eim März die Moltwurf wühlen
könnä boll die Möcklan spielen.

Wenerlois

April

Die Macht des Winters wird langsam aber sicher gebrochen. Das Leben übernimmt wieder die Herrschaft. Ist der Schnee geschmolzen, beginnen Wiesen und Saaten zu grünen, Haselnußstauden und Weidenkätzchen locken Bienen und andere fliegenden Kerbtier. Bald entfalten die ersten Blüten ihre Kronen, bewundert und bestaunt von Kindern und Erwachsenen.

Auf den hohen Eichen beim Mühlbach pfeifen schon zeitig früh Stare, Lerchen steigen immer wieder trillernd aus den Feldern in den blauen Frühlingshimmel, während sich Hasen des warmen Sonnenscheins erfreuen. Schmetterlinge, aus dem Winterschlaf erwacht, taumeln noch schlaftrunken durch die Gegend.

Die Natur ist wieder jung und schön geworden und alles scheint in bester Ordnung zu sein. Der Kampf des Frühlings gegen den Winter ist beendet. Dieser materielle Kampf erinnert an einen Kampf im Reiche der Engel.

Das deutsche Volk, um im Thema der letzten Monate fortzufahren, hat sich den Erzengel Michael als seinen Schutzpatron erkoren. Eines der höchsten Geistwesen, der Lichtträger Luzifer, wollte in seinem Stolze und seinem Hochmute dem Herrn und Schöpfer nicht freiwillig untertan sein, sondern selbst sein wie Gott. St. Michael stürzte ihn und seinen Anhang mit dem Kampftrufe: Wer (ist) wie Gott! Mi-cha-el! Niemand, keines der Geschöpfe, kommt ihm, dem Herrn, gleich.

Seit es Menschen auf Erden gibt, versucht der gestürzte Engel die Seelen dieser Geschöpfe für sich und sein Reich zu gewinnen, sie dem Schöpfer, der allen Menschen die Freiheit ihres Willens und ihrer Wahl läßt, abspenstig zu machen. Nach wie vor, wie ursprünglich, verspricht er: „Ihr werdet sein wie Gott! Nicht ihm sollt ihr dienen, sondern mir, dem Fürsten dieser Welt.“ Wenn St. Michael der Kämpfer gegen das Böse ist, dann sollte es auch das Volk sein, das ihn zum Patron erwählte.

Es scheint mir aber, als wäre unser Volk diesmal den Einflüsterungen des Fürsten dieser Welt erlegen: Das deutsche Volk ist das beste, das herrlichste, das gescheiteste Volk auf dem Erdboden. Diesem Volke gebührt demnach auch die Herrschaft über die anderen Völker, über die Länder Europas. Die Herrschaft gehört euch, wenn ihr Gott und Christus leugnet. Ich werde euch von Sieg zu Sieg führen! Wir haben die Versprechen der finstern Macht nicht als das erkannt was sie waren. Erfolge über Erfolge fielen uns wie reife Früchte kampfflos in den Schoß, der Krieg begann, brachte Siege um Siege bis mit Stalingrad sich der Sturz ankündigte, ein Sturz der endlos tief war, der Millionen Menschen in den Tod riß, Millionen Menschen aus der Heimat von Haus und Hof vertrieb, unterwegs tausende und tausende Flüchtlinge ermattet, verhungern oder sie wie lästiges Ungeziefer umbringen ließ, der unsagbar viel Elend, Leid und Tränen über Land und Leute brachte.

Die Deutschen waren sich selbst untreu geworden und vielleicht nur ein ganz starkes Fieber, wie wir es erlebten, konnte uns gesunden helfen und uns wieder auf den rechten Weg bringen. Wenn wir ganz ehrlich sind, müssen wir sagen, wir haben Gnade gefunden, es hätte nach Plänen unserer Feinde viel, viel schlimmer für uns alle kommen können. Am liebsten hätte man uns ausgelöscht.

Die große Selbstsucht wich, wenn auch zögernd, der Hilfsbereitschaft. Mancher Eispanzer um harte Männerherzen schmolz. Die gegenseitige Beargwöhnung, eine notwendige Folge jeder Diktatur, da diese sonst keine Kontrolle über ihre Menschen und deren Gesinnung hätte, machte einem Verständnis für die gegenseitige Not Platz und Menschen wurden wieder zu Menschen, oft zu helfenden Christen.

Freundschaften wurden neu geschlossen, der Handschlag ersetzte oft den Notar, das aufrechte Männerwort galt wieder etwas.

Unsere tiefe Heimatliebe wurde freilich für viele zum Schmerz um die verlorene Stätte der Jugend und der Ahnen, die im Friedhofacker zurückblieben. Fernweh und Heimweh blieben in unseren Seelen. Sind wir daheim, wollen wir hinaus in Gottes weite Welt und kaum hat sich der Zug mit uns in Bewegung gesetzt, sehnen wir uns schon wieder nach dem trauten Stübchen daheim. Zwei Seelen leben, ach, in meiner Brust!

Diplomaten sind wir noch immer keine geworden, offen und ehrlich müssen wir sein; jede Lüge sieht man uns an den Augen an.

Wir haben, und das ist wohl das Wertvollste wenigstens für sehr viele von uns, unsern Glauben an die göttliche Vorsehung wieder gewonnen und selbst, wenn wir alles verlieren, wenn man uns alles nimmt, die Hoffnung auf die göttliche Gerechtigkeit kann man uns nicht nehmen, die Hoffnung auf eine gerechte Zukunft wollen wir nicht sinken lassen.

Die Höflichkeit ist wieder eine unserer Tugenden und das Gefühl für Gerechtigkeit reicht bis an die Grenze der Selbstverleugnung. Nur um den Frieden zu erhalten, haben wir trotz aller Not und allen Unrechts feierlich auf Haß und Vergeltung verzichtet, haben immer wieder unsere Hand zur Versöhnung geboten, doch bisher wenig oder keine Gegenliebe gefunden. Die gespielte Angst vor unserer Größe und Stärke ist unsern Gegnern ein willkommener Anlaß, uns dauernd am Boden zu halten und uns auch nicht den kleinen Finger zur Vergebung zu reichen. Warum wohl? Man müßte dann auch auf der Gegenseite manches Unrecht, das man uns antat, als solches anerkennen und was schließlich schlimmer ist, gut machen. Hier kann nur die Zeit die Wunden heilen. Möge der Schleier von den Augen der Menschen gelöst werden, damit ein wirklicher Friede werden kann.

Aber auch die Völker, die uns nach dem Kriege näher kamen und die mit uns in Frieden leben wollen, verstehen uns in vielen Dingen nicht.

Ein Franzose, mit dem ich sprach, meinte: „Ihr Deutschen, ihr arbeitet zu viel. Ihr versteht nur zu arbeiten, nicht zu leben. Wir arbeiten, um leben zu können, ihr lebt, um arbeiten zu können.“

Wenn ich in Frankreich die geduldigen Angler an den Flußufern sitzen sah, hatte ich manchmal den Eindruck, sie beten still im Herzen, es möge ja kein Fischlein anbeißen, weil sie sonst in ihrer Ruhe gestört würden.

Ein Engländer meinte: „Ihr seid nicht nur fleißig, sondern ihr erfindet zu viel, baut Industrien auf, versucht mit allen Völkern der Erde Handel zu treiben, das gefällt uns nicht, die Welt und der Handel gehören uns. Dichten und denken im Kämmerlein, das ist eure ureigene Aufgabe.“

Wenn ich während des Krieges in Italien und Frankreich unsere deutschen Soldaten sah, oft große, starke, schöne, blauäugige Männer, ruhig, still, besonnen, gemessen, nicht geschwätzig, dann verstand ich die fremden Frauen und Mädchen, die solchen Männern schöne Augen machten, ein natürliches Gefühl zog sie zu den Männern aus dem Norden, und selbst der bewußt künstlich hochgespielte Haß bildete letztlich keine unüberwindliche Schranke.

Das Bestreben zu helfen und zu heilen hat deutschen Ärzten zu vielen Erkenntnissen in der Heilkunde und in der Heilmittelherstellung geholfen. Oft wurden unsere Leistungen anerkannt. So wurde das Mittel Germanin gegen die Schlafkrankheit für wertvoller angesehen als die Kolonien, die man uns nach dem Kriege nahm. Eigenartig ist auch die Tierliebe unseres Volkes, die vielleicht einmalig auf Erden ist. Stellt man diese Tierliebe den Schreckenstaten, die während des Krieges in unsern Namen geschahen, gegenüber, dann steht man vor einem unlösbaren Rätsel. Ein blinder Haß wäre verständlich, wenn auch nicht verzeihlich, aber es war kein Haß. Reiner Haß geht seine Opfer nicht mit Berechnung an, er ist blindwütig. Wenn es nicht so unzeitgemäß wäre, müßte man sagen, es war eine Art von Besessenheit, aber das nimmt einem ja heute niemand ab. Was war es aber dann? Freude an der Macht? Freude am Töten? Überwindung irgendwelcher Komplexe? Untertanengeist?

Alois Klug

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang, Reg.-Hauptsekr.

Neue Ansprüche nach dem 131er-Gesetz

Die 4. Novelle zum Gesetz zu Art. 131 des Grundgesetzes ist mit 1. Januar 1967 endlich wirksam geworden. Sie wurde am 9. 9. 1965 im Bundesgesetzblatt I, auf Seite 1203 verkündet, aber durch das Haushaltssicherungsgesetz um ein Jahr, auf den 1. 1. 1967, hinausgeschoben.

Die nach der 4. Novelle zum G 131 möglichen Zahlungen werden grundsätzlich nur auf Antrag gewährt und zwar vom Antragsmonat an. Eines Antrags bedarf es nicht, wenn der Anspruchsberechtigte nach den bisher geltenden Vorschriften schon Zahlungen erhält.

Neue Ansprüche sind entstanden:

1. Durch die Neufestlegung des sogen. innerdeutschen Stichtages für Zuzüge aus der SBZ im Wege der Notaufnahme oder in einem vergleichbaren Verfahren bis zum 31. Dezember 1964.
2. Durch die Erweiterung der Voraussetzungen für die Familienzusammenführung sind auch jetzt die Personen anspruchsberechtigt geworden, die nach dem 31. Dezember 1952 in die Bundesrepublik zugezogen sind, aber bisher noch keinen Unterhaltsbeitrag erhalten konnten.
3. Der Personenkreis der Entlassungsgeldempfänger wurde um Rentner, Hinterbliebene und Versorgungsanwärter erweitert, so daß auch hier neue Ansprüche entstehen können.
4. Die im Bundesbeamtengesetz (§ 181) geänderte Vorschrift über die Kriegsurlauberversorgung gilt nunmehr auch für Personen, die Rechte nach dem 131er Gesetz haben. Entsprechende Anträge können jetzt erstmals geltend gemacht werden.
5. Neue Ansprüche sind auch für Arbeiter und Angestellte (öffentl. Dienst) durch Erweiterungen der Anspruchsvoraussetzungen auf Übergangsbezüge entstanden.
6. Jetzt haben auch Berufsoffiziere des ehem. Truppensonderdienstes (TSD) einen Anspruch auf Versorgung.
7. Für Berufssoldaten und berufsmäßige RAD-Führer ergeben sich u. U. neue Ansprüche, weil der Eintrittsstichtag entfallen ist.
8. Bei vermißten Berufssoldaten ist die während der vermißten Zeit bis 31. Dezember 1944 vollzogene Beförderung zu berücksichtigen.

Es ist schwierig, in kurzen Worten verständlich aufzuzeigen, wo sich neue Ansprüche ergeben. Es muß an den betreffenden Personenkreis (der gar nicht so klein ist) appelliert werden sich eingehender zu kümmern und **keine Antragstellung zu versäumen**. In all den aufgezeigten Fällen, aber auch für die Neuberechnung des Beamtendienstalters ist ein Antrag erforderlich. Er ist bei der jeweils zuständigen Versorgungsbehörde zu stellen.

Lohnsteuer-Jahresausgleich für 1966

Es wird daran erinnert, daß nur noch bis 30. April 1967 auf dem vorgeschriebenen Antragsvordruck beim Finanzamt Antrag auf Rückvergütung evtl. zuviel gezahlter Lohnsteuer im Jahresausgleich gestellt werden kann.

Die Lohn- (Einkommen-) steuer bemißt sich nach dem Arbeitslohn, den der Arbeitnehmer während des Kalenderjahres bezogen hat. Handelt es sich nur um einen Ausgleich innerhalb des Jahres (Gesamtarbeitslohn — Gesamtlohnsteuer) wird dieser meist vom Arbeitgeber am Schluß des Kalenderjahres durchgeführt und die evtl. zuviel einbehaltene Lohnsteuer wieder ausgezahlt. Soweit der Arbeitgeber den Ausgleich nicht durchführt, ist dieser beim Finanzamt zu beantragen. Mit diesem Antrag beim Finanzamt können die im abgelaufenen Jahr noch nicht ausgenützten Steuervorteile, insbesondere Eintragungen über Steuerklasse und Zahl der zu berücksichtigenden Kinder, erhöhte Werbungskosten, erhöhte Sonderausgaben und außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden.

Das Beratungsblatt für Lohnsteuerzahler 1967, das mit der Lohnsteuerkarte 1967 ausgehändigt wurde, enthält die näheren Einzelheiten. Es sollte genau studiert werden mit dem Vorsatz, jede Möglichkeit der Steuerersparnis zu nutzen.

3. Neuordnungsgesetz in der Kriegsopferversorgung

Schon einmal wurde an dieser Stelle über die Verbesserungen der Kriegsopferrenten nach dem **3. NOG mit Wirkung ab 1. Januar 1967** berichtet. Inzwischen wurden bis auf einzelne Ausnahmefälle die Grundrenten der Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Waisen erhöht. Die vom Einkommen abhängigen Leistungen, nämlich Ausgleichsrente und Berufsschadensausgleich für Schwerbeschädigte, Ausgleichsrente und Schadensausgleich für Kriegerwitwen, Ausgleichsrente für Waisen, sowie Elternrenten werden von den Versorgungsämtern erst im Laufe der nächsten Monate berechnet und mit Bescheiden an die Betroffenen rechtsmittelfähig festgestellt.

Bei Ausgleichsrenten erfolgt nach der Rechtsverordnung zu § 33 Bundesversorgungsgesetz einmal eine **einfachere Festlegung des anzurechnenden Einkommens**, ausgehend vom Bruttoeinkommen aus gegenwärtiger Erwerbstätigkeit bzw. vom sogenannten „übrigen Einkommen“ wie Sozialrenten, Pensionen usw., zum anderen Male auch eine **etwas günstigere Anrechnung nach Tabellenwerten**, was zu einer Erhöhung der Leistungen führen wird.

Neue Ansprüche auf Ausgleichsrente, Ehegatten- und Kinderzuschlag sowie Elternrente, die infolge Verbesserung dieser Einzelleistungen bzw. der Anrechnungsvorschriften entstehen, werden **nur auf Antrag** festgestellt. Dies gilt auch insoweit, als sich aus dem Wegfall der Vorschriften über die Mindesthöhe des „Einkommensverlustes“ bzw. „Unterschiedsbetrages“ neue Ansprüche auf Berufsschadensausgleich und Schadensausgleich ergeben. Hiernach erforderliche Anträge sind formlos an das Versorgungsamt zu richten, das sodann die nötigen Fragebögen usw. übersenden wird. Geht der Antrag bis spätestens 2. Januar 1968 ein, so beginnt die Zahlung rückwirkend mit dem 1. Januar 1967, frühestens jedoch mit dem Zeitpunkt, von dem an die Voraussetzungen der jeweiligen Einzelleistung erfüllt sind.

Beim Bausparen: Richtige Wahl zwischen steuermindernden Sonderausgaben und Prämien?

Auch das seit dem 1. Januar 1967 geltende Steueränderungsgesetz 1966 hat mit Rücksicht auf die besondere gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Bedeutung des Bausparens die **Wahl** zwischen steuermindernden Sonderausgaben und Bausparprämien unberührt gelassen. Andererseits brachte es aber insoweit eine wesentliche Einschränkung, als für Sparleistungen **ab 1967 nur eine Vergünstigung** (Bausparprämie nach dem Wohnungsbau-Prämiengesetz oder Sonderausgabenabzug nach § 10 EStG bzw. 20 a LStDV oder Sparprämie nach dem allgemeinen Spar-Prämiengesetz) gewährt werden kann, wenn nicht alle unterschiedlich begünstigungsfähigen Sparverträge vor dem 9. 12. 1966 abgeschlossen wurden. Solange jemand als Bausparer die Möglichkeit hat, für seine Bausparbeiträge entweder eine fühlbare Verringerung seiner Lohn- bzw. Einkommenssteuer oder eine Bausparprämie zu erlangen, werden Sparleistungen auf andere und nach dem 8. 12. 1966 abgeschlossene Verträge prämiengünstig nicht zu erbringen sein. Gerade weil jedes Jahr zwischen Sonderausgabenabzug und Bausparprämie gewählt werden kann, wird der Abschluß eines neuen Bausparvertrages oder eines Folgevertrages weiterhin als vorteilhaft anzusehen sein.

Jeder Bausparer sollte sich auch die Mühe machen und prüfen, ob nicht anstelle der höchstmöglichen jährlichen Bausparprämie von 400 DM (25 bis 35% der Bausparbeiträge) der Sonderausgabenabzug vorteilhafter ist. Oft genug konnte festgestellt werden, daß allein aus Bequemlichkeit für Bausparbeiträge die Bausparprämie beantragt wird, während die Geltendmachung als Sonderausgaben weit größere Vorteile gebracht hätte.

Die Bausparkassen beraten gerne, welche Versicherungs- und Bausparbeiträge jährlich als Sonderausgaben steuermindernd berücksichtigt werden können und welche Ersparnis an Lohn- bzw. Einkommenssteuer dadurch möglich ist.

Sozialversicherte!

Wer sich bis jetzt noch nicht seine Versicherungsunterlagen bei der Zentral-Sozialversicherungsanstalt in Prag besorgt hat, hole dies ehestens nach, bevor es zu spät ist.

Fragebögen zur Vermittlung der Versicherungsunterlagen erhält Ihr vom Verlag.

Jubiläen der Heimatpriester im Jahre 1967

Diamantenes Priesterjubiläum (60 Jahre):

H. H. Dechant Scharf Franz — Bernsdorf/Kr. Trautenau: geb. 21. 5. 1881 in Groß-Borowitz, Kr. Hohenelbe; Gymnasium und Matura in Arnau; Theologie in Königgrätz; daselbst zum Priester geweiht am 14. 7. 1907. — Kaplan in Groß-Aupa und Hohenelbe; 1. 5. 1915 Pfarrer in Widach; 1. 7. 1920 in Schwarzenthal, 1. 3. 1928 in Bernsdorf. — In Schwarzenthal Renovierung der Kirche, Anschaffung einer neuen Orgel und elektrischer Beleuchtung, Außenrenovierung des Pfarrhauses. — Bischöfl. Notar und Personaldechant. — Vertreibung: 20. 2. 1946: Hausgeistlicher in 8251 Bachham, Post Weidenbach/Obb., Erzdiözese München.

Goldenes Priesterjubiläum (50 Jahre):

H. H. Dechant Cech Josef — Albendorf bei Marschendorf, geb. 24. 11. 1894 in Rosental, Kr. Braunau; geweiht am 2. 6. 1917 in Königgrätz; Pfarrer in Groß-Auerschim; nach der Errichtung des Vikariates Groß-Auerschim bischöfl. Vikar deselben; nach 1945 in Thomigsdorf; zur Zeit Hausgeistlicher bei Ordensschwestern in der früheren Schule in Albendorf.

H. H. Dechant Nemecek Otto — Schwarzenthal, Kr. Hohenelbe: geb. 18. 7. 1894 in Braunau; Gymnasium und Matura daselbst; Theologie in Königgrätz; daselbst zum Priester geweiht am 2. 6. 1917; — Kaplan in Rochlitz, Markt Wekelsdorf, Oberwernsdorf, Schatzlar; Jungbuch, Landskron, Bernsdorf; Administrator in Schwarzenthal, Juni 1928 zum Pfarrer ernannt; bischöfl. Vikariatssekretär und seit 4. 6. 1943 bischöfl. Vikar des Vikariates Hohenelbe; nach 1946: Hilfspriester in Karlsruhe-Rüppurr; 1949 Exposit und seit 1. 9. 1959 Pfarrer in Eggenstein; jetzt im Ruhestand 7501 Forchheim über Karlsruhe, Rosenstraße 54, Erzdiözese Freiburg.

Infolge der Verlängerung des philosoph. Theologiestudiums um ein Jahr fanden im Jahre 1927 keine Priesterweihen statt. Während des Krieges waren die Theologen zur Wehrmacht

eingezogen, so daß in den Jahren 1941, 1942, 1943, 1945 und 1946 keine Priesterweihen von Theologen der Diözese Königgrätz stattfinden konnten.

20jähriges Priesterjubiläum:

H. H. Pfarrer Braun Rudolf — Pfarrer Neureichenau/Ndb; Böhmerwald. — Geb. am 24. 12. 1919 in Groß-Aupa, Kr. Trautenau; Gymnasium in Mariaschein bis zur Aufhebung; Matura 1939 in Teplitz-Schönau; Theologie in Leitmeritz und Prag; 1944 Wehrdienst; nach 1945 Theologie in Passau, daselbst am 7. 4. 1947 geweiht. — Kooperator in Tittling/Bayer. Wald; Vils- hofen/Donau, Regen; 1955 Pfarrer daselbst — 8391 Neureichenau, Ndb.; Diözese Passau — Länderdreieck: Böhmen, Bayern, Österreich.

Jubelpriester mit mehr als 50 Jahren sind:

Die H. H.: Dechant Josef Pich, Weihejahr 1908, 59 Jahre, Prälat Erzdechant Richard Popp, 1910, 57 Jahre, Dechant Johann Peschke, 1914, 53 Jahre, Pfr. Pius Fischer —, Pfr. Franz Machka, 1915, 52 Jahre, Pfr. Wenzel Bradler, 1916, 51 Jahre.

Alterstufen:

Scharf Franz	geb. 21. 5. 1881	86 Jahre
Pich Josef	geb. 9. 9. 1884	83 Jahre
Präl. Popp Richard	geb. 1. 8. 1887	80 Jahre
Fischer Pius	geb. 14. 9. 1889	78 Jahre
Peschke Johann	geb. 14. 9. 1889	78 Jahre
Bradler Wenzel	geb. 19. 11. 1889	78 Jahre
Machka Franz	geb. 11. 3. 1890	77 Jahre
Urner Johann	geb. 9. 11. 1893	74 Jahre
Nemecek Otto	geb. 18. 7. 1894	73 Jahre
Cech Josef	geb. 24. 11. 1894	73 Jahre
Wanka Josef	geb. 18. 3. 1895	72 Jahre
Klug Josef	geb. 11. 1. 1896	71 Jahre
Fitz Franz	geb. 2. 10. 1899	68 Jahre

Josef Kubek

Riesengebirgsturngau

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Laut Mitteilung im Turnerbrief, Februarfolge, mußte unser „Achter Sudetendeutscher Turntag“ in Waldkraiburg, auf den 22./23. Juli 1967 vorverlegt werden.

Da das Heimattreffen des Heimatkreises Trautenau in München auf den gleichen Tag fällt, wird es uns heuer nicht möglich sein, unsere Turnertagung, die wir alle Jahre bei unserem Heimattreffen durchführen, zu planen. Ich bitte um Euer Verständnis!

Waldkraiburg wird für **alle sudetendeutschen Turnschwestern und Turnbrüder** wieder ein einmaliges Erlebnis werden. Wir

dürfen nicht vergessen, daß wir in so großem Kreis kaum noch einmal zusammenkommen werden. „Noch einmal sollte die über Zeit und Raum lebendig gebliebene Gemeinschaft sichtbar werden!“

Ich bitte um Euer Kommen und auf Wiedersehn in Waldkraiburg beim Sudetendeutschen Turntag und bei der Enthüllung des Turnergedenksteins.

Euer Gaubetreuer

Heinr. Fähnrich, 7306 Denkendorf, Sudetenstr. 5

Turnen — Gesundheitspflege

Kinder sollen turnen!

Über den Wert des Turnens besteht wohl kaum mehr ein Zweifel. Die meisten Eltern sehen es deshalb gerne, wenn ihre Kinder Leibesübungen treiben. — Ein großer Teil der Kinder, vor allem der Jungens verlangt von selbst nach körperlicher Betätigung, nach Turnen, Spiel und Sport. Aber es gibt auch Kinder, die geradezu gedrängt werden müssen, irgendwelche Leibesübungen zu treiben, weil sie dazu zu bequem sind. Hier beginnt eine wichtige Aufgabe der Eltern. Viele meinen, die wöchentliche Turnstunde in der Schule, das Herumtollen in den Pausen auf dem Schulhof oder gar das Zuschauen bei einem Handballspiel genügen, um die körperliche Entwicklung ihres Kindes zu erhalten und zu fördern. Das ist aber nicht so!

Die fälschliche Ansicht, daß Turnen und Gymnastik nur der Ertüchtigung des Körpers diene, ist ebenfalls des öfteren widerlegt worden. Sie fördern genau so gut die seelisch-geistige Haltung des Kindes, die nicht weniger wichtig ist, wie

die körperliche! — Wenige Stunden können niemals diese Aufgabe erfüllen. Eltern, die an einer umfassenden Entwicklung ihrer Kinder interessiert sind, sollten deshalb jede Möglichkeit nutzen, ihnen zusätzliche Turngelegenheiten zu verschaffen, angefangen bei den örtlichen Turnvereinen, in denen die Kinder unter Anleitung erfahrener Turner Leibesübungen treiben können. Auch die zahlreichen Spiel- und Turngeräte, die den Kindern auf den öffentlichen Spielplätzen zur Verfügung stehen, sollten mehr genutzt werden. Vielleicht besteht sogar da und dort die Möglichkeit, den Kindern im Garten, im Hof oder auf einem verkehrssicheren Platz ein Turngerät zu errichten.

Leiten Sie jedenfalls Ihr Kind auf das Turnen hin! Sorgen Sie dafür, daß es frühzeitig schwimmen lernt! Turnen, Leichtathletik, Kampfsport, Skilaufen, jede Art Leibesübungen, werden es gesund und kraftvoll erhalten, seine Geschicklichkeit und Geistesgegenwart steigern.

Tun wir alles, bei unserer Jugend die Liebe zum Turnen wachzurufen, zu fördern und dauernd zu erhalten!

Vertreibung und Eingliederung

opr — In der Bundesrepublik wohnen gegenwärtig etwas über 10 Millionen Vertriebene, das sind rund 18,0% der Gesamtbevölkerung. Von diesen Vertriebenen stammen 1,8 Mill. aus Ostpreußen, 1,1 Mill. aus Pommern, 0,2 Mill. aus Ostbrandenburg, 2,9 Mill. aus Schlesien, 2,3 Mill. aus dem Sudetenland und der Tschechoslowakei, 0,3 Mill. aus Danzig, 0,1 Mill. aus den baltischen Staaten, 0,7 Mill. aus Polen, 0,2 Mill. aus Ungarn, 0,3 Mill. aus Jugoslawien, 0,2 Mill. aus Rumänien und 0,1 Mill. aus der Sowjetunion. In der sowjetischen Besatzungszone werden etwa 3 Mill. und in Österreich ca. 0,4 Mill. deutsche Vertriebene wohnhaft sein.

In der Heimat verblieben sind in Ostpreußen 170 000 Deutsche, in Pommern 60 000, in Ostbrandenburg 20 000, in Schlesien 890 000, im Sudetenland und der Tschechoslowakei 260 000, in Danzig 10 000, in den baltischen Staaten 10 000, in Polen 440 000, in Ungarn 340 000, in Jugoslawien 90 000 und in Rumänien 40 000, insgesamt also (ohne Sowjetunion, wo schätzungsweise noch 1,3 Mill. Deutsche wohnen) 2,73 Mill. Im westlichen Oberschlesien und in einem Teil Südostpreußens machen heute noch die Deutschen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Bei der Vertreibung umgekommen sind 280 000 Ostpreußen, 330 000 Pommern, 170 000 Ostbrandenburger, 450 000 Schlesier, 260 000 Sudetendeutsche und Deutsche aus der Tschechoslowakei, 90 000 Danziger, 50 000 Baltendeutsche, 190 000 Polendeutsche 60 000 Ungarn-

deutsche, 140 000 Jugoslawiendeutsche und 100 000 Rumäniendeutsche, insgesamt mithin 2,12 Mill. vertriebene Deutsche.

Während die Vertriebenen rund 18,0% der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik ausmachen, beträgt ihr Anteil an den Selbständigen der Bundesrepublik nur 8,3%, an den Beamten 18,3%, an den Angestellten 15,1% und an den Arbeitern 18,5%. Die Vertriebenen mußten also einen deutlichen sozialen Abstieg erfahren.

In der westdeutschen Landwirtschaft sind sogar nur 3,4% der Betriebsinhaber Vertriebene. Mehr als 100 000 Ostbauern warten noch auf eine Eingliederung auf Voll- oder Nebenerwerbsbetrieben. Nach dem Fünfjahresplan, der jedoch wegen Geldmangels nicht im entferntesten eingehalten wird, sollen jährlich 8000 Ansetzungen erfolgen. Selbst bei Einhaltung und Verlängerung des Fünfjahresplans wird das Problem der vertriebenen Bauern nicht vor 1968 gelöst sein.

An den gewerblichen Unternehmen der Bundesrepublik haben die Vertriebenen 8,9% statt 18,0% Anteil. Unter den größeren Betrieben sind sie jedoch nur mit 4,6% beteiligt und ihr Eigenkapital liegt bei 3/5 desjenigen der Einheimischenbetriebe.

Nur 8,3% aller Eigentümer einer Wohnung waren Vertriebene. Dagegen waren 24,3% aller Inhaber von Notwohnungen und 21,0% aller Untermieter Vertriebene.

Namen und Hausnummern

der Hausbesitzer von Groß-Borowitz (Bez. Neu-Paka, von 1938—1945, Kreis Hohenebel)

1 Pfarrei (Pf. Wenzel Ripka)	66 Josef Nossek	128 Franz Rumler	192 nicht bekannt!
2 Anton Link	67 Franz Kraus	129 Anton Urban	193 Eduard Kuschel
3 Emil Möller	68 Josef Plechatsch	130 Rudolf Hackel	194 Augustin Hakel
4 Johann Gail	69 Anton Endt	131 Christian Portig	195 Alois Schorm
5 Franz Kraus	70 Josef Kaudel	132 Milian Sturm	196 Hermine Cersovsky
6 Johann Cersovsky	71 Georg Spitschan	133 Josef Braun	197 nicht bekannt!
7 Josef Kuhn	72 Marie Seifert	134 Josef Hackel	198 Marie Hampel
8 Marie Dreßler	73 Karolina Neumann	135 Friedrich Lauschmann	199 nicht bekannt!
9 Marie Groh	74 Johann Groh	136 Josef Sturm	200 Alois Soukup
10 Ferdinand Spitschan	75 Josef Sturm	137 Franz Kaudel	201 Narodni Vybor!
11 Anna Endt	76 Franz Seifert	138 Franz Link	202 Anton Hakel
12 Alois Link	77 Anton Stuchlik	139 Franz Ficker	203 nicht bekannt!
13 Josef Sturm	78 Anna Sturm	140 Johann Link	204 Josef Neumann
14 Fa. Rudolf Mautner	79 Johann Rolf	141 Johann Rolf	205 Josef Scharf
15 Fa. Rudolf Mautner	80 Johann Rolf	142 Franz Rolf	206 Franz Weska
16 Fa. Rudolf Mautner	81 Wenzel Korda	143 Anna Stuchlik	207 Bahnwächterhaus
17 Wenzel Kraus	82 Anton Cersovsky	144 Philomena Weber	208 Bahnwächterhaus
18 Johann Mühlberger	83 Christian Neumann	145 Josef Kaudel	209 Bahnwächterhaus
19 Josef Hlavaty	84 1917 abgebrannt, nicht aufgebaut	146 Johann Rolf	210 Bahnwächterhaus
20 Anton Braun	85 Philomena Blaschka	147 Franz Kuhn	211 Bahnwächterhaus
21 Anna Kuhn	86 Wenzel Schorm	148 Josef Braun	212 nicht bekannt!
22 Georg Kaudel	87 Josef Cersovsky	149 Adolf Groh	213 Karolina Seifert
23 Katharina Seifert	88 Georg Groh	150 Johann Neumann	214 Franz Tauchmann
24 Josef Stuchlik	89 Karolina Neumann	151 Johann Neumann	215 Johann Kraus
25 Johann Endt	90 Drahtweberei Scharf Anton	152 Marie Cersovsky	216 Fa. Mandl, Mastig
26 Josef Kraus	91 Anton Kraus	153 Franz Stuchlik	217 Fa. Mandl, Mastig
27 Josef Koberstein	92 1917 abgebrannt, nicht aufgebaut	154 Johann Kaudel	218 Franz Dittrich
28 Josef Spitschan	93 Wenzel Hakel	155 Christian Schorm	219 Heinrich Spitschan
29 Franz Rummel	94 Marie Hakel	156 Josef Seifert	220 Anton Scharf
30 Georg Rummel	95 Franziska Tuma	157 Josef Seifert	221 Anton Scharf
31 Wenzel Kaudel	96 Josef Cersovsky	158 Johann Neuman	222 Josef Neumann
32 Wenzel Kaudel	97 Anton Weska	159 Emma Stuchlik	223 David Dreßler
33 Emil Kuhn	98 Marie Ficker	160 Filomena Maschek	224 Fa. Rudolf Mautner
34 Franz Neumann	99 Franz Kuschel	161 nicht bekannt!	225 Fa. Rudolf Mautner
35 Wenzel Dreßler	100 Franz Portig	162 Wenzel Neumann	226 Fa. Rudolf Mautner
36 Marie Dreßler	101 Wenzel Horak	163 Emil Spitschan	227 Fa. Rudolf Mautner
37 Ernst Kraus	102 Josef Pusch	164 Ignatz Neumann	228 Fa. Rudolf Mautner
38 Gemeindeganzel	103 1917 abgebrannt, nicht aufgebaut	165 nicht bekannt!	229 Anton Stuchlik
39 Volksschule	104 Anton Hakel	166 Hermine Sturm	230 Johann Link
40 Franz Groh	105 Franz Braun	167 Josef Renner	231 Johann Kuhn
41 Raiffeisenkasse	106 Anna Biberle	168 Franziska Peter	232 Anton Groh
42 Anna Sturm	107 Marie Portig	169 Gemeindehaus	233 Josef Endt
43 Rudolf Stopp	108 Anton Scharf	170 Johann Seifert	234 Johann Hackel
44 Anton Dreßler	109 Wenzel Cersovsky	171 Josef Portig	235 Friedrich Kuhn
45 Franz Tauchmann	110 Franz Sturm	172 Franz Stuchlik	236 Ferdinand Scharf
46 Franz Neumann	111 Franz Sturm	173 Anton Sturm	237 Franz Stuchlik
47 Franz Hlavaty	112 Marie Cersovsky	174 abgebrannt, nicht aufgebaut!	238 Johann Sturm
48 Christian Tauchmann	113 Marie Erben	175 Josef Schediwy	239 Johann Schediwy
49 Josef Cersovsky	114 Ignatz Cersovsky	176 Alois Sturm	240 Franz Scharf
50 Wenzel Seifert	115 Marie Stärk	177 Johann Kaudel	241 Josef Renner
51 Vinzenz Wenke	116 Franz Cersovsky	178 Franz Dreßler	242 Alois Scharf
52 Alois Kaudel	117 Josef Cersovsky	179 Wendelin Kober	243 Franz Ulrich
53 Josef Dreßler	118 Hakamühle (Oliva)	180 Josef Dreßler	244 Wenzel Laydar
54 Anton Endt	119 Augustin Hakel	181 Wenzel Maly	245 Fa. Rudolf Mautner
55 Franz Stuchlik	120 Johann Endt	182 Josef Janda	246 Karl Schätz
56 Wenzel Kraus	121 Franz Endt	183 Augustin Blaschka	247 Ignatz Dreßler
57 Josef Stuchlik	122 Josef Hakel	184 Emil Fiebich	248 Josef Kuhn
58 Marie Dittrich	123 Franz Tuma	185 Marie Spitschan	249 Otto Saliger
59 Franz Michl	124 Josef Cersovsky	186 Maria Blaschka	250 Anna Cersovsky
60 Josef Scharf	125 Johann Dreßler	187 Josef Jawansky	251 Rosa Scharf
61 Josef Spitschan	126 Josef Cersovsky	188 Josef Raimund	252 Emilie Cersovsky
62 Ludwig Neumann	127 Anton Barth	189 Ernst Hakel	253 Anton Kuhn
63 Rudolf Neumann		190 Franz Kuhn	
64 Marie Stuchlik		191 Milian Sturm	
65 Josef Dreßler			

Zu Gast in der alten Heimat

Von Karl Müller, ehemals Bürgermeister von Leuten

Am 20. September 1966, gegen vier Uhr morgens, brachen wir, Silvia, meine Gattin und ich, zu unserer Autopartie in die Tschechoslowakei auf. Von Neidenbach (Kreis Bitburg, Bezirk Trier) ging es über Gerolstein, Mayen und Koblenz zur Autobahn, auf der wir über Frankfurt nach Nürnberg kamen. Die Grenzkontrollen bei Weiden waren höflich und ohne jeden Anstand. Auf der ganzen Fahrt durch Böhmen wurde uns von der Bevölkerung zugewunken. Ohne Aufenthalt in Pilsen fuhren wir mit unserem neuen Wagen, einem Opel Caravan, Baujahr 1965, in toller Fahrt nach Prag. Durch die „goldene Stadt“ ging es in mäßigem Tempo, denn es war bereits dunkel geworden und die Gassen waren schlecht beleuchtet. Als wir nach der Ausfahrtsrichtung Königgrätz fragten, bot sich ein Tscheche an, der uns mitfahrend den Weg wies, sehr freundlich wie alle. Da wir bei unseren Verwandten nicht in der Nacht ankommen wollten, blieben wir in Podebrad über Nacht. In der Frühe ging die Reise weiter nach Königgrätz. Da ich dort Soldat gewesen war, machten wir einen Rundgang durch die Stadt. Die aus dem Verputz guckenden Ziegel und Steine ließen erkennen, daß seit 20 Jahren an den einst so schönen Häusern nichts gemacht worden ist. Auf der Weiterfahrt blieb Jaromer rechts liegen. Da wir zusammenklappbare Stühle, Tisch, Reisekocher und sonst alles notwendige für selbständige Küche mitgenommen hatten, kampierten wir vor Hermanitz. In Grabschütz zeigte ich Silvia, wo unser Onkel so lange Schulmeister war, nunmehr eine verwahrloste Bude. In Prode, wo Polz an der Elbe Sand geladen hat, habe ich unseren Wagen nach dieser großen Tour gewaschen und geputzt.

Nun ging es über Kukul und Stangendorf in die engste ehemalige Heimat. Als wir Rudischa Berg hochfuhren, guckten zwei Heuarbeiter voller Neugier auf unseren Wagen, es war der junge böhmische Pacak, der mich erkannt hatte. Er kam über den Graben gesprungen und begrüßte mich. Er sah so alt aus, wie ich seinen Vater in Erinnerung habe. In Schurz stellten wir unseren Wagen bei Krafka in der Ecke ab und fragten nach Bekannten. Auf der Post mußten wir lange warten, um Anschluß für ein Gespräch nach Horicka zu erhalten. Langsam fuhren wir über Lerchenfeld nach Burg. Dort sah es trostlos aus. Die Tore unserer Scheuer waren aus den Angeln gerissen und zerschlagen, die Balkenbretter verschwunden, ebenso die Trennwände zwischen Tenne und Bansen, der Garten mit Sträuchern und Brennselel verwachsen. Jetzt fuhr Silvia in den Burger Hof. Da gab es lange Häuse. Ich ging in unser Gebäude, das ebenfalls sehr verkommen ist: im Stalle nur eine Ziege, im Hofe ein paar Kaninchen, die Möbel in der Küche stehen noch so wie vor 20 Jahren. Der jetzige Inhaber ist krank und kann nicht auf die Beine. Der Bagger soll in der Elbe versunken sein. Schickas Scheuern schaun so aus wie unsere. Josef arbeitet auf der Bahn und wohnt bei Butzke. Da er eine deutsche Frau hat, hat er es seinen Verhältnissen nach schön eingerichtet. Bei Kazda (Autowerkstatt) gab es einen großen Empfang und reichliche Bewirtung. Spät kamen wir bei den Verwandten in Horicka an, wo wir auch die folgenden Tage übernachteten.

Am dritten Tage unserer Reise ging es nach Koken. In Wihnan trafen wir Hoffmann, Petzak und Lorenz, zurückgebliebene Deutsche. Als wir in Koken langsam durch den Ort fuhren, stand Frau Pfaff in der Ladentüre, die einst mit Silvia gut bekannt war. Es ist nicht zu verwundern, daß sie sie nicht erkannte. Die Leute haben uns noch so in Erinnerung, wie wir sozusagen als Bettler die Heimat verlassen mußten. Unser Wagen machte überall Aufsehen wohin wir kamen, und oft konnten wir hören, wie die Leute staunend sagten: Mit einem Rucksack ist er gegangen und so kommt er wieder! Als ich mich anschickte, beim Ortsteiche den Wagen zu waschen, kamen Männer vom staatlichen Gute und boten mir die Motorwaschanlage zur Benutzung an. Es wunderte mich sehr, denn sie waren mir ganz fremd. Dann fuhr ich über Rettendorf und Königinhof nach Leuten. In der neuen Gasse hatte man mich bald erkannt. Überall lud man mich in die Häuser und bot mir Essen und Trinken an. Ja sie wollten mich gar nicht fortlassen, und beim Zurückhalten riß man mir einen Knopf vom Anzug. Nachmittags besichtigten wir in Gradlitz den neuen Friedhof, wo auch die seinerzeit umgebrachten KZ-Menschen beerdigt sind. Dieser Teil ist mit einer Steinmauer eingefriedet, ein

mächtiger Steinblock ragt als Mahnmahl gegen den Himmel. Es ist eine sehr schöne Anlage, die auch schön hergerichtete Gräber mit wertvollen Denkmälern von Privatleuten enthält. In Rennzäh trafen wir Frau Schimek, die Tochter vom Röselbäcker. Bei Rückers Haus beschäftigte sich der jetzige Majitel im Hofe mit einem großen weißen alten und sehr stinkenden Ziegenbock. Beim Weggehen reichte mir der Mann die Hand und bald mußten wir feststellen, daß nach dieser Begrüßung der ganze Wagen stank. Auf dem Friedhofe in Schurz sind alle deutschen Gräber verwahrlost, die Grabsteine größtenteils umgefallen, die Eisentore am Eingang aus den Angeln gerissen und zerschlagen. In dem einst schönen Hotel Bethlehem sind polnische Mädchen untergebracht, die in Königinhof arbeiten. Schurz ist im allgemeinen gut erhalten, eine breite Straße führt hinten runter und macht einen sehr guten Eindruck. Das Haus von Dr. Müller ist auch sehr verwahrlost; Fenster wurden, als wir dort waren, zugemauert und an anderer Stelle ausgebrochen. Die Gastwirtschaft Nr. 1 macht einen trüben Eindruck. Schuberts Haus ist eines der bestgepflegten, bedingt durch den dort untergebrachten Kindergarten. Bei der Straße ist ein ganz neuer Zaun aus Eisen und Drahtgeflecht, ein breiter Bürgersteig mit Zementfliesen, wie man dies sonst hier nirgends sieht; der Garten ist tief in Hampels Felder erweitert worden. Jakl und Doubrava in Leuten haben ihre Häuser neu aufgebaut. Fr. Vojtech, der einst mein Stellvertreter in der Gemeinde war, sagte mir: „Daß es Ihnen gut geht, das sehe ich an Ihrem tollen Auto; in Leuten hätten Sie sich einen solchen Wagen kaum leisten können.“

Am Donnerstag haben wir in Koken das Grab von Silvias Eltern hergerichtet. Da galt es zuerst die meterhohen Brennselel und das Unkraut auszuroden, erst dann konnte mit dem Spaten begonnen werden. Nach langer Arbeit haben wir das Grab mit Knollen bepflanzt, die wir mitgebracht hatten. Zum Geldumtausch verpflichtet, aßen wir mehrmals in Königinhof im Zentral-Hotel. Ein guter Mittagstisch kostet dort 8 Kc, das sind 2 DM, also billiger als bei uns.

Am Freitag meldeten wir uns am Amte in Nachod, besichtigten dort das berühmte Schloß. Auf dem Höchsten Berg bestiegen wir den Aussichtsturm und aßen hier oben im Hotel zu Mittag. Beim Eintreten konnten wir lesen: „Wir sprechen deutsch“. Am Samstag fuhren wir nach Cerveni Hori, wo die Tochter der Tante als Lehrerin tätig ist. Nachmittags ging es mit unseren Gastgebern über Trautenau nach Petzer im Riesengebirge. Dort trafen wir mehr Deutsche als Tschechen. Leider war die Drahtseilbahn wegen des starken Windes nicht in Betrieb, so daß wir unser Vorhaben, auf der Koppe zu übernachten, aufgeben mußten. Den Frauen wäre ein Aufstieg zu Fuß wohl zu beschwerlich gewesen. Im Hotel Moskwa in Trautenau nahmen wir ein gutes Nachtmahl ein. Am Sonntag fuhren wir von Horicka nach Königinhof ins Hochamt, das nur schwach besucht war.

Stellmacher Petera verdrehte sich fast den Hals, ehe er uns erkannte und ansprach, auch viele andere. Nach dem Gottesdienste war bereits eine ganze Ansammlung um unseren Wagen. Da gab es ein Fragen und Erzählen, und wir mußten mitgehen ins Hankahaus auf ein Pilsner. Bei Herrn Kazda zu Mittag geladen, gab es dort ein Essen wie auf einer Hochzeit. Nachmittags mußten wir zu seinen Verwandten ins Tschechische fahren zur Kirmes, allerdings mit unserem Wagen, da er selbst keinen mehr hat. Von der Kirmes in Jitschin bekamen wir noch so viel verschiedenen Braten und Gebäck mit, daß wir einen Teil davon in Horicka zurücklassen mußten. Im Anschluß an die Abschiedsbesuche am Montag besuchten wir noch einen Bekannten, der in Nemaus ein Gasthaus hat. Auch in der verlassenen Kirche in Koken und anschließend in der Kirche von Horicka und am Friedhofe waren wir noch.

Die Heimreise am Dienstag ging über Königgrätz, Podebrad, Melnik, Prag nach Karlsbad und durch Eger zur Grenze.

Unterwegs mußten wir noch Noteinkäufe tätigen, um die restlichen tschechischen Kronen loszuwerden. Die Grenzkontrolle verlief ohne Anstand. Nach den mitgebrachten Sachen fragte man uns überhaupt nicht. Wir hatten während der ganzen Reisezeit schönes Wetter. Erst in Gerolstein setzte ein starker Regen ein, wahrscheinlich Freudentränen über unsere Rückkehr.

Unsere Heimatgruppen berichten

Arnauer in München

Unser Runden-Nachmittag nahm wieder einen unterhaltsamen Verlauf. Anwesend waren 30 Personen, als Gast Frau Lina Lesk, Ingenieurs-Witwe, Trautenau, die sich in unserm Kreise gleich daheim fühlte. Ing. Richard Lesk war seinerzeit vier Jahre in Diensten der Fa. Eichmann und wohnte in der Tschermnaerstr. (Springervilla). Wir konnten auch zwei Geburtstagskinder beglückwünschen: es sind dies die Frauen Josephine Ahlt (87 Jahre am 31. 3.) und Stefanie Ruffer (85 Jahre am 13. 3.). — Frau Zöttl überrascht die Runde mit einigen Klassenbildern: es sind Schülergruppen mit ihren Lehrkräften: Goder, Kleiner, Ln. Buchelt Fanny und Jenny Kraus. Solche Gruppenfotos regen stets zum Suchen und Erkennen an. — Hr. Hans Ruß will um die Reproduktion der Bilder bemüht sein, so daß diese Erinnerungsstücke in der Heimatstube (Bensheim) von allen Museumsbesuchern bewundert werden können. — Zum nächsten Treffen am 7. 5. wird hiermit herzlich eingeladen.

Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Der Riesengebirgler Faschingsball unter der Leitung unseres Hofmarschalls Vinzenz Walsch nahm den erwarteten schönen Verlauf. Der Höhepunkt war der Besuch des Augsburger Prinzenpaares mit der Elfergarde und das Erscheinen des eigenen kleinen Prinzenpaares, die Geschwister Gorek, denen allen ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Im Beisein des Rübezahls mit seinen Zwergen wurden diesmal unserem Kassier Lm. Hugo Streubel aus Theresienthal und Lm. Heinrich Staffa aus Proschwitz in Anerkennung ihrer Verdienste um die Heimatgruppe vom Augsburger Prinzenpaar der Perlachia-Faschingsorden verliehen. Mit flotter Musik bediente uns die Kapelle Lm. Robert Semerak aus Altsedlowitz.

Unser Heimabend im Feber war mit einem sehr gut gebrachten Vortrag unseres Lms. Franz Schöbel aus Kottwitz über die religiösen Ereignisse der letzten Jahrhunderte im Riesengebirge ausgefüllt. Hierfür erntete Lm. Schöbel reichen Beifall und wir sprechen ihm dafür auf diesem Wege nochmals unseren aufrichtigsten Dank für seine Mühe aus. Beide Treffen waren sehr gut besucht.

Beim Riesengebirgler Ball der Heimatgruppe München im Feber wurde unserem Hofmarschall Vinzenz Walsch vom Münchner Prinzenpaar der Münchner Faschingsorden verliehen.

Bericht der Nürnberger Riesengebirglergruppe

Der 137. Heimatabend der Nürnberger Riesengebirgler am 25. Februar war sehr gut besucht und verlief ganz in der Erinnerung an die alte Heimat an Aupa und Elbe. Als geladener Gast war Ldm. A. Tippelt aus Regensburg gekommen, der in einem 1½stündigen Dia-Lichtbildvortrag die landschaftlichen Schönheiten des Riesengebirges vor Augen führte. Die große Wanderung begann in der Metropole Trautenau, führte von hier ins Aupatal mit einem Abstecher nach Schatzlar und in das Rehorngebirge, dann zurück nach Freiheit—Johannisbad und mit der Drahtseilbahn auf den Schwarzenberg; von hier über die Stufenseite nach Großaupa — Petzer — Riesengrund und auf die Schneekoppe. Dann führte die große Wanderung zu den beiden Teichen und Schneegruben bis zum Reifträger und zum Quellgebiete der Elbe. Nach dem Abstieg in die Siebengründe wurde Spindelmühle und St. Peter besichtigt und schließlich Hohenelbe und Arnau. Zum Abschluß wurde noch eine volkskundliche Reihe aus dem Riesengebirge gezeigt.

Die 220 vorgeführten Dia (zumeist farbigen!) stammten aus neuerer Zeit und zwar von Landsleuten, die in den letzten Jahren in den „Blauen Bergen und grünen Tälern“ auf Besuch waren.

Dem Vortragenden wurde für die Darbietungen reichlicher Beifall gespendet. Der Abend verlief anschließend noch in froher und geselliger Runde.

Riesengebirgler in München

Die Gruppenzusammenkunft am 12. 3. war wieder sehr gut besucht (über 100 Personen). An die 30 Heimatfreunde aus Augsburg, an ihrer Spitze Landsmann Walsch, kamen zu diesem Nachmittag zu Besuch. Obmann Braun entbot zu Beginn herzlichen und freudigen Willkommensgruß. Die Wiedersehensfreude mit alten Bekannten war groß. — Im geschäftlichen Teil gelangt zunächst ein mehrere Punkte umfassendes Werbeprogramm für unsere Riesengebirgs-Heimatzeitung zur Verlesung. Es findet bei der Versammlung ungeteilten Beifall. Diesen Werbeplan finden die Leser vollinhaltlich an anderer Stelle des Blattes. (Die Red.) Im weiteren Verlauf des Nachmittags rollt ein reichhaltiges und buntes Unterhaltungsprogramm ab, das von Obmann Braun fast allein bestritten wurde. Er erwies sich mit seinen abwechslungsreichen Vorträgen als ein routinierter Copletsänger alten Schlages. Anni Herbst begleitete mit auf dem Accordeon. Das Glanzstück war das „Klagelied einer alten Jungfer“ deren „keuscher Gewandung“ sich Braun bedient hatte. Aber auch Landsmann Walsch zeigte sich als geborener Humorist und verstand es, mit seinen derbpointierten „Schnaken“ in Traut'schem Dialekt die Zuhörer in Spannung und Stimmung zu halten. In den Abschiedsworten an die „Augsburger“ kam der Dank für den lieben Besuch zum Ausdruck, sowie das feierliche Versprechen, sobald als möglich mit einem gleich starken Aufgebot in Augsburg aufzuwarten. Obmann Braun konnte abschließend eine wohl gelungene Veranstaltung für die Ortsgruppe verbuchen. Nächste Versammlung am 9. 4. im „Lohengrin“.

Radowenzer auf nach Kulmbach/Bay. zoom Kasper-Flejscher! Liebe Heimatfreunde!

Nach dem wunderschön verlaufenen Treffen 1962 in Kulmbach, 1964 in Rothenburg/ob. d. Tauber, wollen wir uns in diesem Jahr einmal ganz unter uns in Kulmbach/Bay., der Stadt des berühmten Bieres, zu Füßen der Hohenzollernfestung Plassenburg, treffen.

Der Anreisetag ist Samstag, der 29. April.

Es steht uns dann Sonntag, der 30. 4. und Montag, 1. 5. 1967 zur Verfügung.

Es lohnt sich ein längeres Beisammensein. Es drängt auch nicht die An- und Abreise. An dem Radowenzer Heimatabend soll es wieder einmal richtig gemütlich werden.

Wegen den notwendigen Vorbereitungen, Quartierbestellungen usw., schreibt gleich an Heimatfreund Otto Kasper, 8650 Kulmbach/Ofr., Weidenleite 28.

Wir hoffen, daß in Anbetracht des günstigen Termins, diesmal alle Radowenzer aus Süddeutschland erscheinen.

Riesengebirgler in Stuttgart

Der letzte Heimatabend am 4. März war von 32 Landsleuten besucht. Ldm. Franz Tham hielt über die Bedeutung des Geschehens vor 48 Jahren eine Vorlesung und berichtete kurz über die zwei Opfer aus seiner Vaterstadt Arnau. Über einen Besuch bei den Riesengebirglern in Augsburg sprach kurz Ldm. Franz Schöbel. Der tragische Tod von Frau Hermine Bayer, die noch an der Tischrunde am 7. Januar teilgenommen hatte, löste allgemeines Bedauern aus. Der nächste Heimatabend wird am 1. April stattfinden.

Riesengebirgler in Kempten

Seit Februar 1947 besteht die Gruppe der Riesengebirgler in der Hauptstadt des Allgäus. Sie dürfte wohl die älteste Gruppe aller Landschaftsgebiete sein. Durch volle 20 Jahre hat sie eine rege Tätigkeit entfaltet. In den Nachkriegsjahren war sie direkt führend in Kempten, da andere Vereinigungen zu jener Zeit noch nicht bestanden. Einen schönen Verlauf nahm die Gedenkstunde am 25. Februar, die einen guten Besuch aufwies. Die Gedenkrede hielt der Gründer Josef Renner. Für die SL sprach der Vorsitzende Hans Kryll, für die Friedländer Gruppe Ldm. Bruno Hillebrand, für die Niederländer Ldm. Konrad.

Im unterhaltenden Teil kam das Riesengebirgsliedgut und unsere Volksdichter Alfred Fischer, Obl. Tatsch, Steiner Gustl und P. Meinrad zur Geltung. Ldm. Hodel und seine Gattin hatten die Gestaltung übernommen. Zum Schluß kam noch Rübezahl und begrüßte seine Landsleute.

Das neue Buch aus der alten Heimat

Unser drittes großes Heimatbuch wird noch in der letzten Aprilwoche zum Versand kommen. Es beinhaltet die Geschichte unserer Heimatkirchen, die in manchen Orten bis ins 12. und 13. Jahrhundert zurück geht. Es ist das erste Buch, in welchem auf Grund alter Urkunden und Dokumente die Geschichte unserer Gotteshäuser erstmals zusammenfassend beschrieben wird.

In monatelanger Arbeit schrieb Franz Schöbel, Kottwitz - Stuttgart, die Berichte über die Vikariatskirchen des Riesengebirges und seines Vorlandes. Prof. Dr. P. Beda Menzel, Braunau-Kloster Rohr, schrieb die Kirchengeschichte des Vikariates Braunau. Alles nähere erfahren Sie durch die Vorverständigungen, die am 10. April versandt werden.

Unser erstes Heimatbuch „Heimatland Riesengebirge“ erschien 1951. Die zweite Auflage, welche 1957 erschien, ist schon lange ausverkauft. Das zweite Heimatbuch „In dem Schneegebirge“ erschien 1964 und ist noch lieferbar.

Unser neues Buchwerk senden wir zuerst an jene Heimatfreunde, die das erste und zweite Heimatbuch bereits erworben haben. Das neue Heimatbuch enthält wieder hunderte von Bildern unserer heimatischen Gotteshäuser, soweit sie uns zur Verfügung standen.

Um eine gute Aufnahme bittet für den Verlag

Josef Renner

Die Wallfahrt „Für Kirche und Heimat“

zum Gnadenheiligtum am Schönenberg ob Ellwangen/Jagst findet am Sonntag, den 7. Mai 1967, statt. Wallfahrtsgottesdienst um 10 Uhr. Es predigt und zelebriert unser Weihbischof Dr. Adolf Kindermann. Bei der Glaubenskundgebung um 13.30 Uhr spricht S. K. H. Erzherzog Dr. Otto von Habsburg. Anschließend sind die Heimattreffen der einzelnen Landschaftsgebiete in den bekannten Lokalen in Ellwangen.

Alles nähere erfahren Sie ab 16. April bei den Pfarrämtern und durch Bahnhofanschlüsse oder auch beim Katholischen Vertriebenenverband, 7 Stuttgart-W, Paulinenstraße 40, Telefon 62 41 04.

Tausende von Riesengebirglern wohnen in der näheren und weiteren Umgebung. Benützt die Sonderzüge und Autobusse und beteiligt Euch zahlreich an dieser Maiwallfahrt.

Riesengebirglerin erhielt das goldene Ski-Leistungsabzeichen

Der Tochter unseres ehemaligen Trautenauer Kaufmanns Josef Wolf wurde am Samstag, den 11. März 1967 von einem Ski-Lehrer der Skischule Sölden/Hochsölden in Tirol, das von Ski-Lehrgangsteilnehmer und Teilnehmerinnen begehrte „Goldene Ski-Leistungsabzeichen“ überreicht. Die begeisterte Skiläuferin hatte jetzt an einem achttägigen Skikurs für Fortgeschrittene teilgenommen. Zum Abschluß des Skikurses wurde von der Skischule in der Nähe der Geislachalm, in über 2000 Meter Höhe ein Riesentorlauf ausgetragen. Von den an diesem Torlauf teilgenommenen 11 Läuferinnen erzielte die gebürtige Trautenauerin die Bestzeit und erwarb somit das bereits erwähnte „Goldene Ski-Leistungsabzeichen“ der Skischule Sölden im Otztal/Tirol. Zwei weitere Läuferinnen, die beim Riesentorlauf die vorgeschriebene Zeit erreicht haben, erhielten das gleiche Ski-Leistungsabzeichen in Silber. Wir freuen uns und wünschen unserer jungen Skiläuferin im nächsten und in kommenden Jahren noch recht viele Ski-Erfolge.

Spindlermühle: Johann Hollmann vor sechzig Jahren Deutscher Skimeister!

Der jetzt im Altersheim Obertor zu Eßlingen (Neckar) lebende, am 25. September 1885 in Spindlermühle geborene Johann Hollmann errang 1907 zu Schreiberhau den Titel eines Deutschen Skimeisters in der nordischen Kombination. Gleichzeitig wurde ihm für diese Leistung zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Skisports der Goldene Ski verliehen. Schon mit fünf Jahren fuhr er auf den Brettern, als der

Skisport noch in den Kinderschuhen steckte. Es war zum zweiten Mal, daß der 1905 gegründete Deutsche Skiverband seine Meisterschaften in der nordischen Kombination austrug. Weitere Höhepunkte seiner sportlichen Laufbahn war 1909 die Goldmedaille des Verbandes der Skiläufer Kärntens beim Abfahrtslauf vom Hoch-Obir, bei dem er als Soldat des 4. Kaiserschützen-Regiments startete. Im gleichen Jahre gewann er auch die Silbermedaille beim Abfahrtslauf vom Magdalenenberg bei Klagenfurt. 1911 heiratete er die Marie Kraus aus Spindlermühle und zog 1914 nach Trautenau, wo das Ehepaar bis 1946 lebte. Vor zwei Jahren kamen beide ins Altersheim, erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit und beachtlicher geistiger Frische. Eine Tochter und ein Sohn leben in Obereßlingen und in Stuttgart-Untertürkheim. Wir Riesengebirgler gratulieren dem ehemaligen Deutschen Meister und Jubilar, welcher am 25. September 82 Jahre alt wird, mit seiner Frau und wünschen beiden einen angenehmen Lebensabend!

Horst Möhwald (Spitzingsee) „Inngau-Meister“ in der nordischen Kombination!

Am 7. und 8. Januar 1967 wurden in Kiefersfelden die Meisterschaften des Skigaus „Inntal“ ausgetragen. Unser Lm Horst Möhwald aus Schwarzenthal konnte sich diesen Titel erkämpfen. Beim 15 km-Langlauf belegte er in der Klasse I den fünften Platz in der Zeit von 54,53 Min. und beim Sprunglauf auf der Grenzlandschanze wurde er mit 52,5 und 54 Metern gleichfalls der fünfte. Die Gesamtquote 476,61 brachte ihm den Meistertitel ein. Zweitbesten wurde Franz Hauser mit der Note 464,55 aus Reit im Winkel.

Aus der alten Heimat

Hermannseifen-Theresiental: Beim Reinigen eines Schwefelsäuretanks kam es hier Mitte Jänner zu einem schweren Unglück. Der Arbeiter P. Ullrich aus Arnau war in den Tank gestiegen und wurde von den sich bildenden Gasen betäubt. Bei dem Versuch, ihn zu retten, erlitten weitere sieben Arbeiter Vergiftungen, da sie in der Aufregung vergessen hatten, sich Gasmasken aufzusetzen. Man brachte alle ins Krankenhaus, wo Ullrich starb. Die andern konnten gerettet werden.

Schatzlar: Zum Jahresschluß wurden auf der Grube viele Obertagarbeiter entlassen. Meistens waren es Deutsche, die um die Ausreise nach Westdeutschland angesucht haben und jene, die Anträge auf Ausreise stellen wollen. Im letzten Jahr sind viele Familien aus Schatzlar nach Westdeutschland übersiedelt.

Trautenau: In Trautenau verschied nach längerem Leiden Marie Werner im Alter von 79 Jahren und wurde am 28. 12. 1966 auf dem Heimatfriedhofe beerdigt. In Altrogwitz geboren, wohnte sie viele Jahre in Parschnitz, zuletzt bei ihrer Tochter Hedwig Stastni in der Brückengasse. Bei der Dampfäscherei



An den Folgen eines längeren Herzleidens verstarb am 4. 2. Anna Lukesch, geb. Wawra. Die Trauerfeier fand am 8. 2. statt. Anschließend wurde sie im Familiengrab in Trautenau beigesetzt.

Sie wohnte zuletzt bei ihrer Tochter Olga in Luzany, Kreis Jicin.

An die Verewigte werden sich sicher noch viele Trautenauer erinnern können, mögen ihr alle ein gutes Gedenken bewahren.

Fiedler in Trautenau beschäftigt, wirkte sie im Volksbund und der christl. Gewerkschaft tatkräftig mit. Vier Monate vorher starb ihr Schwiegersohn Georg Stastni an einem Herzleiden. Die Witwe Hedwig arbeitet im früheren Hutgeschäft W. Scholz.

Heimatkreis Trautenau

Der Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau

hält heuer sein Heimattreffen am 22. und 23. Juli 1967 in der Großgaststätte „Hackerkeller“ auf der Theresienhöhe in München ab.

Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau

Es ergeht freundliche Einladung zum diesjährigen Heimattreffen am **22./23. Juli 1967 in München** in sämtlichen Räumen und im Garten des Hackerkellers auf der Theresienhöhe.

Für den Vorstand

Dr. Josef Klug, Heimatkreisvorsitzender

Programm:

Samstag vormittag: Stadtrundfahrt
Samstag, 14.00 Uhr Hauptversammlung mit Wahl des Vorstands und Hauptausschusses
16.00 Uhr Gruppentagungen
20.00 Uhr Festlicher Begrüßungsabend
Sonntag, 8.30 Uhr Heimatlicher Gottesdienst in der St. Pauls-Kirche an der Theresienhöhe
10.00 Uhr Dichterlesung
ab 12.00 Uhr Mittagessen und zwangloser Heimatnachmittag

Montag

Tagesausflug mit Autobus nach Innsbruck. Hinfahrt über Wolfratshausen, Kochelsee, Mittenwald, Seefeld in Tirol, Zirlberg, Innsbruck. Nach dem Mittagessen Stadtbesichtigung oder Fahrt zur Europabrücke oder Fahrt auf den Patsherkofel oder auf das Hafelekar (freibleibend für jeden

Teilnehmer). Rückfahrt über Kufstein und Autobahn nach München. Abfahrt in München 8.00 Uhr; Rückfahrt ab Innsbruck 18.00 Uhr, Ankunft in München 21.00 Uhr. Bei Mindestbeteiligung von 40 Personen betragen die Autobusfahrtskosten München—Innsbruck und zurück 15,— DM.

Alle Veranstaltungen am Samstag und Sonntag, ausgenommen der Gottesdienst, finden im Hackerkeller statt. Beste Parkplatzmöglichkeiten für Pkw und Omnibusse unmittelbar vor dem Hackerkeller. Straßenbahnlinien 2 und 9 ab Hauptbahnhof, Haltestelle an der Theresienwiese (3 Gehminuten bis Hackerkeller und St. Pauls-Kirche).

Quartierbestellungen rechtzeitig (Abbestellungen sind leicht möglich; Quartierwünsche im letzten Moment meist schwierig zu befriedigen) **ausnahmslos persönlich** an bekannte Hotels oder „Fremdenverkehrsamt München“ 8 München, Bahnhofplatz 2.

Anfragen beantwortet (**keine** Zimmerbestellungen):
Dr. Josef Klug, 8 München 2, Theresienstraße 9

Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

Güntersdorf: Am 4. 12. 1966 hielten in Uhingen (Württ.) der ehem. Webmeister **Johann Blaschke** mit Gattin **Josefa** bei **halbwegs** guter Gesundheit im Kreise ihrer sechs Kinder mit ihren Enkeln und Urenkeln die Goldene Hochzeit. Nachträglich seien ihnen herzliche Glückwünsche dargebracht!

Oberkleinaupa: Am 22. Mai kann Fleischermeister **Robert Bönsch** und seine Ehefrau **Anna**, geb. Wimmer, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele glückliche Jahre und einen schönen Lebensabend.

Trautenau: In der 3. Februarwoche schlossen den Bund fürs Leben **Rolf Dieter Benz** aus Göppingen und **Roswitha Mai**, Eislingen (Fils), Lutherstraße 4.

Marschendorf I: Am Faschingsdienstag, den 7. 2., wurde den Eheleuten **Hans-Jürgen** und **Daniela Wannowius**, geb. Preus, ein Söhnchen **Harry-Oliver** geboren.

Welhotta: Am 15. 2. wurde den Eheleuten **Klaus Dieter Lange** und **Karin**, geb. Hampel, ein Söhnchen **Steffen** geboren. Sie wohnen in Sindelfingen.

Was uns alle interessiert

Maturajahrgang 1922 der Lehrerbildungsanstalt Trautenau

trifft sich anlässlich der 45. Wiederkehr ihrer Reifeprüfung beim Sudetendeutschen Tag in München, Samstag, den 13. Mai 1967 ab 10 Uhr vormittags in der Halle 9 (Trautenauer) auf der Theresienhöhe. Anschriften von Kollegen erbeten an Eueren

Rösel Josef, Hauptlehrer i. R.,
8192 Gartenberg, Waldstr. 31

Johannisbad: Auf Anfragen teilen wir mit, daß **Dr. Heinrich Tamm** noch in der alten Heimat in Johannisbad-Schwarzenberg wohnt.

Jungbuch: Im Oktober 1966 hat **Horst Stierand** sein Examen als Diplom-Handelslehrer gut bestanden. Bereits im Oktober 1964 hat sein jüngerer Bruder **Heinz** die Meisterprüfung als Damen- und Herrenfriseur bestanden und am 1. 9. 1965 seinen Salon in Eislingen eröffnet. Beide sind bereits verheiratet und die Söhne von **Alois** und **Hilde Stierand**, geb. Stollin, Friseurgeschäft, die allen in Jungbuch gut bekannt waren. Sie führen schon seit vielen Jahren in Eislingen einen gern besuchten Damen- und Herren-Salon.

Kukus: Franz Steinert, der Sohn des seinerzeitigen Stiftskuchs, der zuletzt als Einkäufer in dem Eisen- und Hüttenwerke in Thale/Harz angestellt war, ist im Dezember mit seiner Gattin in die Bundesrepublik übersiedelt. Da er bereits im Rentenalter steht, wurde ihm erlaubt, die Möbel mitzunehmen. Seine Schwester, Frau Marie Springer, hat ihm in Gunzenhausen, Schlesier Str. 25, eine Wohnung besorgt. Ihr Gatte Josef Springer, der ebenfalls aus Kukus stammte, war in Gunzenhausen als Kaufmann tätig und ist im September 1960 dort gestorben. Frau Springer lebt seit 1962 im Elisabethenheim zu Ellingen. Ihre beiden Söhne Josef und Dieter sind verheiratet und haben gute Stellungen in Stuttgart bzw. Fürth. Die Mutter der beiden Geschwister Springer und Steinert war eine Schwester der Mutter von Johann Posner, Hauptlehrer i. R., in Deudesfeld/Eifel.

Suchmeldung: Parschnitz—Nieder-Altstadt

Wer kann Auskunft geben über den Aufenthalt von Frau Emma Skolak, geb. Baier, verwitwet, geb. 1895 in Welhotta. Wohnte 20 Jahre in Parschnitz. Frau Anna Schöps, geb. Baier, geb. in Neu-Wolta 1903—04 (verheiratet) Gustav Baier, geb. 1908 in Parschnitz. Sie wohnten zuletzt in Niederaltstadt und waren bei der Firma Etrich beschäftigt. Auskunft an Heimatortsbetreuer Anton Feist, 6506 Nackenheim über Mainz, Königberger Str. 24.

Petersdorf: Nach dem Heimgang unseres Ortsberichterstatters **Hugo Schmidt** hat die Nachfolge Franz Capouschek, 7254 Münchingen, Goethestr. 3, übernommen. Alle Petersdorfer werden ersucht, an ihn alle Familiennachrichten zu senden. Auf diesem Weg grüßt unser neuer Mitarbeiter alle ehemaligen Petersdorfer auf das herzlichste.

Petersdorf-Schurz: Heute wollen wir nicht nur alte Bürger aus den beiden Gemeinden, sondern auch so manchen andern aus dem Königshofer Bezirk und aus dem Trautenauer Kreis auf den ehem. Mühlenbesitzer **Capouschek**, erinnern. Er wurde am 21. Juni 1875 in Schurz-Dorf geboren, erlernte das Müllerhandwerk in Welhotta, verehelichte sich 1903 mit der Tochter des Oberlehrers Jirka aus Welhotta und kaufte im gleichen Jahr die alte Mühle in Petersdorf. Seine erste Frau starb ihm nach vier Jahren. Zum zweiten mal verehelichte er sich mit der Tochter Bibiana des ehem. Gemeindevorstehers Hubert Schmidt. Sie starb nach der Vertreibung 1953 in Rostock/Mecklbg. Nach dem 1. Weltkrieg ließ Capouschek die alte Mühle abbrechen und errichtete einen Neubau für Kc 800 000. 1929 kaufte er die Mühle in Schurz für Kc 931 000 und wollte die Petersdorfer Mühle verkaufen. Es fand sich aber kein Käufer. Die Schurzer Mühle hatte eine große Wasserkraft und einen guten Geschäftsimpuls. 1935 mußte er diese aufgeben und kehrte wieder nach Petersdorf zurück. Am 30. August 1945 wurde sein Sohn Franz aus der Heimat vertrieben, an dem Tag sah er seinen Vater zum letztenmal. Die Mutter hat ihm später berichtet, daß sie sich im Lager Jungbuch befanden. Dort wurden die Insassen des Lagers zu Arbeiten eingeteilt. Da eine Frau, auf der ihr zugewiesenen Arbeitsstelle nicht erschienen war, mußten sämtliche Lagerinsassen zur Strafe, es war im November und es regnete den ganzen Tag, auf dem Hofe stehen.

Der Petersdorfer Mühlenbesitzer war auch dabei, bekam kurz darauf eine Lungenentzündung, starb am 17. 12. 1945 und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Das Grab liegt neben dem Haupteingang rechts, 2. Abt., 3. Reihe, 6. Grab

Für noch viele Jahre gute Gesundheit

Altenbuch: Die ehem. Gastwirtin aus Georgengrund 16, **Maria Hantscher**, geb. Burkert, vollendete am 25. 2. im Mühltröf (Forsthaus) ihren 81. Geburtstag. Die Jubilarin überstand 1966 eine lange Krankheit.

Ebenfalls den 81. feierte am 1. 3. **Anna Kühnel**, geb. Kuhn, aus Mit.-Altenbuch 58 in Stralsund, Knieperdamm 18. Sie wohnt bei der Familie ihrer Tochter Berta Lushtinetz, ist trotz des Alters noch recht rege und betreut die Urenkel. Sie läßt alle Altenbücher herzlich grüßen.

Im Kreise ihrer Familie konnte **Hermine Kühnel**, geb. Rindt, aus Ob.-Altenbuch 87 in Gingen/Fils, Max-Eyth-Str. 4, ihren 70. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern.

Ihren 65. Geburtstag feierte am 27. 2. **Maria Ullrich**, geb. Schüler, aus Mit.-Altenbuch 14 in Andershof bei Stralsund,



Wir danken den treuen Alten

Der Verbandsvorsitzende der christl. Textilarbeiter in der CSR, Hans Schütz, hatte 1929 dreißig alte Vertrauensleute aus allen Verbandsbezirken zu einer 8tägigen Erholungswoche nach Spindelmühle eingeladen. Von dort wurde eine Tagesfahrt nach Trautenau zum Besuch der Buchdruckerei „Heimat“, wo die Verbandsblätter gedruckt wurden, unternommen. Dabei wurde auch Druckereileiter Rudolf Hiesel, der zu den Gründern des christl. Textilarbeiterverbandes in Österreich gehörte, ganz besonders geehrt.

und trug die Nummer 353. Weil bisher unbekannt war, was aus dem vortrefflichen Menschen, dem Petersdorfer Müller, geworden ist und im Heimatblatt über seinen Heimgang noch nicht berichtet wurde, haben wir Erkundigungen eingeholt und gedenken hiermit eines aufrechten, deutschen, christlichen Mannes, der in seinem Leben den richtigen Weg gegangen ist.

Schatzlar: Aussiedlungen: In die Bundesrepublik sind in den letzten Monaten folgende Familien zugezogen: **Feest Erich, Exner Hermann, Felsmann Alfons, Cersowsky Helmut, Kolar Wenzel, Kolar Heinz, Hofmann Ernst, Hartmann Hans, Kohl-Schuster, Kejslar Rainer, Menzel Erwin, Just Alois, Herrmann Wendelin, Tamm Herbert, Kratzig Franz, Schmidt Heinrich, Herzog Franz, Wander Karl, Hiemer Helmut.**

Trautenau: In einer der letzten Nummern der RH erschien ein Bild der Turnerinnen-Riege Turnverein Trautenau. Ich erkannte darauf meine Schwestern und bat sie um Mitteilung der übrigen Turnerinnen. Hier sind sie:

Vorturner: Hugo Martinek; Grete Spatzier, geb. Dokubil; Marta Ullrich, geb. Gahler; Emmi Richter, geb. Hofmann; Emmi Holley, geb. Wolf; Else Simmler, geb. Soukup; Helene Hampel, geb. Himmelreich; Herta Rychlik, geb. Patzak; Milada ??, geb. Bogner; Mizzi Weber, geb. Gahler; Else Erber, geb. Franz; † Martha Barth, geb. Baudisch.

Bruno Gahler

Die Witwe nach dem Trautenauer Arzte **Dr. Materna**, über siedelte mit ihrer Tochter, die auch Ärztin ist, von Horic nach Aussig a. d. Elbe. Die Anschrift lautet: Usti n. L. Skrivanek Horeni ul. blok 4.

Im Jännerheft berichteten wir über den Geburtstag von **Wilhelmine Kindler**. Wir stellen richtig, daß ihr Mann Alfred heißt und die Anschrift 7417 Urach, Münsinger Str. 50, lautet. Josef ist der Bruder von Alfred und wohnte früher in der Stuttgarter Str.

beglückwünscht von ihrem Mann Gustav und den sechs Kindern mit Familien und Geschwistern. Drei Söhne leben im Westen.

In Wildau bei Berlin, Reuterstr. 7, feierte am 21. 2. **Martha Richter**, geb. Dittrich, früher Gastwirtin aus Altenbuch-Kaltenhof 13, ihren 60. Geburtstag.

Ebenfalls den 60. konnte am 24. 2. **Gustav Katschner**, Schneidermeister aus Mit.-Altenbuch 26, in Eislingen/Fils, mit Frau und Kindern begehen.

Großaupa: **Berta Seidel** beging am 27. 1 in Burgreppach über Haßfurt bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Als langjährige treue Bezieherin unseres Heimatblattes grüßt sie recht herzlich alle Verwandten und Bekannten.

**Altrognitz:****Juliane Rind eine Achtzigerin!**

Bei der Familie ihrer jüngsten Tochter Hedi Breyer in Geretsried über Wolftrathausen, beging sie am 16. 2. ihren Jubeltag. Sie war mit dem Ladeschaffner Gustav Rind über 50 Jahre verheiratet, welcher 1957 starb. Ihr Sohn Josef wohnt in Nürnberg, ihre Tochter Mariechen ist bereits 1948 in Gilersdorf/Thür. gestorben.

Bober-Schatzlar: Ihren 77. Geburtstag feierte bei bester Gesundheit **Anna Bischof** aus Bober 77. Bis Kriegsende in der Porzellanfabrik Pohl tätig, war sie nach der Vertreibung im August 1945 in der Zone bis 1959 ansässig und lebt seitdem in Familiengemeinschaft mit ihrem verheirateten Sohn Rudolf Bischof, Verwaltungsangestellten in Hamburg-Harburg, Ehefrau Edith und Enkelkindern Angelika und Ralph-Dieter in bester Harmonie. Sie grüßt hiermit alle Freunde und Bekannten aus der alten Heimat und wünscht ein stetiges Wohlergehen.



Deutsch-Prausnitz: Geburtstag feiern im April und Mai: **Mattausch Rudolf**, Zimmermann, Neuhäuser 7/4, den 60. in Nutschlena über Eilenburg, Reg.-Bez. Leipzig, **Hannusch Anna**, Landwirtin, Niederdorf 17, am 20. 4. den 60.; **Seidel Marie**, landwirt. Gehilfin bei Frau Baier, Neuhäuser, am 6. 4. den 60.; **Exner Berta**, Seidenweberin, Witwe nach dem in Rußland gefallenen Johann Exner, Haindorf 18, am 5. 4. den 60.; **Michel Regina**, Weberin, Oberdorf 70, am 23. 5. den 70. in Haarhausen über Arnstadt, Mittelgasse 16, Thüringen; in der DBR **Petzak Josef**, Betriebsangestellter, Neuhäuser 39, am 7. 4. den 50. in Heidelberg, Alexander Cohn-Str. 4; in Niederösterreich feiert **Rudolf Schirmer**, letzter Bürgermeister der Gemeinde Deutsch-Prausnitz bis Mai 1945, am 9. 4. den 70. Die besten Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag

von Landsmann Vinzenz Seidel

Dunkelthal: Ihren 74. Geburtstag feiert am 10. April **Antonie Tippelt**, geb. Hollmann, Witwe des langjährigen Chauffeurs der Fa. Dix. Sie wohnt mit ihrer Schwester Marie Hollmann in Augsburg, Hammerschmiedweg 5 a und grüßt bei dieser Gelegenheit alle Bekannten. Mit der Gesundheit geht es soweit zufriedenstellend. Die größte Freude bereiten ihr immer die Besuche ihrer Tochter Ilse Kober mit Familie, die auch in Augsburg wohnt.

Gabersdorf: In Bernau, SBZ, lebt der ehem. Eisenbahner **Rudolf Scholz** mit Frau Marie und Tochter Rosl mit Familie. Er feierte am 28. 12. 1966 in Frische seinen 75. Geburtstag. Sohn Alois lebt mit Familie in Lännersta/Schweden, arbeitet in Stockholm als Prokurist; ist Hausbesitzer eines Mehrwohnungsshauses und betreibt Imkerei. Alle grüßen sie ihre Freunde und Bekannten.

Sein Bruder Josef, Altbürgermeister und langjähriger Kommandant der Veteranen, verstarb vor 2 Jahren in Mitterskirchen/Ndb., seine Frau Rosa und Tochter Hedl wohnen in Bremen. Sohn Hermann und Familie ist Oberlehrer in Eggenfelden und dort Hausbesitzer. Auch sie grüßen alle.

Hartmannsdorf: In 8631 Stöppach über Coburg ist am 25. 1. der Landwirt **Franz Schreier** 77 Jahre alt geworden. Er ist Ortsbetreuer für seine Heimatgemeinde und grüßt alle Landsleute herzlich.

Jungbuch: Am 16. 2. konnte in Eislingen (Fils), Hindenburgstraße 19, **Josef Miksch** seinen 82. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern.

Niederkleinaupa: Zum 50. Geburtstag am 1. April gratulieren wir unserer ehemaligen Organistin **Liesel Scholz** in Sindelfingen. Wir wünschen ihr vor allen Dingen Gesundheit.

Niederkolbendorf: Johann Milöhner ein Achtziger!

Im Altersheim zu Kulmbach kann der Jubilar am 22. April seinen Jubelgeburtstag begehen. Seine Heimatfreunde wünschen ihm noch für viele Jahre recht gute Gesundheit.

Nimmersatt: In 7239 Epfendorf/Neck., Kirchbühlweg, feiert am 19. 4. **Anna Jarausch**, geb. Fähnrich, ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrem Sohn Josef im Eigenheim.

Petersdorf: In München 15, Lindwurmstr. 165/II, kann am 27. 4. der Rentner **Josef Hruschka** seinen 60. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt der Jubilar und seine Gattin Maria recht herzlich alle Bekannten aus der alten Heimat. Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele gesunde Jahre und die Petersdorfer werden sich freuen, wenn sie ihn beim Sudetendeutschen Tag in München in ihrer Mitte begrüßen können.



Pilnikau: Bei ihrer Tochter Mena Mayer (Konditorei, Trautenau) in Herborn/Dillkr., Kallenbachswaldchen 10, feiert die Mutter **Marie Ficker**, geb. Staffa, am 6. April ihren 83. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt sie mit ihren Kindern alle Bekannten recht herzlich.

**Radowenz: Bürgermeister Adolf Ringel siebzig Jahre!**

In Radowenz als Sohn eines Handwerkers geboren, wirkte er in Parschnitz im Kassendienst, kam nach 1938 nach Reichenberg als Inspektor zur Sudetendeutschen Selbstverwaltung und leistete nachher Kriegsdienst. Seine Familie fand bei seinem Bruder in Tambach über Coburg Unterkunft und dann in Altenhof. Ringel betätigte sich in den Vertriebenenverbänden und wurde 1948 zum Bürgermeister gewählt, welches Amt der Jubilar noch jetzt mit Geschick und Umsicht verwaltet. Viele Aufgaben sah er, zuerst mit leeren Kassen, auf sich zukommen und hat sie nach und nach alle gemeistert. Davon seien nur der Bau von Straßen, öffentlichen Gebäuden und vieler Wohnungen, Nebenerwerbs- und Bauernsiedlungen erwähnt. Wir hoffen, daß ihm der Herrgott noch viele Jahre guter Gesundheit und ungebrochener Schaffenskraft schenken möge!

Rehorn-Schatzlar: Sigmund Baier, der früher in Schatzlar in den Landwirtschaften des Pfarrhofes und der Bäckerei Schmidt tätig gewesen, vollendet am 3. April in einem Weiler im Bayer Wald sein 65. Lebensjahr.

Silwarleut: Unser ältester Gemeindebürger, **Robert Mathes**, feierte am 30. 1. seinen 80. Geburtstag. Für die weiteren Jahre wünschen wir ihm noch recht gute Gesundheit!

Trautenau: Am 9. 4. begeht **Ida Opitz**, Witwe nach dem früheren Krankenkassenbeamten in Trautenau in Esslingen/N., Plochinger Str. 34, ihren 70. Geburtstag.

Der Oberlokkführer **Anton Schmirler**, geboren in Basel (Schweiz), beging am 27. 2. in Altendorf 109 über Bamberg, seinen 85. Geburtstag. Dank der guten Pflege durch seine Verwandten erfreut er sich bester Gesundheit.

Marie Mainer eine Fünfundsiebzigerin!

In Leutkirch bei ihrer Tochter Hanne, Hauptlehrerin, und ihrer Schwester Martha Nährig feierte die Jubilarin ihren Geburtstag. Ihr Gatte, als guter Cellospieler in den Gesangsvereinen und im Kirchenchor bekannt, starb 1959, im gleichen Jahr ihr musikbegabter Sohn Erwin an den Folgen des Krieges. In ihrer großen Stube fanden sich die alten Freunde, die in Trautenau verblieben waren, oft zu einer gemütlich heimatlichen musikalischen Stunde ein. Seit 1961 lebt sie nun bei der Tochter. Der große Bekanntenkreis wünscht der so beliebten Mainerin zu ihrem Jubeltag beste Gesundheit.

Landsmann **Adolf Kral**, ehem. Hauptschullehrer im Bezirk Reichenberg, Oberlehrer a. D. in Haunstetten/Augsburg, wird am 14. April 65 Jahre alt. Seit vielen Jahren gehört der Jubilar zu den Mitarbeitern unseres Heimatblattes. Wir danken ihm und wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Weigelsdorf: Bei ihrer Tochter in 717 Schwäb. Hall, Stadt Heide, Heideweg 14, feierte am 22. März **Maria Schneider** bei guter Gesundheit und geistiger Frische ihren 98. Geburtstag. Sicherlich gehört sie zu den ältesten Riesengebirglern. Wir wünschen der Jubilarin noch weiterhin gute Gesundheit, damit sie auch noch ihren 100. erleben kann.

Für Sie persönlich Kredite bis zu DM 10000.-
Reiseschecks und alle ausländ. Währungen
Fragen Sie
die **DEUTSCHE BANK**

Altenbuch: In Eislingen/Fils verstarb am 6. 2. der ehem. Tischler **Albin Hoder** im 79. Lebensjahr. Seine Frau Pauline, geb. Höllige, ging ihm bereits vor zwei Jahren im Tod voraus. Die Ehe blieb kinderlos.

Altrogwitz: Fräulein **Marie Franz**, Bäuerin, starb am 24. Februar nach kurzer schwerer Krankheit im 62. Lebensjahre im Krankenhaus zu Bitterfeld. Nun ist sie auch ihrer Schwester Theresia in die ewige Heimat nachgefolgt; somit erlosch eine alte Rognitzer Bauernfamilie!

Bernsdorf: In Böhlen bei Leipzig ist am Neujahrstage **Marie Wohlang**, Gattin des verst. Theodor Wohlang, Spengler, gestorben. Sie wohnte bei ihrer Tochter Elfriede Strankmüller in X 7202 Böhlen (Kr. Borna), Dr. Wilh.-Külz-Str. 5.

Döberle: Am 18. 2. verstarb in Wünschensuhl, Kreis Eisenach, **Marie Wittich**, geb. Winkler, aus der Wirtschaft Nr. 24. Sie war schon seit Anfang der 20er Jahre Wittfrau. Sie lebte mit Tochter Elisabeth seit der Vertreibung dort. Die ältere Tochter Marie, auch Kriegswitwe, lebt mit Sohn Walter in Landskron-Villach/Kärnten. Sohn Ernst ist am 1. August 1944 in Italien gefallen.

Dubenetz: In Leipzig verstarb nach längerer Krankheit der Landwirt **Franz Patzak** (Bahner) an einem Schlaganfall. Am 7. 2. wurde er zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Gradlitz: In 6424 Grebenhain, Bahnhofstraße 1, starb am 17. 2. **Bruno Leder** im 73. Lebensjahre. Er war ein Sohn des ehemaligen Oberlehrers von Gradlitz. Seine beiden Brüder Alois und Otto starben schon vor ihm. Seine einzige Tochter ist mit Hans Bickelhaupt verheiratet und heißt Gretel, wohnhaft in Grebenhain, Bahnhofstraße 1.

Gradlitz: In Weisenbach/Murgtal verstarb am 5. 2. ganz unerwartet an Herzschlag **Julie Ueberle**, geb. Musiot, im 72. Lebensjahr. Die Verstorbene war seit 1922 mit Karl Ueberle aus Wölsdorf verheiratet. Unter zahlreicher Teilnahme wurde sie am 7. 2. zur letzten Ruhe gebettet. Um sie trauert ihr Gatte und die Familie ihres Sohnes.

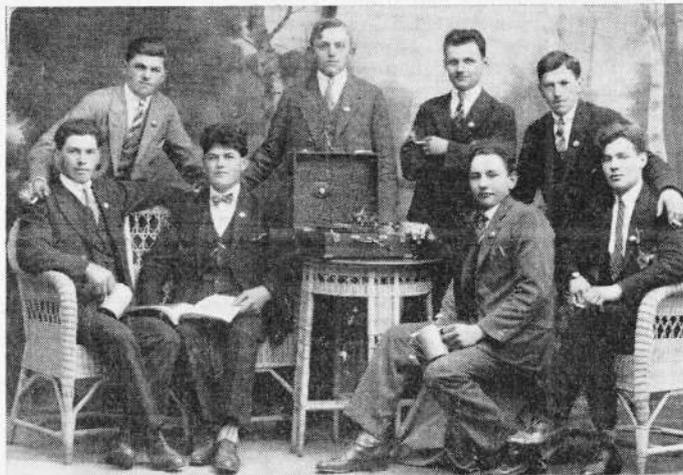
Groß-Aupa: In Dessau verstarb am 23. Februar der allseits bekannte Briefträger **Josef Hintner** aus Groß-Aupa II. Teil/60, zuletzt wohnhaft in Dessau. Am 28. 2. wurde er daselbst auf dem Friedhof III beerdigt. Seiner Gattin Albina Hintner, geb. Ettrich, und den Angehörigen gehört unsere Anteilnahme. Seine musikalische Veranlagung stellte er in den Dienst des Kirchenchores, ebenso war er Mitglied der örtlichen Musikkapelle. Nach seiner Vertreibung wohnte er viele Jahre in Kleinzerbst. Herr, gibt ihm die ewige Ruhe!

In Buchholz, Kreis Stendal, folgte ihrer am 16. Dezember 1966 verstorbenen Tochter die Straßenwärterswitwe **Marie Ettrich**, geb. Janak, 53 Jahre alt, im Tode nach. Sie wohnte im I. Teil/178. Ihre Krankheit zwang sie zum Aufenthalt im Krankenhaus. Ihren Kindern Gerhard und Erna mit Familie erleben wir Gottes Trost und sprechen unser Beileid aus.

Frl. Julie Bönsch, Pensionsinhaberin in Groß-Aupa II. Teil/170-Altheide ist im Alter von 81 Jahren verstorben und wurde in Hagenow/Mecklenburg beerdigt.

Ferner verstarb Frau **Anna Sagasser**, Groß-Aupa I./Bantenberg anlässlich eines Besuches bei ihrer Tochter an Herzschlag. Sie mögen ruhen in Frieden!

Groß-Aupa II: Am 22. Februar verstarb kurz nach ihrem 83. Geburtstag **Frl. Juliana Bönsch** in Kühstorf 45, Kr. Hagenow. Als letzte ihrer Geschwister hatte sie mit lieben Heimatfreunden hier gemeinsame Unterkunft gefunden, die sich auch ihrer bis zum Heimgang annahmen. Ihre alten Bekannten mögen ihrer im Gebet gedenken.



Rekruten aus Wildschütz 1927

Obere Reihe: H. J. Gottwald, J. Hoffmann, Hanscher, G. Baudisch.
Untere Reihe: W. Spindler, Fl. Ertner, F. Kunz, E. Grimm.
Auf dem Bild fehlt noch zu diesen Tauglichen Fr. Richter (Müller), Ad. Fischer (Sattler).
Von 18 zur Musterung Befohlenen waren 10 tauglich; ein stolzer Beweis für gesunde Jugend.
Diese Aufnahme machte Rudolf Patzelt Trautenau.
Einsender Florian Ertner, 7144 Asperg/Württ., Stuttgarter Str. 15

Güntersdorf: Im Altersheim zu Stralsund ist am 27. 12. 1966 **Marie Bily**, geb. Schwarz verw. Rumler, nach kurzer schwerer Krankheit im 79. Lebensjahre verschieden. Die Verstorbene war Mitbesitzerin der Bildhauerei Rumler.

Hartmannsdorf: Im Oktober 1966 verschied in Mecklenburg **Marie Wimmer**. Ihre einzige Tochter starb daheim 1946, so daß sie seither allein stand.

Am 1. 11. 1966 ist ebenfalls in Mecklenburg **Anna Pieschel**, geb. Just aus Nr. 3, Ehefrau des Landwirts Josef Pieschel, im 76. Lebensjahre heimgegangen.

Im Alter von 38 Jahren ist in Mecklenburg **Frieda Lissak**, Tochter des Landwirts Alois Lissak und der Philomena, geb. Wimmer, aus Nr. 29 verstorben. Vor drei Jahren verloren die Eheleute ihren ältesten Sohn im Alter von 31 Jahren.

Im Kreise Eisenach (Thür.) starb im Vorjahr der Landwirt **Wenzel Berger** aus Nr. 65, welcher daheim bis 1946 in der Eisengießerei Plamper in Mohren beschäftigt war.

Hermanitz: In Kitscher bei Leipzig wurde am 3. 3. **Emilie Rudisch**, geb. Scholz, unter großer Teilnahme von Heimatfreunden zur letzten Ruhe gebettet. In erster Ehe war sie verheiratet mit Josef Blümel, Jäger und Bauer aus Prode. Von den drei Söhnen aus dieser Ehe fiel der Älteste, Lehrer Josef Blümel, als Ritterkreuzträger an der Ostfront. Sohn Rudi wurde ein Opfer der Partisanen, der jüngste Sohn Ernst ist Meister in einem Braunkohlenwerk. Nach kurzer Ehe verstarb ihr Mann und sie heiratete Josef Rudisch aus Prode.

Hermisdorf bei Braunau: In Michelau verschied am 28. Februar nach kurzer Krankheit **Hedwig John** im Alter von 85 Jahren. Ihr Mann war der ehem. Hauptlehrer und Schulleiter August John in Hermisdorf, welcher schon vor vielen Jahren verstorben ist. Die Tochter Elisabeth Meissner lebt mit ihrem Mann in der SBZ.

Jungbuch: In Rotenburg a. d. Fulda verließ im Oktober 1966 **Rosa Tham** aus den Faltishäusern infolge einer Lungenentzündung im 73. Lebensjahre diese Welt. Ihr Gatte **Rudolf Tham** folgte ihr im Dezember im Tode nach. Er war 79 Jahre alt geworden und lange gehbehindert gewesen. Beide wurden in Rotenburg zur ewigen Ruhe gebettet. Um ihre Eltern trauern die Söhne Herbert Tham und Rudolf Fritsch mit ihren Familien.

Kaile: Am 14. 2. 1967 verstarb kurz nach Vollendung des 76. Lebensjahres in X 20 Neubrandenburg der Fleischermeister **Josef Jarausch**, nach langer schwerer Krankheit. Seine Frau Julie, geb. Burkert, verstarb bereits im Juli 1949. Der Verewigte lebte bei der Familie seiner einzigen Tochter Maria. Die Tochter ist Lehrerin und mit Karl Tasler aus Klädern verheiratet.

Liebthal: Am 7. 3. begleiteten viele Mitbürger ihren Landsmann **Adalbert Patzak** in Petzov, Kr. Lüz/Mecklbg. zur letzten Ruhestätte. Er starb im Alter von 67 Jahren an Lungenkrebs, um ihn trauert seine Frau und zwei Söhne. Der ehem. Regenschori von Hermanitz hat ihm ein deutsches Requiem gesungen.

Marschendorf I: Schon am 20. 12. 1966 ist **Berta Janausch** plötzlich verstorben und am 27. am Waldfriedhof beerdigt worden, die Teilnahme am Leichenbegängnis war sehr groß. Viele Jahre war sie bei der Fa. Eichmann & Co. am Haderboden beschäftigt. Ihr Mann Wenzel ist in Rente, er war im gleichen Betrieb beschäftigt.

Marschendorf IV: In Dortmund, Fritz-Reuter-Str. 12, starb plötzlich **Josef Petak** am 23. 2. im 69. Lebensjahre. Nach der Schule arbeitete er in den Kalksteinbrüchen der Fa. Joh. Bischof, später bei der Fa. Piette. Der Verstorbene nahm an beiden Weltkriegen teil, war von 1946—1952 in der Ostzone und war nachher im Westen bei der Baufirma Hoch und Tief, bis infolge eines Kriegseleidens er sich zur Ruhe setzen mußte. Er fehlte bei keiner Versammlung und keiner Tagung der SL und war ein treuer Sohn seiner Heimat.



Nach kurzer, schwerer Krankheit, verstarb am 24. 2. 1967 in der SBZ **Marie Mitlöchner**, geb. Kühnel (Glöckner Marie) im Alter von 52 Jahren. Schwer traf den Verlust der Tochter die Mutter Anna Kühnel, welche in Hötensleben, Thälmannstraße 24, Kr. Aschersleben, wohnt. In ihrer Nähe ist auch Frau Thamm (Marxabäcker), dieselbe ist mit ihren zwei Töchtern noch gesundheitlich auf der Höhe und grüßen alle Heimatbekannten.

Niederaltstadt: Am 3. 3. verschied in Würzburg nach kurzer Krankheit **Barbara Seidel** im 93. Lebensjahre, wurde nach Hopperstadt überführt und dort am 5. 3. unter großer Teilnahme bestattet. Ihr Sohn Josef Seidel wohnt in Würzburg, Kettengasse 10, ihre Enkelin Marlene Gessner, geb. Seidel, in Hopperstadt. Um das gute Mutterherz trauern Sohn Josef mit Frau Anna, ihre Enkelkinder und sechs Urenkel. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Nimmersatt: In Epfendorf bei Oberndorf verstarb plötzlich und unerwartet an einem Herzleiden der frühere Gemeindegardiener **Josef Jarausch** im 70. Lebensjahr. Um den lieben Gatten und Vater trauern die Gattin, Sohn, Tochter und Schwiegertochter. Der Verstorbene war daheim ein tüchtiger Helfer bei den kath. Vereinen und der christl.-sozial. Volkspartei.

Oberaltstadt-Pommerndorf: Am 4. 2. starb nach langer schwerer Krankheit, doch unerwartet, in Darching, Kr. Miesbach, **Josef Trömer** im 61. Lebensjahre. In Oberaltstadt bei der Fa. Emil Erben als Buchdrucker tätig, war er auch aktiver Turner. 1946 kam der Verstorbene zu seiner Gattin und den beiden Söhnen nach Darching, wo er sich im Sportverein 1963 das silberne Leistungssportabzeichen erwarb. Bis zu seinem Tode war er bei der Fa. Zweckform GmbH in Oberlindern beschäftigt.

Oberaltstadt: Am 5. 3. 1967 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit in Berkheim, Kr. Esslingen **Emilie Richter** im 69. Lebensjahre. Bis zu ihrer Verheiratung war sie bei der Fa. Mandel in Mastig als Weberin und nach ihrer Eheschließung bis zur Vertreibung bei der Fa. Kluge in Oberaltstadt als Spulerin tätig. Die Beerdigung war am 8. 3. 1967 auf dem Friedhof in Berkheim, bei welcher sehr viele Heimatfreunde der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Obersoor-Eichelhof: In Stralsund verschied am 4. 1. nach kurzer schwerer Krankheit **Wenzel Hoder** im Alter von 78 Jahren und wurde am dortigen Friedhofe beigesetzt. Außer seiner Gattin hinterläßt er einen Sohn und drei Töchter mit ihren Familien. Daheim wohnte er in Eichelhof neben dem Gasthaus Schnabel. Er ruhe in Frieden!

Parschnitz: In Berchtesgaden verstarb plötzlich am 7. 11. 1966 Turnbruder und Spielwart des Deutschvölk. Turnvereins Parschnitz **Alois Zirm** im 53. Lebensjahre. Als Garnpacker bei der Fa. Walzel beschäftigt, wurde er zur Unterstützung des zum Bürgermeister berufenen Angestellten Sturm Büroangestellter und hatte von 1939 an Kriegsdienst zu leisten. Nachher heiratete er in Oberstaufer. Von den beiden Töchtern ist eine (19) als Korrespondentin in England, die andere

(18) in einem Kaufhaus als Büroangestellte tätig. Erst vor fünfzehn Jahren wurde der Stammhalter Thomas geboren, der Stolz der Familie. — Wir werden Dir, lieber Turnbruder, stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Du warst einer unserer Besten!

In Weilerswist Bz. Köln, verstarb am 24. 2. der ehem. Zugführer i. R. **Josef Herrmann** im hohen Alter von 85 Jahren. Er war geborener Liebenauer und verbrachte seine Jugend in Merkseldorf. In Parschnitz war er viele Jahre beschäftigt. 1945 wurde er mit seiner Familie nach Gerbisbach SBZ vertrieben, kam 1963 mit seiner Gattin im Zuge der Familienzusammenführung in die BRD. Im Hause seiner Pflegetochter liebevoll betreut, verstarb er nach langer schwerer Krankheit am 24. 2. Seine Gattin ging ihm am 14. 3. 1966 im Tod voran. Sein Bruder Anton lebt in Winhöring bei Altötting und sein Sohn Walter in Augsburg. Er besuchte beide noch im Sommer 1966.

Petersdorf: Wir berichteten bereits im Januarheft über den Heimgang des Webereibesetzers **Hugo Schmidt**. Der Verewigte war ein Sohn des Webereibesetzers Hugo Schmidt, am 6. 12. 1904 geboren, besuchte er die Volksschule im Heimatsort, die Oberschule in Trautenau und 2 Jahre Webschule in Reichenberg. Vier Jahre machte er dann Praktikum. Seit 1926 war er im väterlichen Betrieb tätig und nach dessen Heimgang übernahm er die mechanische Leinen- und Baumwollweberei. Nach der Vertreibung kam die Familie nach Mainleuß. Dort trat er in die Dienste der Kulmbacher-Spinnerei ein, wo er bis zu seinem schnellen Heimgang tätig war. Durch seinen Fleiß konnte er sich ein Zweifamilienhaus bauen. Außer seiner Gattin trauert um ihn die Familie seiner Tochter, seine 3 Schwestern, ein Bruder. Der Heimatkreis verlor den Ortsbetreuer und unser Heimatblatt einen langjährigen Mitarbeiter. Wir wollen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.



Pilnikau: Am 18. 12. 1966 verunglückte **Rosa Klug**, geb. Schirmer, am Heimweg von Elbach nach Miesbach auf der Straße Miesbach—Schliersee kurz vor ihrer Wohnung durch einen Autounfall tödlich. Die auf so tragische Weise vom Tode Erilte war seit 1921 verheiratet und Mutter von drei Kindern. Sohn Günter fiel in Rußland, Tochter Isolde war Lehrerin in Elbach, Sohn Ernst wohnt in Augsburg und hat einen Sohn Günter. 1947 kam sie zu ihrer Tochter nach Elbach und übersiedelte 1957 zu ihrem Schwiegersohn nach Miesbach. Am Bergfriedhof in Miesbach fand am 21. 12. die Beisetzung unter zahlreicher Beteiligung von Heimatfreunden und Einheimischen statt. Mit ihr ging eine allseits beliebte und freundliche Frau nach einem arbeitsreichen Leben in den ewigen Frieden ein. Mögen alle, die sie gekannt, ihrer im Gebete gedenken!

Am 30. 12. 1966 verschied nach langer schwerer Krankheit in Kassel der 1907 in Pilnikau geborene **Erich Ettelt** kurz vor seinem 60. Geburtstag und wurde am 4. 1. am Hauptfriedhof in Kassel zur letzten Ruhe bestattet. Im letzten Sommer wollte er noch einmal sein Heimatstädtchen und das Riesengebirge sehen, was seine Krankheit verhinderte. Als letzter Heimatgruß erklang am Grabe das Riesengebirgslied als Tropetensolo.

Qualisch: Am 5. 1. starb in Werdau (Sa.) **Anna Kasper**, geb. Kasper. Ihre beiden Söhne verlor sie durch den letzten Krieg. Sie lebte seither bei ihrer einzigen Tochter Martha und war die Schwester des 1962 verstorbenen Wagnermeisters Franz Kasper.

Anlässlich eines Besuches bei seiner Nichte starb plötzlich bei der Abfahrt am Bahnhof Kochel am See **Rudolf Kohl** an einem Herzschlag im 61. Lebensjahre. Daheim bewirtschaftete er einige Jahre den Fiedlerhof neben der Kirche und übernahm im letzten Kriege das Gut der Ackerbauschule Trautenau. 1949 fand er mit Gattin und Sohn als Landwirt ein Unterkommen. Dann konnte der Verstorbene in Gilching bei Starnberg ein Zweifamilienhaus erbauen. Um den lieben Toten trauern seine Gattin Hedl, Sohn Ernst mit Frau und drei Enkelkinder.

Staudenz: Am 17. 11. 1966 verstarb in Bösdorf (Elster) **Marie Tomsch**, geb. Fähnrich aus Nr. 41, im Alter von 81 Jahren. Dort wohnte sie seit der Vertreibung bei ihrer Tochter Rosl Stumpf. Auch Sohn Albin und Tochter Hedl leben in der SBZ.

Im November 1966 ist **Hermine Wondratschek** aus Nr. 23 im Alter von 58 Jahren in einem Altersheim der DDR gestorben.

Pilnikau: In Holzkirchen/Obb., verstarb am 10. März 1967 **Franz Kodim**, Bäckermeister und Kaufmann aus Nr. 126, im Alter von 68 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Rosa. Seine Geschwister leben in der SBZ, ein Bruder von ihm noch in Hegersbusch. Im vorigen Jahr hat der Verewigte noch seine alte Heimat besucht. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Trautenau-Gablonz (Neiße): Am 16. 12. 1966 verschied plötzlich **Helene Anders**, geb. Opitz, im Alter von 67 Jahren an einem Herzinfarkt. Ihr Gatte Josef starb 1943 daheim, ihr ältester Sohn Walter kehrte aus dem letzten Kriege nicht zurück und Sohn Herbert ist Studienrat und Privatdozent. Er wohnt mit Familie in Hamburg. Die Entschlafene war die Tochter des Polizeinspektors Josef Opitz.

Trautenau-Silwarleut: Am 22. 12. 1966 ist im Krankenhaus zu Weiffenfels, DDR, **Marie Russ**, geb. Finger, im Alter von 76 Jahren gestorben. Viele Vertriebene und Einheimische gaben ihr das letzte Geleit.

Trautenau: Gestorben und vergessen. In Wertingen (Schwaben) wohnten in den letzten Jahren Anna Arloth, geb. Haase, und ihre Tochter Gertrud Roden, welche bis zu ihrer Verehelichung in der Buchdruckerei „Heimat“ als Angestellte wirkte. Nach der Vertreibung trennten sich die Eheleute Roden von der Mutter und der Familie ihres Bruders. Die alten Eheleute Haase sind schon vor Jahren gestorben. Unsere Weihnachtspost kam mit dem Vermerk verstorben zurück. Auf Anfrage teilte uns das Bürgermeisteramt Wertingen mit, daß **Anna Arloth** am 27. 11. 1965 und ihre Tochter **Gertrud Roden** am 12. 12. darauf, beide im Krankenhaus zu Wertingen verstorben sind. Die beiden Verewigten sind sicher noch vielen Trautenauern in Erinnerung. Um ein liebes Gedenken für die beiden wird gebeten.

Im Altersheim in Esslingen starb mit 80 Jahren **Ida Reiss**, Witwe nach dem schon vor vielen Jahren verstorbenen ehemaligen Postbeamten des Trautenauer Postamtes. Der Sohn lebt in Stuttgart.

Postamtmann a. D. Walter Rieger zum Gedenken

Am 19. 2. verschied in Bremen unerwartet Walter Rieger, Postamtmann a. D. im Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene stammt aus Briesen, war nach 1938 zuerst Amtsvorsteher beim Postamt Tannwald-Schumburg und kam 1942 in der gleichen Eigenschaft zum Postamt Trautenau, wo er bis 1945 ein vorbildlicher Vorgesetzter seinem Personal und ein umsichtiger Verwaltungsbeamter für die Bevölkerung des ganzen Amtsbezirkes war. Nach der Vertreibung versah er bei der Oberpostdirektion Bremen bis zu seiner Zuruhesetzung weiter seinen Dienst. Um den Dahingeshiedenen trauern seine Gattin Else, geb. Giersberg, in 23 Bremen 20, Wulfsbergstr. 12 a, seine Kinder, sieben Enkelkinder, Verwandte und zahlreiche Freunde.

In Deutschlandsberg/Steiermark, entschlief am 12. 1. **Hedwig Ehgartner**, geb. Butzke, im hohen Alter von fast 80 Jahren. Ihr Vater war im ganzen Riesengebirge als Feilenhauer bekannt. Eine treue Trautenauerin, die bis zum Lebensende ihre alte Heimat nicht vergessen konnte, ist mit ihr heimgegangen.

In Neutraubling bei Regensburg, Sudetenstr. 9, verschied am 7. März 1967 **Karl Berger** im 69. Lebensjahr gew. langjähriger Werkmeister der Schokolade- und Zuckerfabrik Franz Tschernitscheks Witwe in Trautenau.

Trautenbach: In Stuttgart-Feuerbach verstarb im Alter von 56 Jahren durch Sturz in einen nicht gesicherten Lichtschacht am 6. 2. **Hermine Bayer**, geb. Streda, und wurde am 10. 2. auf dem Waldfriedhof in Stuttgart-Bergheim zur letzten Ruhe bestattet. Die Verstorbene stammte aus Bernsdorf, heiratete 1934 nach Trautenbach und kam mit ihren Kindern nach Ahlbeck auf Usedom, während ihr Gatte Otto Bayer nach dem Kriegsdienst 1946 in Stuttgart Fuß fassen konnte. Erst 1953 konnten Frau und Kinder nachgeholt und das unterdessen erbaute

Eigenheim bezogen werden. Die Verewigte fand in einer Druckfarbenfabrik in Feuerbach Arbeit, wo ihr das Unglück widerfuhr. Der Heimgang der lieben Mutter und Gattin ist für die leidgeprüfte Familie ein schwerer Schlag. Ihr wird allgemeines Mitgefühl entgegen gebracht. Wir wollen ihrer im Gebete gedenken!



Trautenau: Am 24. 1. 1967 starb in Paderborn der ehemals in Trautenau allseits bekannte Fleischermeister und Geschäftsinhaber, Herr **Karl Prokop**, im Alter von 77 Jahren. Aus Heimat und Besitz 1946 vertrieben, gelangte er mit seiner Familie nach Magdeburg. Nachdem seine Frau 1952 verstorben war, wohnte er im Hause seiner Schwester Julie Prokop, die sich mit dem Magdeburger Schulrektor Hans Lucht verheiratet hatte. Nach deren Tod im März 1966 nahm ihn sein Sohn zu sich nach Paderborn. Dort waren dem schwer Leidenden nur noch wenige Monate vergönnt.

Trautenau: Am 21. Feber 1967 verstarb in München **Filomena Erben**. Sie war am 31. Mai 1887 in Ober-Ols bei Arnau geboren und heiratete 1907 den Witwer Peter Erben, 3 Töchter gingen aus dieser Ehe hervor. Nach arbeitsreichen Jahren, die Frau Erben mit ihrem Mann das Modewarenhaus mit aufbauen half, riß ein Herzschlag durch einen Fliegeralarm am 3. 9. 1941, ihren Mann in den Tod. Sohn Willy Erben aus erster Ehe starb 1936. Mit dem ältesten Sohn aus erster Ehe Paul und ihren beiden Töchtern leitete Fr. Erben bis zur Vertreibung das Geschäft weiter. Die älteste Tochter wanderte mit ihrem Mann 1935 nach Amerika aus, sie hatte 2 Töchter, von denen die ältere 1963 im blühenden Alter von 29 Jahren an Krebs starb. Die mittelste Tochter Hedwig Kanzler, die Kriegswitwe war, starb 1949 an Krebs in der neuen Heimat Neukirchstockach und fand in Brunthal die letzte Ruhe. Die jüngste Tochter Hildegard, die auch Kriegswitwe ist, wanderte 1951 nach USA aus, von wo sie aber dann zu ihrer Mutter 1958 zurückkehrte. Der Sohn Paul Erben starb 1957 in Immenstadt. Da die jüngste Tochter Hildegard Köhler ein Reihenhaus erwarb, lebte Fr. Erben mit ihr zusammen und wurde von ihr gepflegt, bis sie nach einem kurzen Krankenlager, durch einen Schlaganfall, ruhig einschlief. Frau Erbens Bruder Stefan Russ, der am 26. 2. seinen 85. Geburtstag bei bester Gesundheit feierte, will noch von Neukirchstockach, wohin der 1950 aus der DDR zog, nach Waldkraiburg übersiedeln.

Trautenbach: Im Krankenhaus Straubing verstarb am 9 .12. 1966 **Filomena Fiedler** aus Nr. 4 an den Folgen eines Sturzes im 86. Lebensjahre. Seit der Vertreibung lebte sie bei ihren Verwandten in Oberschneiding, Auf der Stiege.

Wolta: Im Krankenhaus Marburg (Lahn) verstarb am 2. 1. **Josef Nixdorf**, Hauptsekretär beim Amtsgericht in Kassel. Vor fünf Jahren hatte er mit seiner Mutter und Schwiegermutter sein Eigenheim bezogen. Der Sohn des Verewigten besucht noch die Oberschule und die Tochter erbaute sich in der Nähe auch ein Eigenheim. Das Begräbnis fand am 5. 1. unter großer Beteiligung statt.

Anfang Dezember 1966 starb in Eisenberg/Thüringen, **Maria Altenberger**, geb. Steidler. Sie wohnte bei der Familie ihrer Tochter Anna Menzel. Ihr Mann, Webmeister Ferdinand Altenberger, starb am 2. Oktober 1948 in Gera Sachsen, an den Folgen der Mißhandlung. Ihre Tochter Anna hat 4 Kinder, 2 Söhne und 2 Töchter. Der älteste Sohn ist Lehrer, der jüngere Ingenieur, eine Tochter ist Stenotypistin, und die jüngste hat die Heilgymnastikschule besucht. Sie sind begeisterte Turnerinnen. Familie Altenberger hatte 4 Söhne und 3 Töchter. Hiervon ist der älteste Sohn Walter und die jüngsten Hermann und Rudi im Kriege gefallen. Der Sohn Ernst wohnt ebenfalls in Thüringen. Am 24. Januar 1967 starb in Nebra a. d. Unstrut, Sachsen, die jüngste Tochter Liesel Schenk von Fam. Altenberger, nach einer Gallenoperation.

Heimatkreis Hohenebel



Ein liebes Gedenken an unseren Riesengebirgs-maler Friedrich Iwan gewidmet von seinem alten Freund Prof. i. R. Rudolf Mohorn in Marktoberdorf.

Die Wallfahrt der Riesengebirgler aus dem Allgäu zur „Gnadenmutter der Vertriebenen“ nach Königstein/Taunus wird am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juli 1967 von Kempten und Marktoberdorf durchgeführt. Unser Weihbischof Dr. Kindermann wird den Festgottesdienst halten.

Anlässlich des 20jährigen Bestandes unseres Heimatblattes „Riesengebirgsheimat“ halten wir am Samstag, den 22. April, im Odeonsaal „Hotel Post“, Salzstraße - Poststraße, um 14.30 Uhr, eine

Gedenkstunde

Die Gestaltung hat Ldm. Walter Hodel mit seiner Gattin übernommen. Unter anderem wirkt der „Sudetenchor“ Kempten mit. Es ergeht an alle Riesengebirgler, besonders an jene die im Allgäu wohnen, aber auch darüber hinaus an unsere Landsleute in Heidenheim, Augsburg, München eine freundliche Einladung zur Teilnahme.

Die Leitungen der Heimatkreise Hohenebel und Trautenau werden wahrscheinlich an diesem Tag nach der Feierstunde ihre Vorstandssitzungen halten, wozu noch besondere Einladungen erfolgen. Zu dieser festlichen Gedenkstunde ladet alle freundlichst ein der Herausgeber des Heimatblattes

Josef Renner

Spendenverzeichnis

für den Heimatkreis Hohenebel

von der Annahme ausgehend, daß alle über den normalen Mitgliedsbeitrag von DM 2,— geleisteten Zahlungen, **Spenden** sind, werden nachstehend angeführt, die nach dem 7. 12. 1966 eingezahlt wurden:

	DM		DM		DM		DM
Beranek N.	3,—	Erben Franz	3,—	Fröhnel Marie	2,—	Kopper Julius	8,—
Schier Ernst	3,—	Möhwald V.	8,—	Erben Stefan	2,—	Erben Erwin	2,—
Fencel Adolf	3,—	Dr. Peter Hans	20,—	Donnhäuser Franz	1,—	Rücker Ferdinand	1,—
Pohl B.	1,—	Paketaktion	25,—	Lauer Franz	3,—	Schneider Josef	4,—
Schöbel Josef	3,—	Kranzablöse für Karl May	25,—	Kober Walter	8,—	Rösler Margarete	5,—
Prof. Fischer Albert	18,—	Patzak Alfred	3,—	Richter Gustav	1,—	Ehinger Hans	10,—
Patzak Alois	1,—	Hofmann Philomena	1,—	Ritter Hermann	2,—	Stöhr Alfred	2,—
Möller Josef	8,—	Kober Josef	1,—	Fink Wenzel	1,—	Erben Adalbert	8,—
Hackel Josef	1,—	Janda Marie	8,—	Rösler Margarete	1,—	Dr. Hauk Wilhelm	3,—
Bönsch Robert	3,—	Martin Karl	1,—	Neumann Luise	2,—	Wanka Alois	3,—
Fiedler Martha	1,—	Quidenus Gertrud	3,—	Raimund Franz	5,—	Gall Robert	1,—
Cersovsky Anton	40,—	Schwab Alfred	20,—	Großmann J.	8,—	Bradler Wenzel	4,—
Kranzablöse für Hans Cersovsky, Wien		Porgert Alfred	3,—	John Johann	3,—	Langner Franz	3,—
Böhm Gertrud	3,—	Kraus Margarete	1,—	Langhammer Josef	1,—	Lange Grete	3,—
Sicha Elisabeth	8,—	Kraus Lotte	1,—	Kohl Gustav	4,—	Cersovsky Anton	10,—
Lindner Ernst	2,—	Leder Rudolf	2,—	Dittrich Anton	1,—	Kranzablöse Schreiber	10,—
Hofer Margarete	1,—	Exner Franz	3,—	Neffe Franz	6,—	„ Thomas Heini	10,—
		Augst Emma	3,—	Erlebach Albert	3,—	Schien Otto	8,—
				Hanka Hans	8,—	Schreiber ?	50,—
				Donth R. und Marie	10,—	Zienecker Otto	2,—
				Kranzablöse Feiks Marie	3,—	Dr. Peter Hans	30,—
				Dittrich Wenzel	3,—	Kranzablöse Schreiber V.	
				Finger Hans	3,—		
				Hayn Charlotte	1,—	Lochmann A.	3,—
				Weihnachtsspende		Ladisch Marie	8,—

Allen lieben Spendern dankt die Leitung des Heimatkreises Hohenebel.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Harrachsdorf: Bei den Eheleuten **Hanni** und **Kurt Klinger** (Annatal) kam am 29. 11. 1966 als zweites Kind der Stammhalter Steffen an. Die Eltern wohnen in Stützerbach (Thür.), August-Bebel-Str. 4.

Arnau: In Hanau/Main, Rembrandstr. 18, feiern am 11. April **Franz Pflüger** und **Anneliese**, geb. Tippelt, das Fest ihrer Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Hermannseifen: Die Eheleute **Irmina** und **Rudolf Suchanka** in 205 Hamburg-Bergedorf, Stuhrohrstr. 3, geben allen Heimatfreunden bekannt, daß ihre Tochter **Irmgard-Maria** am 29. April 1967 mit dem Maschinenbautechniker Hans-Dieter Kolboom aus Wentorf b. Hamburg sich verehelichen wird. Dem Brautpaar die besten Glückwünsche für ein langes Eheglück!

Hohenebel: Goldene Hochzeit feiern am 28. April die Eheleute **Fritz** und **Fanni Bradler**, geb. Weiß, aus Oberhohenebel in 8952 Marktoberdorf, Saliterstr. 4. Die Jubelbraut kann am 15. April ihren 73. Geburtstag und ihr Mann am 5. September den 72. feiern. Die Eheleute wollen diesen Tag in aller Stille im Familienkreis verleben. Wir wünschen ihnen noch viele gesunde Jahre.

Niederöls: In Heikendorf/Kiel, Memelstraße 12, feierten die Eheleute **Franz** und **Marie Blaschka**, geb. Ulrich, bei der Familie ihrer Tochter Hilde am 12. Feber das Fest der goldenen Hochzeit. Einen schönen Lebensabend wünschen die Cousinen Rosa und Josefa Ther.

Heimatfreunde! Besucht in unserer Patenstadt Marktoberdorf unser Riesengebirgsmuseum im „Martinshaus“. Besichtigungen können jederzeit erfolgen. Melden Sie sich beim Hausmeister des Martinshauses an.

Eine herzliche Bitte an alle Heimatfreunde, die noch Gedenkstücke besitzen, diese dem Riesengebirgsmuseum für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Spenden und Leihgaben nimmt jederzeit entgegen unser Museumsverwalter Richard Flögel, 895 Kaufbeuren, Wörishofer Straße 27.

Was uns alle interessiert

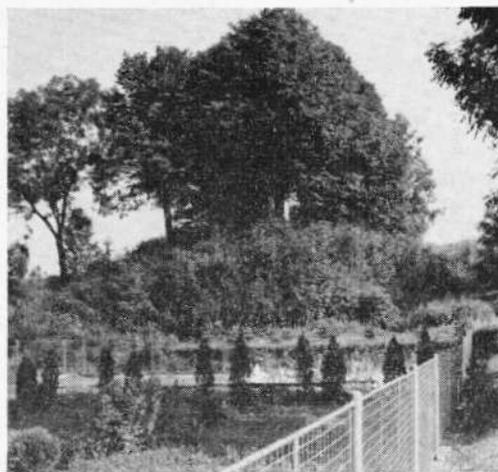
Achtung! Achtung!

Das alljährliche Rochlitzer-Treffen findet am 1. Sonntag nach Pfingsten, am 21. Mai 1967, in Wellerode bei Kassel, Gasthof Langhut, statt. Beginn 13.30 Uhr. Es werden Farbdias von der Fahrt nach Rochlitz gezeigt. Einen zahlreichen Besuch erwarten die Veranstalter.

Arnau: Im Jahr 1931 kam der Spenglergehilfe **Eduard Nitsche** aus Barzdorf nach Arnau, wo er bei Spenglermeister Letzel arbeitete. 1943 verehelichte er sich mit Helene Pischl, kam aber erst 1948 nach 4jähriger russischer Kriegsgefangenschaft zurück, wo er ein Nierenleiden mitbrachte. Die Eheleute lebten in Dietmannsried bei Kempten, wo es ihnen gelang, ein Eigenheim zu errichten. Die beiden Söhne besuchten in Kempten das Gymnasium. Am 22. Juni 1966 erlag Eduard Nitsche seinem Leiden, nachdem er schon zwei Jahre in Rente war. Viele Arnauer werden sich sicher noch an ihn erinnern.

Koltwitz: Im Oktober 1966 ist Direktor **Dr. Bruno Blaschka** zum Leiter des Rechnungswesens der Aschaffener Zellstoffwerke AG, Redenfelden/Obb., ernannt worden. Der Genannte ist der Sohn des † Prokuristen und Bürgermeisters Ferdinand Blaschka und der Fanny, geb. Scharm, aus Nr. 61.

Oberhohenelbe: Wir berichteten im Feberheft auf Seite 55, daß Josef Kamitz von Stuttgart-Steinhaldenfeld nach 7941 Uttenweiler, Flurstr. übersiedelt ist. Seine Jugend verlebte er im Elternhaus Nr. 25 (Buttermilchtampel), seine Mutter war eine geb. Tauchmann, eine Schwester vom Landwirt und Feldgärtner Tauchmann (Teufelsmühle) der in der Gebirgsstraße neben Erben-Bäcker sein Haus hatte, welches nach dem ersten Weltkrieg abgetragen wurde.



Hennersdorf: Heuer sind es bereits 22 Jahre, wo im Jahr 1945 unser Kirchenfest zum Hl. Georg von den Dorfbewohnern gefeiert wurde. Aus diesem Anlaß kamen alljährlich viele hunderte Besucher aus Nah und Fern. Besonders die Hohenelber kamen gerne zur sogenannten „Froschfohr“. Wer heute über den Kapellenberg nach Hennersdorf kommt, sieht nicht viel von der St. Josefs-Kapelle, die Bäume sind in den 22 Jahren hoch über hinausgewachsen. Das kann jeder aus nebenstehenden Bild ersehen. Die Kapelle ist ohne Türe und ausgeplündert. Unterhalb der Kapelle befindet sich der eingefriedete Urnenfriedhof, einen solchen gab es zu unserer Zeit nicht. Alle die früher einmal zum Kirchenfest nach Hennersdorf kamen, grüßt der Adalbert-Franz Bauer

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Heimatortsbetreuer Gustav Hofmann ein Siebziger! Es gibt auch liebe Heimatfreunde, die es nicht gerne haben, wenn jemand ihr Alter erfährt. Zu diesen bescheidenen gehört auch der Genannte, der seit vielen Jahren in Bensheim, Hauptstr. 30–32, wohnt. Bereits vor einem halben Jahr, am 6. 10. 1966, konnte er im Familienkreis seinen Jubeltag begehen. Ldm. Hofmann ist der heimatische Vermittler zwischen den Arnauern und der Patenstadt Bensheim. Herr Ob.-Insp. Becker vom Magistrat der Stadt ist er jederzeit ein lieber Berater. Durch all die Jahre her war er der Organisator der Arnauer Treffen. So mancher Beitrag, der im Laufe der Jahre im Heimatblatt über die Patenstadt erschien, stammte aus seiner Feder. Wir wollen nicht zuviel des Lobes sagen, aber eins ist sicher: Der Jubilar hat sich um die Belange des Gerichtsbezirkes Arnau bei der Patenstadt Bensheim verdient gemacht. Wir wünschen ihm nachträglich noch von ganzem Herzen viele gesunde Jahre. Möge er auch weiterhin so segensreich wirken wie bisher.

Johanna Tippelt aus dem Steffanhaus, feierte bereits am 28. 1. in Hanau, Rembrandtstr. 18, ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin grüßt alle lieben Bekannten aus der Heimat.

Am 22. 2. beging **Romana Gehbauer**, geb. Langner, ihren 50. Geburtstag. Sie wohnte daheim in der Obertorstr. 388, verlor 1963 ihren Mann und lebt mit ihren beiden Schwestern Nora und Lida in Schliersee (Odenw.). Sie grüßt ihre Arnauer Bekannten, besonders ihre Mitarbeiter bei der Firma Mischka.

Karl Exner vollendet das 70. Lebensjahr

Am 5. April feiert Karl Exner, früher Obertorstraße 2, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist ein geborener Hermannseifner. In jungen Jahren kam er bereits nach Arnau zur Papierfabrik Eichmann und Co. Dort war er als Buchhalter und Hauptkassier tätig. — 1945 wurde er 6½ Jahre von den Tschechen zurückgehalten und kehrte erst im Dezember 1951 zu seinem Sohn nach Frankenberg/Eder heim. Seine Frau war bereits im April 1948 verschieden, so daß sich die Eheleute nicht mehr wiedersehen konnten. Von 1952 bis 1960 war Karl Exner wieder als Buchhalter bei der Graslitzer Musikinstrumentenfabrik Ernst Langhammer in Frankenberg/Industriehof beschäftigt. Im September 1960 erlitt er einen Herzinfarkt.

So mußte er nach einem arbeitsreichen Leben vorzeitig in den wohlverdienten Ruhestand treten. Seit dieser Zeit wohnt er bei der Familie seines Sohnes Erich in 6242 Schönberg/Taunus, Schulstraße 4. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und unternimmt fast täglich ausgedehnte Spaziergänge in die Taunuslandschaft, wo er sich gut eingelebt hat.

Harrachsdorf: Unsere Geburtstagskinder

Josef Haba, Glasmacher, am 18. 3. in Blankenburg (Harz), Karl-Liebkecht-Str. 26, seinen 60. Geburtstag.

Im Monat April 1967: Am 5. **Josefine Hujer**, geb. Goschler, in Amberg, Güttenbergstr. 2, ihren 86.; auch am 5. **Emmi Ettl** in Gehofen bei Artern, Kr. Sangerhausen, ihren 70.; **Antonie Hackel** aus Neuwelt am 10. in Stobra 27 bei Apolda (Thür.), ihren 65.; **Otto Jelinek** am 14. in X 2225 Koserow auf Usedom, Meinholdstr. 4, seinen 60.; **Rudolf Mittner** am 16. in Immdingen-Bachzimmern (Baden) seinen 65.; auch am 16. **Else Seidel**, geb. Görner, in Blankenburg (Harz), Mövestr., ihren 65.; **Fritz Schönherr** am 21. in Stützerbach (Thür.), Auerhahnstr. 17, seinen 60.; auch am 21. **Anselma Fetscher**, geb. Kreiner, aus Neuwelt zuletzt in Gablonz, in Schwäbisch Gmünd, Klarenbergstr. 118, ihren 85. und am 28. in Pfronten-Heitlern 418½, Allgäu, **Marie Alscher**, geb. Rieger, ihren 82. Geburtstag. In der alten Heimat feiern Geburtstag: **Anna Farsky**, geb. Rieger, am 8. 4. in Neuwelt ihren 85. und am 30. 4. **Amalie Knappe**, geb. Enge, in Seifenbach ihren 70. Geburtstag.

Hennersdorf: Seinen 70. Geburtstag feiert am 20. 4. **Franz Kober** aus Nr. 11 im Kreise seiner Angehörigen in 7501 Forchheim, Silberstreifen 31 über Karlsruhe. Seine alten Freunde wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Hermannseifen — Geburtstage:

Ihren 84. Geburtstag kann am 24. 4. **Marie Illner**, Gattin von Spenglermeister Illner, in Wetzdorf/Thür. feiern.

In Salzwedel/Altmark, Pagenbergstr. 25 bei ihrer Tochter Trude begeht **Antonie Stiller** (Stiller Balzeren) am 30. 4. ihren 83. Geburtstag.

Antonie Drescher, geb. Patzelt, Oberseifen, Kleine Seite, begeht am 8. 4. in Marktoberdorf-Nord/Allgäu, Münchner Str. 24, ihren 70. Geburtstag.

Ihren 60. Geburtstag feiern: Am 19. 4. **Adalbert Riedel** in Aidling b. Augsburg und **Alois Goder** am 6. 4. 1967.

Alois Klug, Kaufmann aus Theresiental, kann seinen 65. Geburtstag am 22. 4. in Gauting bei München, Grubmühlfeder Str. 25 feiern.

In Ludwigshafen-Edigheim, Bannwasserstr. 50, feiert **Hans Pohl**, Oberseifen, am 20. 4. seinen 45. Geburtstag.

Allen unseren Heimatfreunden die herzlichsten Glückwünsche!

Josef Friese ein Achtziger

Daheim wohnte er in Haus 344 und war in der Kluge Bleiche viele Jahre beschäftigt. Der Jubilar wohnt bei seinem Schwiegersohn Josef Erben, ehemaliger Gastwirt und Kaufmann aus Polkendorf und Hermannseifen jetzt in 629 Weilburg, Kruppstraße 20. Familie Erben und der Jubilar grüßen alle Bekannten auf's Beste.

Hohenelbe: Johann Susanek, der daheim in der Böhmannstraße 36 wohnte, kann am 16. April in 4901 Großpörthen 1 über Zeitz seinen 88. Geburtstag bei zufriedenstellender Gesundheit begehen. Er wohnt dort bei seiner Tochter. Der Jubilar wird sich freuen, wenn alte Bekannte an seinem Festtag an ihn denken. Sein Sohn Albert lebt mit seiner Familie in Tübingen-Lustnau, Nürtinger Straße. Er grüßt recht herzlich alle alten Bekannten.

Huttendorf: Veronika Schorm eine Neunzigerin

Am 19. März, am Festtag des hl. Josef, konnte die hohe Jubilarin in Allendorf (3572) Höhe 8, Kr. Marburg/Lahn, ihren 90. Geburtstag begehen. Sie grüßt aus diesem Anlaß alle Huttendorfer und Bekannte recht herzlich. Sie ist sicher eine der ältesten Huttendorfer. Geistig ist sie noch auf der Höhe, gesundheitlich geht es ihr nicht besonders, sie leidet an grauem Star. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Elli Leger und wird von dieser gut betreut. Auch die Eheleute Leger grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Kottwitz: Geburtstage im April 1967

Am 1. **Adolf Schöbel** aus Ko. 76, in Graben 223 P. Durach (Allgäu), den 65.; am 2. **Filomena Schoft**, geb. Bönisch, aus Ko. 140, in Jicineves 53, okres Jicin, den 65. und ebenfalls am 2. **Hermine Joks**, geb. Soukup, aus Ka. 11, in Halle (Saale), Schillerstr. 5, den 60.; am 3. **Elfriede Leeder**, geb. Kuhn, aus Ko. 203 (Amerika), in Ruderatshofen über Kaufbeuren, den 55.; am 7. **Hermann Fuhrmann** aus Ko. 178 in Herrsching am Ammersee, den 60.; am 10. **Elfriede Baudisch** aus Ko. 127 in St. Georgen über Traunstein, den 50.; am 14. **Marie Blaschka**, geb. Langner, aus Ko. 10 in Regensburg, Deggendorfer Str. 13, den 70.; am 19. **Marie Nagel**, Witwe nach Wilhelm Nagel in Ka. 62, den 60.; am 23. **Anna Stuchlik**, geb. Kittler, in Kath. 6 den 75.; am 24. **Johann Bönisch** (Kreuzbensch) aus Ko. 104 in Bernburg (Saale), Dessauer Str. 44, den 60. und am 29. **Anna Langner**, geb. Wonka, aus Ko. 96 in Bernburg (Saale), Stifts-Str. 73, den 70. Geburtstag. Über 80 Jahre alt werden: Am 11. **Franz Gaber**, **Ziegelmeister** aus Ka. 99 in Albersloh (Kr. Münster, Westf.), 81 Jahre und am 13. **Marie Schoft**, geb. Hoffmann, aus Ko. 55 in Trebnitz über Weißenfels, Bahnhofstr. 96, 83 Jahre.

Ihnen allen und den vielen ungenannten April-Geburtstagskindern gute Gesundheit und noch viele Jahre!

Lauterwasser: Am 19. März 1967 konnte bei zufriedenstellender Gesundheit Ldm. **Johann Schneider**, früher Landwirt im Oberdorf (Schneider Hansi) in Ilberstedt, Kreis Bernburg/Saale seinen 80. Geburtstag begehen, wozu wir ihm nachträglich noch herzlichst gratulieren. Leider verstarb erst kurze Zeit vorher seine Gattin Anna, geb. Arlet, im 72. Lebensjahr.

Mastig: Priester Mutter Maria Schubert eine Achtzigerin

In Oberprausnitz erblickte die Jubilarin am 22. 1. 1887 als Tochter der Eheleute Schinkmann das Licht der Welt.

Am 13. 9. 1909 verehelichte sie sich mit dem Weber Josef Schubert aus Hintermastig, welchem sie in der kurzen Ehe 4 Kinder schenkte. Ein Junge namens Josef starb im Alter von 6 Wochen. Ihr Mann fiel bereits am 6. September 1914 im ersten Weltkrieg. Die Jubilarin lebt seit vielen Jahren bei ihrem Sohn, Pfarrer Hermann Schubert, in 7031 Holzgerlingen, Schubertstr. 19. Er hat eine Diasporagemeinde und baute vor Jahren eine neue Kirche mit Pfarrhaus. In der ganzen Gemeinde erfreut er sich größter Beliebtheit. Die Tochter Rosa der Jubilarin ist Ordensschwester und führt den Ordensnamen Theresia. Zur Zeit ist sie in St. Pölten in Krankenpflege eingesetzt.

Ihr jüngster Sohn Franz ist in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch bei Heidelberg tätig. Dort arbeitet er schon seit seiner Entlassung aus der engl. Kriegsgefangenschaft. Der



In Schatzlar tagte im April 1936 die Kreisleitung der Deutschen-Christlich-Sozialen Volkspartei. Wir sehen auf dem Bild viele bekannte Persönlichkeiten der damals sehr aktiven Partei.

Priestermutter wünschen wir noch viele Jahre gute Gesundheit, damit sie sich ihrer Kinder und Enkelkinder noch recht lange erfreue.

Mohren - Wildschütz: Bereits am 12. 1. feierte in 8729 Gemeinfeld **Theodor Fiedler** seinen 84. Geburtstag. Nachträglich die besten Glückwünsche.

Niederöls: Geburtstage im Monat April

Am 16. **Alois Möller** aus Niederöls 52 in der SBZ den 60.; am 21. **Alfred Haase**, ehem. Schulleiter Neuschloß, den 55.; am 24. **Ida Scharf**, geb. Jochmann, aus Niederöls 6 in Mainaschaff den 75. und am 24. **Alois Stransky** aus Niederöls 135 auch in Mainaschaff den 70. Ihnen allen, auch den Ungenannten, herzlichsten Glückwunsch!

Oberhohenelbe: Landwirt Johann Jakel ein Achtziger

Am unteren Heidelberg hatte er seine große Landwirtschaft Nr. 76. Er konnte am 12. 2. im Kreise seiner Angehörigen in Neckarshausen, Neckarstr. 24, Kr. Mannheim, bei halbwegs guter Gesundheit seinen Jubeltag feiern. Er war verehelicht mit der Tochter des ehemaligen Gemeindevorstehers und Landwirtes Seidel. Daheim war er als sehr fleißiger Landwirt bei allen geachtet. (Unserem Berichterstatter war im Februarheft ein Irrtum unterlaufen. Er schrieb uns, daß der Schmiedemeister **Eduard Zirm**, der im gleichen Haus wohnt, seinen 80. feiert. Letzterer ist inzwischen im 86. Lebensjahr in die Ewigkeit gegangen.)

Oberprausnitz: Geburtstage feiern:

Hanka Anna, geb. End. aus Nr. 234 am 18. 4. in 6149 Hambach 118, Kr. Bergstr. ihren 88.; **Renger Marie**, geb. Wanka, aus Nr. 114 ebenfalls am 18. 4. in 8 München 5, Rumfordstr. 15, und **Scharm Elfriede**, geb. Engler, aus Nr. 111 am 24. 4. in 1 Berlin-Steglitz, Walsroder Str. 11, ihren 50.

Die herzlichsten Glückwünsche und Gesundheit für die Zukunft von den Heimatfreunden!

Rochlitz: Unser Ldm. **Alfred Donth**, der heuer im Januar seinen 67. Geburtstag feiern konnte, lebt in 8938 Buchloe, Pisterweg 4. Schon daheim war er Entomologe, das heißt, Schmetterlingssammler und -Züchter. Im Laufe der Jahrzehnte ist er Fachmann auf diesem Gebiet geworden. Eine ganze Reihe von Schaukästen, 80 Spannbretter, sehr viel Fachliteratur findet man bei ihm. Er selbst sagt, die Liebe zur Natur und erst in zweiter Linie das Hobby verführten ihn zu dieser Tätigkeit. Ldm. Donth freut sich, wenn ihn Heimatfreunde besuchen. Er ist in der Lage, über die Lebensweise von Hunderten von Schmetterlingen zu berichten.

Vorder-Krausebuden: Karl Fischer ein Fünfundsiebzigter!

Am 19. 1. feierte der ehem. Zimmermann in Obergünzburg im Kreise seiner Lieben den hohen Geburtstag. Seine erste Frau starb früh und hinterließ einen Sohn und eine Tochter. 1940 ehelichte der Jubilar die Adelheid Erben und kam 1946 an seinen jetzigen Wohnort. Auch seine vielen Bekannten und Freunde wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit.

Spindelmühle: In Spora-Zeit 2, Siedlung 5, kann **Nikodemus Kraus** aus Nr. 145 am 10. 4. im Kreise seiner Familie seinen 88. feiern. In Untrasried über Kempten/Allgäu kann am 25. 4. unser langjähriger Berichterstatter **Josef Spindler**, daheim Pensionsbesitzer, bei halbwegs guter Gesundheit seinen 84. feiern. Wir nehmen an, daß er den Festtag bei der Familie seiner Tochter Gertrud Bönisch in Schwäbisch Gmünd, „Stegmeiers Bierstuben“, im Kreise seiner Enkel und Urenkel feiern wird.

Ihren 84. kann am 4. Mai **Monika Hollmann** aus Nr. 50 ebenfalls in Untrasried begehen. Den beiden wünschen wir noch für viele Jahre recht gute Gesundheit.

Wir berichteten bereits, daß **Martha Osieglowski** am 9. März ihren Geburtstag feiert. Man schrieb uns, daß der 80. Geburtstag erst am 8. April begangen wird.

In Wittenberge/Sachsen kann **Wenzel Wejwoda** am 6. Juni seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist der Schwiegersohn von Kubat Tischler aus Krausebäumen.

Tschermna: Geburtstage im April 1967

Am 10. **Rudolf Schober** aus Nr. 135 in Theißen, Karl-Marx-Block 4, Kreis Zeitz, den 65., auch am 10. 4. der Förster **Franz Patzelt** aus Nr. 195 in 8082 Wildenrath, Mauerstr. 5, den 55., am 18. **Josef Reibstirn**, ehem. Bauer aus Nr. 112 in X 8704 Cunenwalde 342 den 82. und am 30. **Helga Franke** aus Nr. 106 den 50. Geburtstag.

Allen die herzlichsten Glückwünsche!

Josef Purmann

Und das ewige Licht leuchte Ihnen!

Großborowitz: Bereits im Dezember 1966 starb in Teuchern in Sachsen Frau **Urban**. Sie war eine Schwester von Frau Barth und wohnte zu Hause neben der Urban-Schmiede.

Harrachsdorf: Unter sehr traurigen Verhältnissen verstarb am 4. 2. **Artur Pohl** (Mühlhans), Glaskugler, an den Folgen eines Schlaganfalles in Schwerz, August-Bebel-Str. 1, über Halle (Saale) im 68. Lebensjahre und wurde am 8. 2. beerdigt.

Hennersdorf: In Marktoberdorf verschied bereits am 20. Jänner **Wonka Josef**, Maurerpolier, im 62. Lebensjahr nach längerem Leiden.

Hermannseifen-Johannesgunst: Infolge eines Herzschlags verschied an seinem Arbeitsplatz in X 4273 Großkörner über Hettstett am 10. 1. **Adolf Schöps** im Alter von 61 Jahren. Mit seiner Gattin **Laura**, geb. **Pohl**, wohnte er dort in der Alfred-Schröder-Str. 27. Daheim war er Schlosser bei der Fa. Günther & Lohse.

Hermannseifen/Niederöls: In Ottobrunn bei München verstarb am 23. 2. **Stefan Knauer** im Alter von 79 Jahren an Lungenblutung. Er war der jüngste und letzte noch lebende Bruder des verstorbenen Dechant **Josef Knauer**, der heuer Ende Mai 90 Jahre alt geworden wäre. Mögen alle, die ihn kannten, seiner im Gebet gedenken.

Hermannseifen: Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren **Wenzel Pohl**. Am 28. Feber d. J. wurde er auf dem Hauptfriedhof Steinhaldenfeld bei Stuttgart beigesetzt. In Hermannseifen war er bei der Leinenweberei Kluge beschäftigt und ist allen Seifnern in guter Erinnerung. In der neuen Heimat lebte er mit seiner Frau **Philomena Pohl**, geb. **Jeschke**, bei seiner Tochter und Schwiegersohn **Werner Haubold** in Stuttgart-Steinhaldenfeld, Schmollerstraße 144a. Um ihn trauern seine Gattin, seine drei Töchter und Schwiegersöhne sowie zahlreiche Enkelkinder. Er war bis zuletzt ein treuer Sohn unserer Heimat und überall beliebt. Gott gib ihm die ewige verdiente Ruhe.

Der Heimgegangene ist noch vielen in guter Erinnerung als Bastler und freudiger Weihnachtskrippenbauer. — Mit ihm ist ein sehr fleißiger, begabter Mann, der sich ob seines ruhigen Wesens allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, in die ewige Heimat abberufen worden.

Hermannseifen: In Kassel-Ha, Hirtenweg 22, verschied am 7. 3. an Altersschwäche die Webmeisterswitwe **Anna Pohl**, geb. **Reibstirn**, im 94. Lebensjahr. Seit 1949 lebt sie bei der Familie ihres Sohnes **Georg** und wurde seit ihrer Erblindung vor 10 Jahren von der Schwiegertochter umsichtig und gewissenhaft betreut. Um die gute Mutter trauern sechs Kinder, 10 Enkel und 14 Urenkel.

Hermannseifen: Wie erst jetzt bekannt wurde, starb bereits am 1. Oktober 1966 in X 17 Jüterbog, Straße des Friedens 46, Frau **Miksch**, Gattin des ehem. Gemeinsekretärs **Franz Miksch**.

GESUNDHEIT in Ihrer **HAND** durch **ALPE-Franzbranntwein**, dem seit 1913 millionenfach bewährten **ORIGINAL-Erzeugnis** der ehem. **ALPA-Werke, BRUNN**, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG** und **gelben Stern überm „A“**. Tägliche Einreibungen mit **ALPE**, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische! **ALPE** vermittelt Schutz und Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** oder **tropfenweise** auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit **ALPE**; **ALPE** — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. **ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bayern, PF 105**.

Im Berliner Westend-Krankenhaus verstarb nach kurzem Leiden am 20. 2. **Liese Rücker** im 56. Lebensjahr. Während der Kriegsjahre lebte sie in Nr. 356. Ihr Mann war vor dem Kriege Leiter des Verkaufsbüros in Berlin der Ersten böhmischen Kunstseiden AG Theresienthal. Zur Zeit leitete er das Verkaufsbüro der Glanzstoff AG in Berlin. Die Tochter der Verewigten ist in Berlin tätig und wohnt bei dem Vater. Der Sohn befindet sich derzeit bei einem Studienaufenthalt in Paris. Mögen alle, die die früh Verewigte kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Am 8. März verschied nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 75. Lebensjahr unser Landsmann **Karl Kindler**, der in der alten Heimat Inhaber einer Schuhmacherei war. Seine Gattin **Anna**, geb. **Müller**, hat ihn in hingebungsvoller Weise bis zu seinem letzten Atemzug gepflegt. Unser heimgegangener Freund wurde am 12. März unter starker Teilnahme vieler Heimatfreunde und Einheimischer auf dem Ortsfriedhof zu Mörlenbach (Odenwald) zur letzten Ruhe bestattet. — Ldm. **Preller** hielt dem Verewigten einen tiefempfundenen Nachruf für den Ortsverband der Heimatvertriebenen.



Hinter-Mastig - Kleinborowitz:

In X 5601 Deuna 133 verstarb am 9. 3. 1967 im Alter von 88 Jahren **Franz Sommer**. Er wohnte zuletzt bei seiner Tochter **Maria Watzlawetz**. Lange Jahre war er in der Mastiger Weberei beschäftigt. Um ihn trauern die Kinder **Maria, Martha, Josef, Hermann** nebst Familien. Die Beisetzung fand am 12. 3. 1967 in Deuna statt. Alle, die ihn kannten, mögen ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Mit dem Verewigten ist ein äußerst gesinnungstreu Mann der christl. Volksbewegung heimgegangen. 1920

gehörte er mit zu den Gründern der christl. Textilarbeitergruppe in Mastig. Durch volle 18 Jahre gehörte er dem Gruppenvorstand an, außerdem war er überaus fleißig als Subkassier im Betrieb der Fa. Mandl. Er war bei allen Veranstaltungen der Gruppe da und gab allen ein mustergültiges Beispiel. In den 20 Jahren nach der Vertreibung hielt er einen regen schriftlichen Verkehr mit seinem ehem. Bezirksleiter, unserem Ldm. **Renner**. Mögen alle ehem. Mitglieder seiner im Gebet gedenken.

Hohenelbe: Berta Schreier, zuletzt in Markröhlitz über Weißenfels, ist am 31. 12. 1966 im Weißenfelser Krankenhaus gestorben und wurde von dort aus am 4. 1. unter Teilnahme vieler Riesengebirgler beerdigt. Die Verstorbene war die Schwester des verewigten Textilkaufmannes **Rudolf Schreier**.

In Helsa bei Kassel ist am 16. 2. **Marie Gottstein** nach längerem schweren Leiden im Alter von 79 Jahren entschlafen. Daheim wohnte sie in der Gasse der Jerie-Fabrik und war in der Taschentuchfabrik **Bergmann** beschäftigt. Bis zu ihrem Tode lebte sie mit **Ritschi Scharf**, geb. **Thomas**, im gemeinsamen Haushalt. Die Verstorbene war die Tante von Kauf-

mann Josef Gottstein, Obering. Manfred Gottstein, Elli Engler sowie von Alfred Gottstein aus Marschendorf IV. Um ein Gebet für die Entschlafene wird gebeten.

Am 22. 2. verschied im Krankenhaus zu Fürstenhagen **Karl Ettel** aus dem Stadtteil Neustadt Nr. 9. im 71. Lebensjahre. Nach der Schulausbildung war er bei der Fa. Goldschmidt & Söhne als Kartenschläger und Musterzeichner, später im Gemeinde- und Kreisverwaltungsdienst tätig. 1946 fand der Verstorbene im Flüchtlingslager Helsa eine vorläufige Bleibe, übersiedelte nach einem schweren Unfall ins Altersheim in Helsa bei Kassel. Er hat vielen Landsleuten in den ersten Jahren beim Ausfüllen von Fragebögen und Aufsetzen von Testamenten selbstlos geholfen, was nicht vergessen sein soll.

Hohenelbe: Nach mehrjähriger Altersschwäche verschied am 4. März **Emma Neumann**, Witwe nach dem im Jahr 1933 verstorbenen Seilermeister Josef Neumann, im Alter von 86 Jahren. Seit 1946 lebte sie bei der Familie ihrer Tochter Juliane, welche mit Adolf Schmieder (Kowarsch) verheiratet ist, seit 1955 bei ihrer Tochter Luise, Lehrerin in Memmingen. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gedenken widmen.

Huttendorf-Wien: In A 1080 Wien, Blindenweg 36, verstarb am 3. 3. **Franz Brandstetter** im 82. Lebensjahr. Seine Gattin ist eine geb. Ullwer aus Nr. 26 (Schubert Förster). Die Gattin verlor zuerst die Mutter, dann am 8. 2. 1958 ihre Schwester Marie und am 10. 5. ihren Vater (Schubert Förster). Um den Verewigten trauert außer seiner Gattin auch die Tochter und alle übrigen Verwandten.

Kottwitz: Am 18. 2. verschied in Haldensleben bei ihrer Tochter Anna Pohl nach kurzer Krankheit die Schlossersmeisterswitwe **Anna Staffa**, geb. Langner, aus Ko. 179 im 92. Lebensjahre und wurde dort am 22. 2. im Beisein ihrer drei Kinder zur letzten Ruhe beigesetzt. Ihr Gatte Josef Staffa starb daheim in den Umsturztagen am 28. 5. 1945. Die Verstorbene, welche sich bis zuletzt in guter körperlicher und geistiger Verfassung befand, wohnte seit der Vertreibung in Mücheln (Geiselal) bei ihren Kindern Josef Staffa und Marie Letzel. Als ihr Schwiegersohn Johann Pohl aus Ko. 175 vor vier Jahren starb, blieb sie bei ihrer älteren Tochter Anna Pohl. Die Dahingeschiedene wird dem Gebete der Landsleute empfohlen. Sie ruhe in Frieden!

Krausebuden: Bereits im Vorjahr verstarb in Neubrandenburg **Josef Kraus** (Karleswenzels Josef) mit 80 Jahren. Nähere Angaben fehlen.

Lauterwasser: In Ilberstedt Kreis Bernburg (Saale) verschied nach langem schweren Leiden **Anna Schneider**, geb. Arlet, (Schneider Bäuerin). Sie wurde am 28. Februar auf dem dortigen Friedhof unter starker Anteilnahme vieler alter Heimatfreunde und Einheimischer zur letzten Ruhe bestattet. — Die Heimgegangene erfreute sich ob ihres leutseligen Wesens allgemeiner Beliebtheit und größter Wertschätzung. Sie ruhe in Frieden.

Mittellangenu: Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 24. 1. in Salzwedel/DDR der Zimmermann **Albert Tauchen** aus Mittellangenu Nr. 59 (unterhalb Weberei Bönisch) im Alter von 64 Jahren. Wohl als Folge von Leiden aus Krieg und russischer Gefangenschaft war Albert Tauchen seit über 6 Jahren gelähmt und bettlägerig. Um den lieben Verstorbenen trauern seine Gattin Rosa, geb. Erben, aus Schwarzenenthal sowie Kinder Edith und Gerhard, ebenso die gleichfalls in Salzwedel wohnende Witwe des in Rußland vermißten Bruders Gustav, Else Tauchen mit Tochter Gerlinde. Außerdem die Geschwister Pauli Pohl und Josef Tauchen, beide wohnhaft in Heppenheim/Bergstr., die ihrem lieben Bruder bei seinem Heimgang das letzte Geleit geben konnten.

Nieder-Prausnitz: Am 4. 11. 1966 ist in Burgsteinfurt (Westf.) **Anna Wittkowski** nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre gestorben. Seit 1960 lebte sie dort bei schlesischen Bekannten, die sie in Erfurt kennen lernte. Sie ist einsam gestorben und wurde auf dem Ortsfriedhofe in Burgsteinfurt in aller Stille beigesetzt.

Nach langem Leiden ist **Marie Hartmann**, geb. Morak, am 3. 3. im Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. Sie lebte in Lengerich (Westf.) bei ihrer Tochter, verehel. Staffa, wo auch ihr Sohn mit Familie wohnt. Am 6. 3. wurde sie zur letzten Ruhe gebettet und ein hl. Seelenamt gehalten. Sie möge nun in Frieden ruhen!

Oberhohenelbe: Am 18. 12. 1966 starb in Suhl (Thür.) **Hermine Ettel**, geb. Hackel, im 73. Lebensjahre. Sie war eine Tochter der Hausbesitzer Hackel aus Nr. 188 am Steinweg neben dem Beranek-Bauer und war mit dem Zimmermann

Josef Ettel verheiratet. Sie wohnten daheim in einem Hause der Fa. Rotter. Die Verewigte arbeitete viele Jahre im Taschentuchgeschäft der Fa. Kellermann. Ihre Tochter Anni war mit dem Konditor Fritz Fuchs aus Hohenelbe verheiratet, der im letzten Kriege gefallen ist. In Suhl hat sie sich mit einem Herrn Heller verehelicht. Ihre Schwester Anni Wonka, Drogistengattin aus Arnau mit Gatten wohnen nach ihrer Geschäftsaufgabe seit Oktober 1964 in Oberhaid bei Bamberg im Eigenheim. Außer der Genannten trauert um sie ihre Schwester Emilie Haller.

Oberlangenu: In Bielefeld, Ravensberger Str. 42, verstarb am 17. 1. kurz nach ihrem 87. Geburtstag die ehem. Gastwirtin **Marie Bocks** aus Nr. 74 an Altersschwäche. Ihren 87. feierte sie noch am 22. 12. bei guter Rüstigkeit. Sie wohnte bei ihrer Schwiegertochter Marie Wiesner, geb. Wagner, aus Oberhohenelbe und wurde von dieser in den letzten Lebenstagen liebevoll gepflegt. Ihr Sohn Heinrich ging ihr bereits 1961 im Tod voraus.

Oberlangenu: Uns wird berichtet, daß die ehem. Gastwirtin **Emma Ettrich**, geb. Tauchen, Gasthaus zur Post in Oberlangenu, am 23. Februar 1967 im Feierabendhaus zu Buhla-Eichsfeld, Ostzone, verstorben ist. Um sie trauert ihr Sohn Richard und ihre Schwester Frau Emilie Futschig, Oberlehrerswitwe, jetzt wohnhaft in Lynow bei Luckenwalde, Ostzone. Wer Frau Ettrich gekannt hat, weiß welch ehrliche, arbeitsame, gewissenhafte Frau unsere „Emma“ war. Wir wollen ihr ein treues Gedenken bewahren.

Oberprausnitz: Am 23. Februar verstarb nach zweijähriger Krankheit **Katharina Anders**, geb. Lorenz, aus Nr. 228 im 61. Lebensjahre. Die Verewigte wurde am 27. 2. am Waldfriedhof Dachau unter einer großen Anzahl von Trauernden, welche der Verstorbenen auf ihrem Wege zur letzten Ruhestätte das Geleit gaben, beerdigt. Dem Ehegatten Josef Anders, der Familie Rothe sowie der Schwester Marie, welche aus Reichenbach/Vogtld. zur Beerdigung gekommen war, bringen die Heimatfreunde auf diesem Wege ihre Anteilnahme zum Ausdruck.

Ols-Döberney: Am 24. Februar verschied im 79. Lebensjahre **Anna Maly**, geb. Hofmann, aus Ols-Döberney. Sie war die treue Gattin des vor einem Jahr verstorbenen langjährigen Bürgermeisters Josef Maly in Nieder-Nemaus. Seit der Vertreibung lebte sie bei ihrer Tochter in Greppin/Ostzone. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebet gedenken.

Pelsdorf: In Herzberg/Elster starb am 18. 2. der ehemalige Webmeister **Franz Pusch** im Alter von 83 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin und die Familie seiner Tochter Erna, verehelichte Dressler (Sohn des Webmeister Johann Dressler), der aus dem letzten Krieg nicht heimkehrte. Auch der einzige Sohn Erich Pusch, Pilot bei der Luftwaffe, kehrte nicht heim.

Pommerndorf: In 8641 Neukenroth 86, verstarb am 3. 3. nach kurzem Leiden **Josef Hackel** im 74. Lebensjahre. Der Verewigte war ein eifriger Anhänger des Wintersport's. Um ihn trauern seine Gattin Emilie, geb. Bittner, und die Familien seiner Söhne, Siegfried und Oswald. Mögen ihm alle die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Schwarzental: Am 22. Februar starb an einem Herzinfarkt **Marie Rilk**, geb. Goder, zuletzt in Arnsdorf wohnhaft. Ihr Mann Josef war jahrelang bei der Fa. Renner in Schwarzental sowie bei der Fa. Tippelt in Arnsdorf als Kraftfahrer angestellt. Ihr Sohn Gerald ist seit 1942 vermißt. Unter zahlreicher Beteiligung wurde die Verstorbene am Waldfriedhof in Traunstein im Grab ihres Vaters Johann Goder zur letzten Ruhe gebettet.

Spindlermühle: **Rudi Adolf**, ein Sohn aus der Sturmhaubenbaude, ist in Heidelberg plötzlich im Alter von über 50 Jahren an Herzschlag gestorben. Näheres nicht bekannt.

Aus der SBZ wird berichtet, daß im Dezember 1966 **Marie Kohl** aus St. Peter 63 im 62. Lebensjahre verstorben ist.

Josef Spindler schreibt uns zum Todesfall des **Julius Hönig**, Witkowitz, daß nicht seine 2. Frau zu Pfingsten 1948 in Börwang bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam, sondern die Tochter, Frau Burok. Die damals tödlich Verunglückte hatte einen 10jährigen Sohn Horst, der von den Großeltern aufgezogen wurde.

Spindlermühle: Bei der Familie ihrer Tochter Fanni Utech in Berlin 42, Grimmingweg 10, verstarb unerwartet am 11. März **Gusti Hollmann**, geb. Pittermann, im 83. Lebensjahre. Daheim wohnte sie in 118 und war „Conditorei Hollmann“ überall bekannt. Um die gute Mutter trauern ihre Söhne Alfred, Adolf, die Tochter Fanni und vier Enkelkinder.

Allen Bekannten und Heimatfreunden aus Trautenau geben wir die traurige Nachricht, daß
Dipl.-Ing.

Herr Viktor Rücker-Jaksch

Jahrgang 1896

nach längerer Krankheit für immer von uns gegangen ist. Zu seiner Beisetzung in Bregenz (Voralberg) hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, die davon Zeugnis gab, wieviel großer Wertschätzung sich der Verstorbene erworben hatte.

In tiefer Trauer:

Olga Rabenstein, geb. Rücker-Jaksch
als Schwester

Hanna Rücker-Jaksch, geb. Hollas
als Gattin

sowie im Namen der beiden Töchter
und allen Angehörigen

**Bregenz-Voralberg, Michael Geismeyer Str. 8
7803 Ochsenfurt/Main, Friedrich Ebert Str. 50**

Gott schenke ihm die ewige Ruhe.
Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh,
denk was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

Herr Josef Jarausch

Fleischermeister aus Kaile

kurz nach Vollendung des 76. Lebensjahres.
In stiller Trauer:

Maria Tasler, geb. Jarausch
Karl Tasler

Klaus Peter und Winfried
als Enkelkinder

X 20 Neubrandenburg, am 14. Februar 1967
Eulenstraße 9

Die Beisetzung fand am 17. Februar 1967 statt.

In Christus leuchtet die Hoffnung
seliger Auferstehung

Nach langem Leiden entschlief am 24. Jänner 1967, wenige Tage vor Vollendung seines 78. Lebensjahres, unser guter Vater

Herr Karl Prokop

aus Trautenau

Um ihn trauern:

Karl Prokop, Rechtsanwalt und Notar

Maria Prokop, geb. Zacharias

Dr. phil. Ilse Mayer-Prokop

Dr. med. Winfried Mayer

Herta Wehrenberg, Nichte

Dr. iur. Heinrich Wehrenberg

Dietmar Wehrenberg, Gerichtsassessor

drei Enkelkinder

Paderborn, Rauenberg bei Heidelberg,
Sontra, Bez. Kassel

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben
Vater, Großvater und Urgroßvater

Herr Franz Sommer

geb. 30. 5. 1879 in Kleinborowitz
aus Hinter-Mastig 23

zu sich genommen.

In tiefer Trauer:

Marla Watzlawetz, geb. Sommer

Familie Gustav Tauchmann

Familie Hermann Sommer, Deuna 178

Familie Josef Sommer

und alle Anverwandten

X 5601 Deuna 133, den 9. 3. 1967
Kleinwanzleben, Heidelberg

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Leopoldine Fiedler

geb. Mertlitsch

Besitzerin der Fabrik Gebr. Fiedler und Landwirtschaft in Deutsch-Prausnitz im Alter von nahezu 89 Jahren am 24. Februar 1967 verstorben ist und am 27. Februar 1967 in der Familiengruft Gerasdorf zur ewigen Ruhe gebettet wurde.

In stiller Trauer:

Julie Kessler, geb. Fiedler und Familie

Steffi Salzer, geb. Fiedler und Familie

und alle Anverwandten

Deutsch-Wagram/Wien I, Michaelerplatz 6

Dir der Friede
uns der Schmerz

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Josef Petak

aus Marschendorf

im Alter von 68 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Maria Petak, geb. Missberger

Kinder, Enkel

und alle Anverwandten

Dortmund, den 23. Februar 1967
Fritz-Reuter-Straße 12

Im Krankenhaus zu Fürstenhagen verschied am 22. 2. 1967 unser lieber Verwandter

Herr Karl Ettel

ehem. Angestellter der Firma Goldschmidt
in Hohenelbe

im 71. Lebensjahr.

Die Beerdigung fand am 27. 2. 1967 auf dem Friedhof in Helsen statt.

Familien Materna und Sanka

Oberkaufungen, Albert-Schweitzer-Str. 9

Rasch und unerwartet, nach schwerer mit Geduld ertragener Krankheit, ist am 4. 2. 1967 mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Trömer

Buchdrucker aus Oberaltstadt

vor Vollendung des 61. Lebensjahres für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Irgard Trömer, geb. Schruttt

Klaus und Ewald, Söhne

Rudolf und Anita Schruttt

Rainer, Elke und Daniela Schruttt

Neffe und Nichten

Redaktionsschluß für das Maiheft am 12. April



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmama, Urgroßmama, Schwester und Schwägerin

Frau Filomena Erben
geb. Russ

Kaufmannswitwe aus Trautenau

ist nach kurzem Krankenlager in den Frieden Gottes heimgegangen.

In stiller Trauer:

Margareta Teal, geb. Erben, mit Familie
Hildegard Köhler, geb. Erben
Stefan Russ und **Frau Martha**

8 München 82, Hansjakobstraße 140
1832 SO Ocean Drive
Ft. Lauderdale, Florida 33302



Am 4. März 1967 nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Neumann
geb. Föhst

Seilermeisterswitwe aus Hohenelbe

zu sich in die ewige Heimat. Sie verschied nach mehrjährigem Leiden im gesegneten Alter von 86 Jahren.

In stiller Trauer: **Luise Neumann**

Theodor und **Juliane Schmlieder**, geb. Neumann mit Angehörigen

Hans Neumann u. **Frau Gretel**, geb. Marschner
Josef Neumann (vermißt)
und **Frau Else**, geb. Kadavy
mit Angehörigen

Memmingen, Dunantstraße 5
Memmingerberg, Kempten
Frankenberg/Eder, im März 1967



Nach langer Krankheit rief Gott der Herr unseren lieben Vater und Schwiegervater, unseren guten Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Herrmann
Zugführer i. R.

im Alter von 85 Jahren, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, zu sich in sein himmlisches Reich.

Um ein Gedenken im Gebet bitten:

Walter Herrmann und Familie
Traudel Becker, geb. Demuth und Familie
und alle Angehörigen

5354 Weilerswist (Bez. Köln), Schützenstraße 4
89 Augsburg, Tannheimer Straße 22
den 24. Februar 1967



Unerwartet und für uns alle unfaßbar ist am Sonntag, den 12. 3. 1967 mein lieber Gatte, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Herr Oswald Beer

Rektor a. D. aus Jungbuch

Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande im 70. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Else Beer, Gattin
Christiana Beer, Tochter
und alle Anverwandten

8201 Kolbermoor, Bergsiedlung 16
7250 Leonberg, Brennerstr. 4



Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann und guten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Grusser
aus Kottwitz

im Alter von 72 Jahren, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abberufen.

Rodenbach/München, den 15. März 1967

In tiefer Trauer:

Maria Grusser, Gattin
Erna Krautwald mit Familie
im Namen der Verwandten



Gott der Herr hat meinen geliebten Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater

Herr Josef Jarausch

Landwirt aus Nimmersatt 6

am 5. März 1967 ganz plötzlich und unerwartet im 70. Lebensjahr zu sich heimgeholt.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Anna Jarausch**
Die Kinder: **Josef Jarausch** mit Gattin
Maria Jarausch

Epfendorf a. N., den 6. März 1967
Kirchbühlweg



Pflicht und Arbeit war sein Leben
Ruhe hat ihm Gott gegeben

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 10. 3. mein lieber, herzensguter Mann

Herr Franz Kodim

Bäckermeister und Kaufmann i. R.
aus Pilsnkau

im 68. Lebensjahr.

In Holzkirchen/Obb. wurde er zur ewigen Ruhe gebettet. Sein Leben war erfüllt von Arbeit, Güte und Fürsorge für seine Familie und auch für seine Geschwister in DDR.

In stiller Trauer:

Rosa Kodim, Gattin
im Namen aller Angehörigen

815 Holzkirchen, Rosenheimer Str. 32



Meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilia Richter

geb. Pfaff
aus Oberaltstadt

ist im Alter von 69 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, für immer von uns gegangen. Wir haben sie am 8. März 1967 in aller Stille auf dem Friedhof in Berkheim zur letzten Ruhe geleitet.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Karl Richter**
Die Tochter: **Margaretha Scholze** mit Familie
und alle Anverwandten

7301 Berkheim, Seitenstraße 3



Meine liebe Gattin, meine liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin

Frau Marie Rilck

geb. Goder

geb. 1. 10. 1895 in Niederhof

hat uns am Mittwoch, den 22. Februar 1967 plötzlich und unerwartet für immer verlassen.

In stiller Trauer:

Josef Rilck
Anni Rilck, geb. Havel

Traunstein, Stadtplatz 41/III



Allen lieben Heimatfreunden aus der Pfarrgemeinde Hermannseifen und darüber hinaus, geben wir die traurige Nachricht, daß unser alter Gesinnungsfreund

Herr Franz Gernt

Leinenweber und Landwirt aus Johannsunst

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 8. März 1967 im 78. Lebensjahr im Herrn entschlafen ist. Am Gottesacker in Alzger bei Altötting wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

Wir bitten seiner im Gebet zu gedenken.

Als Inhaberin einer Gemischwarenhandlung in Niederlangenau Nr. 92, gegenüber Fabrik Böhm, grüße ich alle noch lebenden Kunden auf das herzlichste und wünsche allen noch recht lange beste Gesundheit.

Mit heimatlichen Grüßen
Hermine Zirm, geb. Burkert
6901 Nussloch, Schillerstraße 6

Achtung Kameraden!

Seit März 1945 ist Oberfeldwebel Alfons Muschiol, letzte Feldpost-Nr. 67506 C, Panzerinheit, in der Gegend von Possnitz Kr. Leobschütz, vermißt.

Im Dezember 1944/45 nahm er an einem Fallschirm-Offizierlehrgang in Goslar/Harz, Gren. Ers. Ausb. Batl. 398, teil.

Wer war mit dem Genannten beisammen oder kann eine Auskunft erteilen?

Zuschriften an Heidi Muschiol, 984 Memmingen, Bismarckstr. 11.

FAMILIENFORSCHUNG:

Alle Namensträger mit dem Familiennamen **Weinmann** oder (**Weimann**) schreiben wegen Ergänzung der Ahnenlisten

an Dr. Josef Weinmann, Mettlenstr. 10
CH 8708 Männedorf/ZH-Schweiz

Heimatliche Baudenklänge

Alfred Wirth von der Hampelbaude spielt auf seiner Meisterzither. Langspielplatte, 17 cm, 1. und 2. Folge zu je DM 8,— zusätzlich Porto.

Bestellen Sie beim Riesengebirgsverlag, Kempten.

Riesengebirgler, 62, Witwer mit eigenem Besitz, Nichtraucher, auch kein Trinker, sucht zwecks Wiederverheiratung brave Frau, ledig oder Witwe, nicht über 60 Jahre. Zuschriften unter Elbetal an die Schriftleitung in Kempten.

Rüstige Witwe anfangs 50, Näherin ohne Anhang, möchte gerne den weiteren Lebensweg mit einem lebensfrohen Landsmann (Riesengebirgler) passenden Atlers, in gesicherter Position gemeinsam gehen. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild (zurück) an die Riesengebirgshelmat.



Heilpflanzen gegen Gliederreißen

In Togonal-Liniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei Glieder- und Muskelrheuma. Die Wirkstoffe dringen tief ein und fördern aktiv die Heilung. Dadurch gehen schmerzhaftige Schwellungen und Entzündungen zurück und die Beschwerden schwinden. In Apotheken.

TOGAL Liniment



Werbegeschenke

aus Leder bringen Erfolg

Wir beraten Sie gerne
unverbindlich!

M. Janski

Kleinlederwarenfabrik

6501 Finthen über Mainz

Am Königsborn 3 – 5

Telefon 06131/40208



erhalten Sie im großen
Allgäuer Einrichtungshaus
mit eigener Möbelfabrik

Gallenmiller

Kempten Füssen Kaufbeuren

„Brücke der Liebe“

Viele Heimatfreunde und auch viele Mitbürger nehmen seit langer Zeit schon in aller Stille an einer Aktion teil, die sich „Brücke der Liebe“ nennt.

Aufgabe dieser Selbsthilfearbeit ist es, den einsamen Landsleuten in allen Bereichen Osteuropas hie und da ein wenig zu helfen und mit ihnen eine briefliche Verbindung zu pflegen.

Die „Brücke der Liebe“ will auf der einen Seite besonders jene Schutzbefohlenen einbeziehen, die hier keine unterstützungsfähige Verwandte haben und andererseits jene Mitbürger als sogenannte „Briefpaten“ gewinnen, die von sich aus eine solche Verbindung noch nicht herstellen konnten. Alle Hilfen die in diesem Rahmen erbracht werden, erfolgen direkt von hüten nach drüben. Auf die Einschaltung jeglicher „Außenhandelszentralen“ wird verzichtet.

Neben Liebesgabenhilfen auf dem Postweg soll ja auch jede Besuch- oder Studienreise für die Vermittlung kleiner Hilfen (bes. hochwertige Bekleidungsstücke oder dergleichen) benützt werden. Wichtig ist, daß möglichst über unser Redaktionsbüro solche Reisen rechtzeitig angedeutet werden, damit u. a. über die eine oder andere Hilfe verhandelt werden kann. Es genügt die Angabe der ungefähren Reiseroute, Art des Verkehrsmittels und evtl. Zeitpunkt der Reise. Gegebenenfalls kann auf diese Weise auch eine gute Arznei zur Mitnahme vermittelt werden. Bei der Reise entdeckte, verschämte und arme Familien sollten uns auch jeweils einzeln mit Angabe der festgestellten Nöte und genauer Anschrift mitgeteilt werden. Besten Dank! E. T.

Anschrift bei der Schriftleitung anfordern!

Gegr. 1882

Bettenkauf ist Vertrauenssache!
85 JAHRE BETTEN-BLAHUT
 85 Jahre zufriedene Kunden

Fertige Betten, Bettfedern (auch Handschleiß)
 Kara-step-Flachbetten, Bettwäsche, Inletts
 Woll-, Anti-Rheuma-, Daunendecken

Schreiben Sie noch heute an die Fachfirma
BETTEN-BLAHUT
 STAMMHAUS DESCHENITZ (BOHMERWALD)
 8908 Krumbach (Schwb.), Gänshalde 168
 Ausführliches Angebot, auch Muster,
 kostenlos! Karte genügt!

**Erdmanns Karlsbader
 Oblaten-Erzeugung**

Zorneding bei München
 früher Karlsbad

„Alte Wiese“, gegr. 1906
 Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs
 von Schweden.

Versand nach allen
 Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann
 früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinger
 Trautenau

**Erhalten Sie Ihre
 Frische**

Erhalten Sie Ihre Schönheit
 Zu jeder Tageszeit
 Zu jeder Jahreszeit

ALPE
 FRANZBRANTWEIN

ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen
 vermittelt laufend:
 Baureife Grundstücke,
 Ein- u. Mehrfamilienhäuser,
 Gewerbebetriebe,
 Geschäfte, Hotels,
 Pensionen und landw.
 Anwesen.

J. Patzelt
 8184 Gmund a. Tegernsee,
 Ackerberg, Tel. 7346
 vormals Pflnikau,
 Kr. Trautenau

ALBERT MILLER LICHT KRAFT RADIO

ELEKTROGERÄTE
 RADIOGERÄTE
 BELEUCHTUNGSKÖRPER
 FERNSEHGERÄTE
 REPARATURWERKSTÄTTE
 ELEKTROINSTALLATION
 RASIERDIENST

KEMPTEN · SALZSTRASSE 12

Bettwäsche
 und Aussteuerartikel aller Art
 in allen gewünschten Größen liefert preisgünstig

Franz Lorenz
 6806 VIERNHEIM (Hessen)
 Adolf-Kolping-Straße 21 - Ruf: 4296

früher: Hermannseifen/Riesengebirge

Bitte Farbkatalog sowie Muster anfordern!

Über Pfingsten in modernen Reisebussen in die alte
 Heimat!

Prag DM 70.-
Trautenau DM 80.-

11. bis 17. Mai 1967

Reisepaß erforderlich. Visum wird durch uns be-
 sorgt.

Omnibus-Fröschle
 734 GEISLINGEN (Steige), Bergwiesen 14
 Tel. (07331) 5496/Stahl

Wenn's um Geld geht
SPARKASSE
 Sparen · Kredite · Spargiro

KREISSPARKASSE MARKTOBERDORF

Der helle, klare Feinbitter B 10

**Karlsbader
 BECHERBITTER**
 Alleinhersteller J. Becher OHG · Keltwig/Ruhr

Heimatreunde
 deck Eueren Bedarf bei unseren Inserenten!

Wie man So schläft
 sich bettet man

**Bettfedern
 fertige Betten**

Nur beste Aussteuerqualität
 wie einst zu Hause!

Halbdaunen handgeschliffen
 u. ungeschliffen, Inletts, nur
 beste Macoqualität, 25 Jahre
 Garantie liefert Ihnen (Liefere-
 rung portofrei):

Betten-Jung
 442 Coesfeld, Buesweg 13
 An der Laurenzulus-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster
 und Preisliste, bevor Sie woan-
 ders kaufen! Heimatvertriebene
 erhalten bei Barzahlung Ra-
 batt. Bei Nichtgefallen Um-
 tausch oder Geld zurück.

FRANZBRANTWEIN MIT MENTHOL

**KRAFT
 WOHLERGEHEN
 GESUNDHEIT
 GIBT**

Brackal
 Friedr. Meißner Brackenheim/Württ.

30 Jahre zufriedene Kunden...
 Tausende von Anerkennungs-
 schreiben beweisen, daß unsere
 Kunden mit den
Oberbetten
 nach schlesischer Art
 mit handgeschliffenen
 sowie ungeschliffenen Federn
 bisher immer zufrieden waren.
 Fordern Sie kostenlos und un-
 verbindlich Muster und Preisliste
 von dem Spezialgeschäft

BETTEN-SKODA
 427 Dorsten
 Früher Waldenburg/Schlesien
 Bei Nichtgefallen Umtausch oder
 Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

In jede sudetendeutsche
 Familie gehört das
**SUDETENDEUTSCHE
 WEISSBUCH**

Bestellt es bald beim
 Riesengebirgsverlag
 Kempten/Allgäu

Ein Leben lang Freude
 Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“

8 Tage zur Ansicht

d. gr. Stoffmusterbuch - Alles f. d. Aussteuer -
 u. völlig kostenl. mit Rückp. senden wir Ihnen
 die bel. Federn-Kollektion, Orig.-Handschleiß,
 Daunen u. Federn. Bequeme Teilzahlung für
 Einzel- u. Sammelbest., 10 Wochen b. 12 Mo-
 natsraten. Bunkatalog grat. Postkarte lohnt.
 Bewährtes Oberbett mit 25jähr. Garantie
 rot, blau, fraise, reseda, gold DM
 130x200 cm m. 6 Pfd. Halbd. 87,30
 140x200 cm m. 7 Pfd. Halbd. 98,95
 160x200 cm m. 8 Pfd. Halbd. 112,80
 80x80 cm m. 2 Pfd. Halbd. 27,10

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenu

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 138

April 1967



Das berühmte Stift Tepl.

*Westfassade der Stiftskirche, eine aus dem Trachyt des Tepler Spitzberges erbaute,
im Kern spätromanische Pfeilerbasilika, konsekriert 1232.*

(Zu unserem Bildbericht auf den Seiten 4 und 5).

Schwejks murren

Die Reise in den Westen bleibt auch in diesem Jahre für die meisten CSSR-Bürger ein schöner Traum. 400000 Auslandsurlaube werden ihnen für dieses Jahr angeboten, davon nur ganze 17000 mit westlichem Ziel. Bereits wenige Wochen nach Jahresbeginn waren sie ausverkauft. Die Erbitterung in der Bevölkerung über diese Praxis ist angesichts der Überflutung des Landes mit Besuchern aus dem Westen, für 1967 wird mit mehr als einer Million gerechnet, außerordentlich groß. Die Behauptung der Regierung, es seien lediglich Devisenschwierigkeiten, die ein höheres Limit an Westreisen nicht zuließen, zieht nicht. Jeder CSSR-Bürger kann an den Fingern abzählen, was der Staat an Devisen von den aus dem Westen her einreisenden Touristen einnimmt. Es ist ein Vielfaches dessen, was von CSSR-Touristen im Westen ausgegeben wird.

Überdies werden die wenigen Westreisenden aus der CSSR noch in ärgernisregender Weise geschöpft, wenn sie heimische Währung in Westwährung umtauschen. Am westdeutschen Beispiel gemessen bedeutet das: Um 100 DM zu bekommen, müßte der CSSR-Bürger laut amtlichem Umrechnungskurs 181,50 Kronen zahlen. Tatsächlich rechnet die Tschechoslowakische Staatsbank aber noch einen 125prozentigen Zuschlag plus 125 Prozent aus der Summe des Kurswertes und des Zuschlages als Verwaltungsgebühr hinzu. Die 100 DM kosten den tschechischen Touristen alles in allem gerechnet 918,82 Kronen. Für Reisen in andere »kapitalistische« Länder gilt das gleiche. Für ähnlichen Wucher käme jeder Privatmann ins Gefängnis, hört man die Schwejks schimpfen. Der sozialistische Staat kümmert sich den Teufel um die Nachrede.

Wie es die Tschechen bei solchen Spitzenpreisen dennoch fertigbringen, sich überhaupt eine Reise in den Westen leisten zu können, schilderte die Zeitschrift »Reporter«: »Sie sparen jahrelang dafür. Sie gehen nicht ins Kino, nicht ins Theater. Sie kaufen keine Bücher, verschmähen Waschmaschinen und Fernseher. Von jeder Lohnzahlung legen sie für die Reise zurück.«

Wenn die tschechischen Reisenden dann im Westen sind, ziehen sie Vergleiche zu ihrer Republik. Sie fallen selten schmeichelhaft aus. »Die Fernbusse dort sind bequem, hierzulande altersschwach und überfüllt. Die Fernzüge laufen schneller, ihre Waschräume sind sauber, die Seifenbehälter nicht gestohlen, die Handtücher frisch.«

Warenhäuser sind die begehrtesten Ziele tschechischer Westreisender. Selbst das Parteiblatt »Rudé Právo« gab zu: »Unsere Leute kaufen im Ausland, wenn sie nur noch genug Geld in der Tasche haben, zahlreiche Kleinigkeiten, die bei uns Engpässe sind: z. B. Schlüsselringe, Taschenlampenbatterien, elektrische Sicherungen, Zangen, Kartoffelstampfer, Gebrauchsglas oder Schrauben. Allerdings Maurergerät, Bädewannen, Türklinken, Fensterbeschläge, Elektro-Installationsmaterial, Gasherde und ähnliches lassen sich leider nicht in Koffern unterbringen.«

Politischen Problemen gehen die tschechischen Westurlauber weit aus dem Wege. »Reporter« dazu: »Man könnte ja etwas Unschickliches aussprechen und jemand könnte dies hören und man dürfte künftig nicht mehr ausreisen.« Deutlicher läßt sich im kommunistischen Sprachgebrauch die ständige Furcht vor den »Reisebegleitern« des tschechischen Geheimdienstes kaum aussprechen. Sie sind überall dabei, ob es sich nun um »Gesellschaftsreisen«, offizielle Kulturdelegationen, Theaterensembles oder Symphonieorchester handelt. Nur gut, daß die Schwejks ihre Pappenheimer kennen.

Unsere Heimat heute

Aufnahmen 1966



Bei der St.-Klara-Klosterkirche in Eger, ein Barockbau von Dientzenhofer (1707-1711).



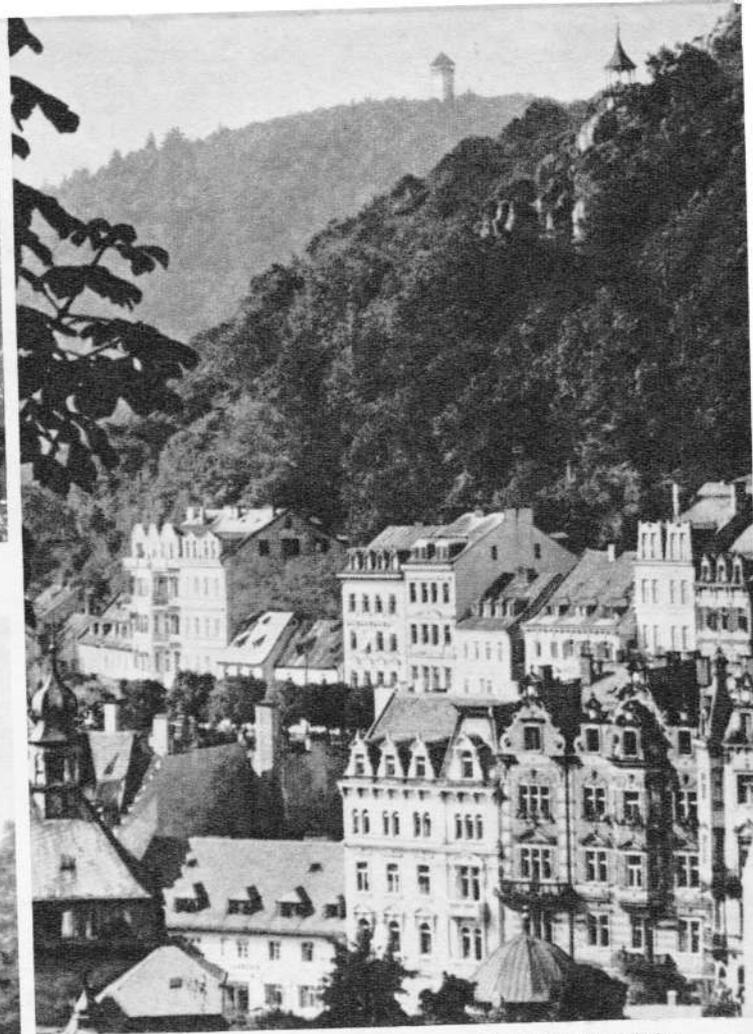
Engelhaus bei Karlsbad. Das Innere der zerstörten Dreifaltigkeitskirche.



Die verfallene Wallfahrtskirche in Maria Sorg bei St. Joachimsthal im Erzgebirge. Der bekannte, idyllisch gelegene Ort, eine Kapuzinergründung aus dem 17. Jahrhundert, geht dem völligen Ruin entgegen.



Der Rochowanski-Platz in Troppau. Links die ehemalige Oberfinanzdirektion, im Hintergrund der Turm der evangelischen Kirche.



Karlsbad: Blick auf den Hirschsprung und die Freundschaftshöhe.



Komotau (Aufnahme 1966). – Die Stadtsäle, die heute die Tschechen zu Theateraufführungen benutzen.

Blick in die geraubte Heimat

Blick in die Lauben am Marktplatz in Kaaden an der Eger.



Idyllisch liegt Arnsdorf im Zappenland (Kreis Tetschen-Bodenbach). Unten: Arnau a. d. Elbe, vom Töpferberg aus gesehen, die in waldreiches Hügelland eingebettete Riesengebirgsstadt.



Tepl und Schönau

Die bedeutendste Niederlassung des Prämonstratenserordens im Sudetenland ist das 1193 von Herzog Hroznata gegründete Stift Tepl. Wiederholt von Kriegsnoten und Feuersbrünsten heimgesucht, wurde das Kloster im 17. Jahrhundert neugestaltet und prächtig ausgestattet. Der weitläufige Gebäudekomplex erhielt unter Abt Gilbert Helmer 1902–1905 einen neuen Bibliothekstrakt. Die Bücherei umfaßte nebst 70 000 Bänden zahlreiche Handschriften mit kostbaren Miniaturen. Zu den Sehenswürdigkeiten des Stiftes gehörten ebenso die kunsthistorischen und naturkundlichen Sammlungen; u. a. von Gesteinen und Mineralien, die Goethe 1822 dem damaligen Prior geschenkt hat. Stift Tepl wurde 1950 von der tschechoslowakischen Regierung aufgelöst. Die 1946 vertriebenen Prämonstratenser-Chorherren erhielten 1947 in Kloster Schönau, Kreis St. Goarshausen, unter ihrem letzten deutschen Abt, Petrus Möhler, eine neue Heimstätte. (Sudetendeutsches Bildarchiv)



Oben: Das Stift Tepl, Teilansicht von Süden. Das auf Klostergrund gelegene Marienbad verdankte dem Stift seinen Aufstieg zum Weltkurort. – *Mitte links:* Das Innere der großen Stiftskirche zu Tepl mit seiner prächtigen Barockausstattung. Blick vom Chor in das Langschiff. – *Mitte rechts:* Das Westportal (Haupteingang) der Stiftskirche in Tepl (im 19. Jahrhundert erneuert). – *Unten links:* Durch das mit dem Klosterwappen – drei Hirschgeweihe – geschmückte Tor an der Westseite gelangt man in den weitläufigen Stiftshof. – *Unten rechts:* Der prächtige Kapitelsaal des Stiftes Tepl.





Das Kloster Schönau, Strüth (Taunus), Kreis St. Goarshausen. Das um 1120 gegründete, 1803 säkularisierte ehemalige Benediktinerkloster, wurde 1947 von den vertriebenen Tepler Prämonstratensern neu besiedelt. –

Bild rechts: Hochaltar der Schönauer Klosterkirche aus dem 18. Jahrhundert.



Oben links: Der Kreuzgang des Klosters Schönau. – *Oben rechts:* Die Innenansicht der Kirche des Klosters Schönau. – *Unten links:* Das prächtig geschnitzte Chorgestühl (um 1760) im Kloster Schönau. – *Unten rechts:* Kloster Schönau: Die Sakristei mit Deckenstukkaturen vom »Meister aus Oberursel«, um 1750.





Besuch der Dokumentarausstellung »Vom Diktat zum Verbrechen« bei der »Suderendeutschen Woche« in Kelheim bei Regensburg durch Landrat Beuer, MdL-CSU, 1. Bürgermeister Mathes, Faltermeier, MdL-SPD, mehrere Stadträte und Vertreter der Presse. Toni Herget erklärt die Ausstellung.



Toni Herget, der Initiator und Leiter der Ausstellung.



Die Ausstellung in der Technischen Hochschule zu Stuttgart.

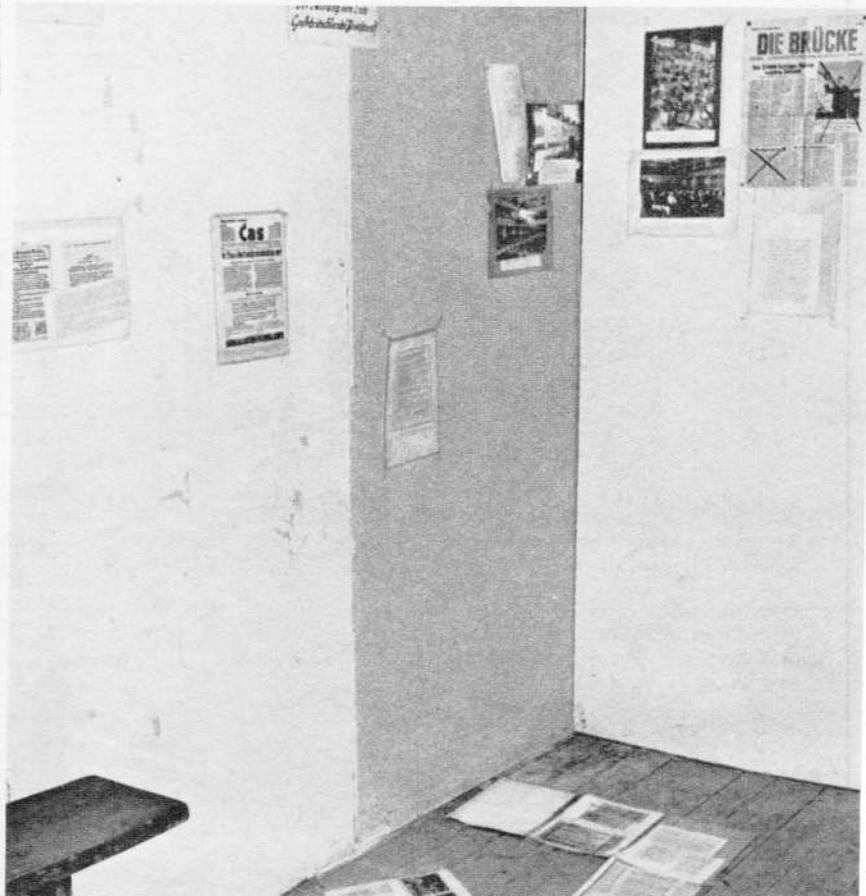
Vom Diktat zum Verbrechen

lauter der Titel einer Dokumentarausstellung über den Leidensweg der Sudetendeutschen von 1918 bis zur Vertreibung. Sie ist das Werk des Spätheimkehrers *Anton Herget*, der zehn Jahre lang in tschechischen Gefängnissen und Straflagern unschuldig verbringen mußte. Nach langjähriger, mühsamer Sucharbeit hat er das Bild- und Schriftmaterial, die er selbst aufbaute und finanzierte, zusammengetragen. Viele tausende Besucher zwischen Passau und Osnabrück konnten sich seither von der Objektivität und geschichtlichen Wahrheit dieser aktuellsten Dokumentenschau überzeugen. Die anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1966 in der Universität in München eröffnete Ausstellung wurde auf Antrag des ASTA geschlossen und daraufhin in das Ausstellungsgelände übertragen, wo sie in der Nacht vom 17. zum 18. Juni von unbekanntem Tätern demoliert wurde. Herget, zur Zeit Lektor am Herder-Institut in Marburg, ließ sich nicht entmutigen und ist weiterhin bestrebt, mit seiner inzwischen neuerstellten Dokumentarschau beiden Seiten gerecht zu werden und über die Wahrheit zur Versöhnung beizutragen.

Unten: Sehr großes Interesse fand die Ausstellung »Vom Diktat zum Verbrechen« während des letzten Sudetendeutschen Tages 1966 in München. In der Nacht drangen kommunistische Elemente, denen die überzeugende Ausstellung ein Dorn im Auge war, in die Halle ein und zerstörten die Ausstellung, die aber von Toni Herget wieder neu geschaffen wurde.

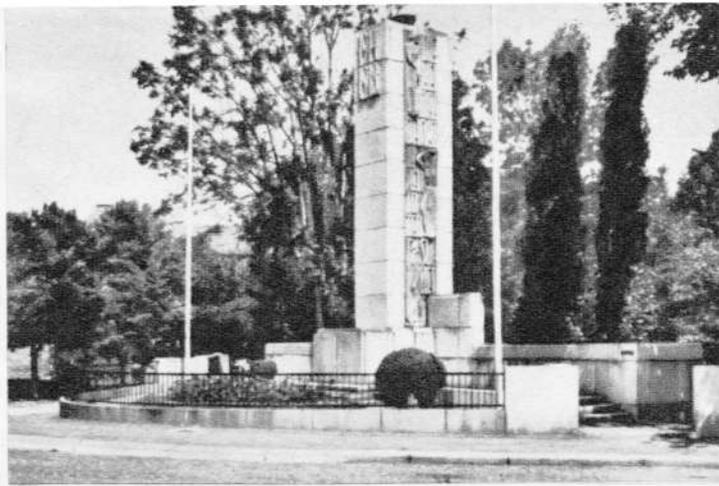


Der regierende Fürst Franz Josef II. zu Liechtenstein (x) besucht die Ausstellung in der Karlshalle während der Ansbacher Heimatfestwoche.
Unten: Die Ausstellung in der Meistersingerhalle in Nürnberg.





An der Adolfsbaude im Riesengebirge.



Das Kriegerdenkmal in Gablonz a. d. N. Ob es noch steht?
Wer kann uns das sagen?



Frühling im Niederland: In Harrachthal.



Brüx, I. Platz (Aufnahme nach der Vertreibung).



Schloßteichallee in Schluckenau im Niederland.
Unten: Der Einsiedlerstein bei Dauba-Haida.

Die Militärmarschplatten unserer Heimat *Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter*

Die dritte Langspielplatte trägt den Titel
»Berühmte Militärmärsche aus Alt-Österreich«

Sie enthält unter anderen folgende oftmals verlangten Märsche:

k. k. Landwehr-(Schützen-)Regiment Nr. 9 (Leitmeritz), Schlesier-Marsch der »1er« von Gustav Willscher (Willscher-Marsch), k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 81 (Waldstätten-Marsch), Iglau und Mähren, k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 84, weiter: Die Kaiserjäger, Die Bosniaken kommen, der zündende Böhmerland-Marsch usw. Die Plattenseite 1 wird mit dem Generalmarsch, die Seite 2 mit »Tagwache« und »Vergatterung« eingeleitet. Gespielt sind diese herrlichen Märsche wieder von erstklassigen Berufs(Militär)musikern, in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekanntesten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll.

Diese Langspielplatte, 25 cm, ca. 30 Minuten Spieldauer, bringt neun Märsche. — Preis mit Versandkosten DM 15,70. Bestellungen sind zu richten an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, oder an Ihr Heimatblatt.

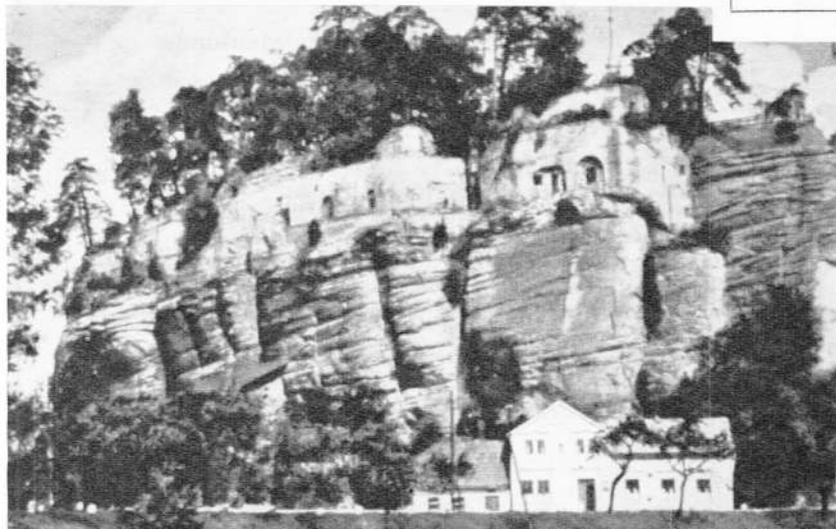
Weiters:

Platte I mit den Märschen folgender k. u. k. Regimenter: Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II mit den Märschen: 6er-Landwehr (Egerland), »Die eisana Sechsa« k. u. k. I. R. Nr. 8, Nr. 18, 29er-Landwehr, k. u. k. I. R. Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100 und 100er-Defiliermarsch.

Die zweifarbigen schönen Plattentaschen enthalten auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Auch diese beiden Langspielplatten kosten je DM 15,70, Porto- und Verpackungsspesen inbegriffen.

Man erwähne immer: I., II. oder III. Marschplatte!



Das Buch, das Tagesgespräch geworden ist und Aufsehen erregt Verfall und Zerstörung der sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

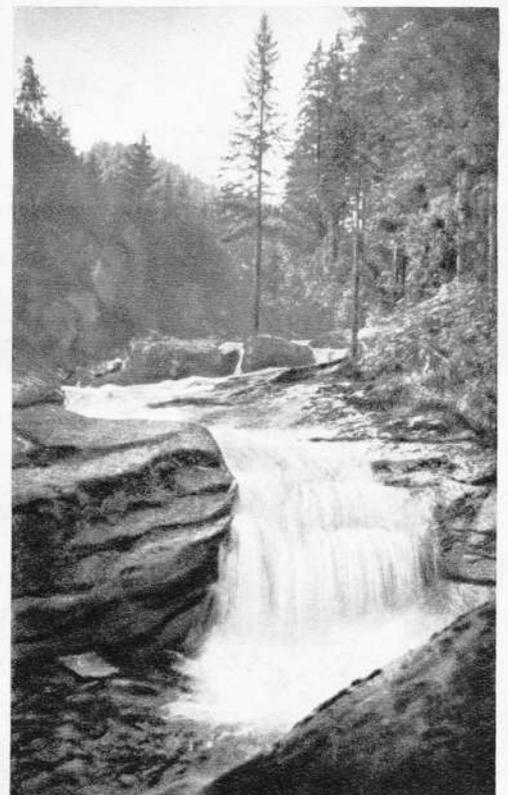
Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert
Die erschütternden Auswirkungen
der tschechisch-bolschewistischen Austreibungspolitik
Gegen 182 Seiten großflächige Bilder, 56 einleitende Textseiten
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis 20,— DM
(zuzüglich 1,— DM Versandkosten)

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Die Egerländer Trachtengruppe des Heimatkreises Bischofteinitz in Wolfershausen (Nordhessen), eine der ältesten im Bundesgebiet, kann am 29. und 30. April ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Hier die Gruppe beim Hessentag in Kassel auf dem Friedrichsplatz.



An der Desse im Isergebirge.



Der Dichterstein Offenhausen

Mitten im »grünen Herz Oberösterreichs« haben Jugendliche aller Stände mit eigener Hände Kraft ein schlichtes, aber ungemein eindrucksvolles Denkmal erbaut: den »Dichterstein Offenhausen«. Seine wuchtigen Mauern und Säulen weisen derzeit 208 Namen toter Dichter, darunter 36 Namen aus den sudetendeutschen Gebieten, auf. Im Frühjahr 1967 wird sich die Zahl ehrenvoll zugewandter Namen auf 320 erhöhen. – Die Idee zu diesem eigenartigsten Denkmal unseres Sprachraums – wahrhaft einer »steingewordenen Literaturgeschichte« – stammt von dem Dichter und Kulturkritiker Joseph Hieß, der bei seinen Vortragsfahrten und Dichterlesungen auch die ersten 10000 DM persönlich zustandebrachte. – Tausende unserer Landsleute haben diese schöne Weihstätte bereits besucht, aber Zehntausende sollten dies noch tun, denn dieser »Dichterstein« ist ein tröstender Kraftquell für den Heimatgedanken und stimmungsvoller Mittelpunkt für Besinnung auf die unvergänglichen inneren Werte unseres Volkes.



Die Tschechen haben in Komotau im Stadtpark dieses sowjetische Freundschaftsdenkmal errichtet. Wie ihnen diese Freundschaft bekommt, das verspüren sie tagtäglich.

1	A	B	T	M	O	H	Z	E	R
9	M	I	R	A	K	E	L	S	10
12	E	L	A	B	O	R	A	T	R
15	I	D	U	N	E	S	O		
18	S	U	B	S	O	N	T	A	G
19	E	N	E	M	24	H	A	N	22
23	G	R	A	L	I	17			E
28	S	T	F	F	T	29	E	30	L
31		O	N	S					32

Wagrecht: A. (siehe Anmerkung), A. (siehe Anmerkung), 9. Wunder, 10. Abkürzung für Saint oder Sankt, 11. Ausarbeitung, Machwerk, 12. pers. Fürwort, 13. Organisation der Vereinten Nationen, 14. Vor-silbe; unter (lat.), 15. berühmte Sängerin (die »Göttliche Letze« genannt), 16. Autokennzeichen einer Kreisstadt in Baden, 17. männl. Vorname, 23. Stadt in Indien, 26. rechter Nebenfluß des Rheins, 28. (siehe Anmerkung), 29. (siehe Anmerkung), 31. langwierig, 32. Fluß in Sibirien. Senkrecht: 1. Insekt, 2. Wissen, Kenntnis etc. eines Menschen, 3. Rebenfrucht, 4. niederländ. Maler (15. Jahrh.), 5. Landwirt, 6. chem. Zeich. f. Helium, 7. Autokennzeichen einer Stadt a. Lech, 8. lat.: ist, 11. Gefäß, 12. Hirsch arktischer Gebiete, 13. Organ student. Selbstverwaltung, 17. engl.: können, 21. Schlagerbestseller (Mehrzahl), 22. Stadt in Oberfranken, 23. Stadt in Westsudetland, 24. span.: Fluß, 25. Amerikanischer Soldatensender, 26. Abkürzung für laut (gemäß), 27. Notlage, Schlamassel, 28. Fluß in Italien. ch = ein Buchstabe. Anmerkung: 1. und 4. waagrecht nennt den Namen eines bekannten sudetendeutschen geistlichen Würdenträgers, der einem berühmten Stift (28. und 29. waagrecht) vorgestanden war. Auflösung aus Folge 137 März 1967 – Wagrecht: 1. Marabu, 6. Saar, 7. SBB, 8. Wurm, 10. Chile, 13. LI, 15. Eid, 17. Natter, 18. Deo, 19. nahen, 21. er, 22. Etat, 23. Ebro, 25. Akrobat, 27. au, 28. neu. Senkrecht: 2. AA, 3. Rarität, 4. Arm, 5. Ubiar, 6. Swing, 7. Schnee, 9. Ulan, 11. Lid, 12. Eder, 14. Ithaka, 16. Robot, 20. Neon, 21. Ebbe, 24. Rau, 26. Ru.

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Bruxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfäramberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederlande«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München